

IBA MAGAZIN

Magazin der IBA Thüringen __ Ausgabe 7 __ 2021



IBA Thüringen

Liebe Leserinnen und Leser,

die große kollektive Erfahrung des letzten Jahres heißt Abstand. Die Pandemie lässt die Menschen neu über ihr Zuhause, ihre Arbeitswege und ihre Freizeit nachdenken und legt die dringende Frage nahe, was wir aus der Corona-Krise lernen.

Der ländliche Raum könnte mit den richtigen Schlussfolgerungen aus Politik und Gesellschaft auf lange Sicht zum Gewinner der Krise werden, zum Nutzen der gedrängten, urbanen Zentren weltweit. Stadt und Land funktionieren zusammen, ergänzen und entlasten einander — auch wenn sich das in der Bevölkerungsstatistik nicht niederschlägt, sondern vor allem in persönlichen Lebenskonzepten. Seit mehreren Jahren schaffen sogenannte ›Raumpioniere‹ ein gesellschaftliches Grundrauschen für diese Erzählung: Vereine aus Weimar, Berlin und Leipzig bauen im Schwarzatal alte Ferienhäuser um, Künstlerinnen und Künstler gestalten neben ihrem Schlossgarten auch die umliegende Land(wirt)schaft in Kannawurf mit und am Rennsteig schaffen Kirchgemeinden gemeinsam mit Architektinnen und Architekten neue Übernachtungsorte. Sie alle verdeutlichen die Potenziale des ländlichen Raums. Davon erzählen die Artikel, Kommentare und Gespräche in unserem Magazin. Wir haben uns bewusst auf wenige, dafür ausführlichere Projektberichte fokussiert, die Ihnen die Leistung der Landschaft, Landwirtschaft und ihrer Architektur nahebringen sollen.

Niemand weiß, was die nächsten Tage, Wochen und Jahre bringen werden. Aber richtig ist, dass wir das Ländliche allgemein — und ganz konkret die schönen ländlichen Räume Thüringens — nicht mehr nur aus ihren Schwächen, sondern ihren Ressourcen, Kapitalen und Potenzialen heraus definieren und weiterentwickeln müssen. Denn genau wie das Covermodell, der jahrtausendealte Leubinger Fürstenhügel, soll unsere Umwelt noch Generationen nach uns erfreuen.

Ihre Marta Doehler-Behzadi
Geschäftsführerin der IBA Thüringen

Dear reader,

The overarching collective experience of the past year has been one of ‘distance’. The pandemic has made people rethink how they live at home, how they work and how they use their leisure time, raising numerous questions as to what we can learn from the corona crisis.

If politics and society can draw the right conclusions, rural areas potentially stand to gain from the crisis in the long term, and at the same time benefit crowded urban centres around the world. Town and country can work together and complement one another, relieving their respective burdens. And even if this does not produce a shift in population distribution, it can bring about a change in the way people live their lives. For several years now, small collectives have been pioneering a renewed focus on rural areas: associations from Weimar, Berlin and Leipzig are converting former holiday residences in the Schwarzatal valley, a collective of artists in Kannawurf has been cultivating not just its own garden but also shaping the surrounding countryside and economy, and along the Rennsteig Trail that crosses the Thüringer Wald, church parishes have been working together with architects to create wayside stopovers in their churches. All these are examples of the potential that lies in rural areas. The articles, commentaries and discussions in this magazine elaborate on these. In this issue, we have deliberately focussed in greater detail on individual projects that reveal the capacity for interaction between the countryside, agriculture and architecture.

No-one knows what the coming days, weeks and years will bring. What we do know is that rural areas in general — and the beautiful countryside of Thuringia in particular — must be seen not solely in terms of their weaknesses but also in terms of their resources, capital and potential. Like the project on our cover — the ancient burial mound of Bronze Age princes at Leubingen — our environment and countryside should continue to delight generations after us.

Marta Doehler-Behzadi
Managing Director of IBA Thüringen

IBA Programm

»Die Leute haben noch nie so stark den Wunsch verspürt, sich in den Landschaften zu bewegen«

— Ein Gespräch über die Landschaft 4

Thuringia, a resource landscape

— Eine Graphic Novel von Stephan Petermann 10

Aus den IBA Projekten

Alles ist Landschaft

— Marta Doehler-Behzadi 16

Musterhäuser einer anderen Immobilienwirtschaft

— Florian Heilmeyer 26

Denkort der Demokratie 29

Netzwerk zur Belebung von Leerstand 37

Zwischenstopp mit Zeitreise –

Vom Entstehen einer außergewöhnlichen

Infrastrukturmaßnahme

— Elina Potratz 38

Freiraum für Stadtkultur 46

1.500 Hektar Zukunft –

Wir brauchen eine Klimakulturlandschaft

— Kerstin Faber, Bernhard König, Claudia Siebeck 48

Konvergenz in Bildern?

— Roland Lange 54

Der nachhaltige Weg –

Ressourcenschutz- und Freiflächenkonzept

für den Eiermannbau Apolda

— Katja Fischer 60

Tatsächlich Architektur

— David Kasperek 68

Her(R)bergskirchen Thüringer Wald –

Vom Pilotprojekt zur aktiven Regionalentwicklung

— Hannes Langguth 74

Neues Soziokulturelles Zentrum 79

Editorial 1

StadtLand Standorte
der IBA in Thüringen 80

Das IBA Jahr 2020
im Rückblick 82

Impressum 88

A photograph of a forest path with people walking, overlaid with a quote. The path is dirt and leads into a dense forest of tall, thin trees. Sunlight filters through the canopy, creating dappled light on the ground. In the distance, a group of people is walking away from the camera. A small white sign with a red triangle and a yellow triangle is attached to a tree trunk on the right side of the path. The quote is written in large, white, bold, sans-serif capital letters.

»DIE LEUTE HABEN NOCH NIE SO STARK
DEN WUNSCH VERSPÜRT,
SICH IN DEN LANDSCHAFTEN ZU BEWEGEN«

Anfang des Jahres 2021 sprachen die Staatssekretärin Susanna Karawanskij (SK), die Kunsthistorikerin Dr. Ulrike Lorenz (UL) und der Landschaftsarchitekt Prof. Dr. Henrik Schultz (HS) auf Einladung von IBA Geschäftsführerin Dr. Marta Doehler-Behzadi (MDB) über die neue Beziehung zwischen den Menschen und ihren Landschaften. Wegen Corona fand das Treffen digital statt – und das hat die Sichtweisen auf das Gesprächsthema beeinflusst.

Wir sehen am Pandemiegesehen, dass Menschen darüber nachdenken, wo sie sich vor der eigenen Haustür erholen können. Und da greifen sie auf ihr Umfeld, auf ihre Heimat, auf die Orte zurück, die ihnen zugänglich sind.

Susanna Karawanskij

MDB Jeder Mensch hat eine persönliche Beziehung zu einer Landschaft, die ihm besonders vertraut ist. Für mich ist es die Berliner Umgebung, mit ihren sandigen Kiefernwäldern; geht man barfuß, pikst es an den Füßen. Das ist mein Biotop. Aber Thüringen holt ganz schön auf, hier habe ich studiert und hier arbeite ich. Was ist Ihre Landschaft?

HS Für mich ist es die, in der ich aufgewachsen bin. Das ist Westfalen und damit eine sehr stark durch Landwirtschaft geprägte Landschaft. Ich bin dort sehr häufig auf dem Bauernhof meines Ur-Onkels gewesen, er hat seine Felder noch mit Pferd und Wagen bestellt und alle möglichen Tiere auf dem Hof gehalten. Dieses permanente Kultivieren des Landes hat mein Verständnis von Landschaft stark geprägt.

Der Wald ist Erholungs- wie Wirtschaftsraum und in der deutschen Kulturgeschichte tief verankert.

Susanna Karawanskij wurde in Leipzig geboren und studierte dort Politik- und Kulturwissenschaften. Im April 2020 wurde sie zur Staatssekretärin im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft ernannt. Davor war sie u.a. Abgeordnete des Deutschen Bundestags DIE LINKE und Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in der Landesregierung Brandenburg.

UL Ich glaube auch daran, dass man in eine Landschaft hineingeboren wird. Von Gottfried Benn stammt die Zeile: »... in irgendeinem Schwarzwald endet man seit je«¹. Und Gerhard Altenbourg, der berühmte Thüringer Künstler, schrieb: »Wald ist in mir gewesen, uralte Weidegründe, Pappelalleen an Wiesen«². Ich komme ja aus Thüringen und habe 15 Jahre eine intensive Zeit im Westen mit seinen industriellen Landschaften verbracht. Nie hätte ich gedacht, dass mich bei meiner Rückkehr, und nun auch noch durch Corona zum Wandern verführt, eine Art Heimatgefühl überfallen würde. Es tut was mit einem. Man fängt an zu vibrieren und es wird warm ums Herz. Irgendwie prägt die Geburtslandschaft offenbar doch Persönlichkeit.

SK Ich persönlich kann mich in ganz unterschiedlichen Landschaften wiederfinden, bin geprägt von der Veränderung in der Braunkohle-Nachfolgelandschaft, also von der Ödnis hin zum Freizeit- oder Naherholungswert. Die Vorstellung, dass Landschaft nicht statisch ist, sondern immer in Veränderung, betrifft natürlich auch Wälder oder Siedlungsstrukturen. Hier sind wir aktuell in einem ganz starken Prozess. Wir sehen am Pandemiegesehen, dass Menschen darüber nachdenken, wo sie sich vor der eigenen Haustür erholen können. Und da greifen sie auf ihr Umfeld, auf ihre Heimat, auf die Orte zurück, die ihnen zugänglich sind. Und auch das ist gerade im Fluss. Dann werden der Wald oder die Parkanlage auch für Sport genutzt. Landschaften werden also vielfältiger. Diesen Nutzungswandel finde ich spannend.

MDB Offenbar zeichnen Landschaften immer auch ab, was früher gewesen ist. Landschaft als Erinnerung. Wir haben uns alle eben gedanklich oder tatsächlich auf den Begriff »Heimat« eingelassen. Mit dem gehen wir an anderer Stelle vielleicht vorsichtiger um. Herr Schultz, Sie sind nicht hier zuhause. Wie nehmen Sie die thüringische Landschaft wahr, die uns so nah ist?





Was wir in Landschaften ablesen können, sind immer Spuren dessen, was die Gesellschaft gerade für Bedürfnisse hatte und hat. Das merken wir aktuell zum Beispiel an der Energiewende.

Prof. Dr. Henrik Schultz

HS Wenn man aus dem Nordwesten kommt, fallen einem hier die deutlich größeren Schläge auf, also die industrialisierte Landwirtschaft mit all ihren Vor- und Nachteilen. In Thüringen, wie in allen Regionen, ist Landschaft Ausdruck des Gebrauchs. So hat es die Landschaftsarchitektin Undine Giseke formuliert. Was wir in Landschaften ablesen können, sind immer Spuren dessen, was die Gesellschaft gerade für Bedürfnisse hatte und hat. Das merken wir aktuell zum Beispiel an der Energiewende. Sie krepelt die Landschaften enorm um. Das ist eben ein Abbild des Bedürfnisses nach erneuerbarer Energie.

SK Ich möchte an Herrn Schultz anknüpfen. Der idealisierte Naturbegriff und damit die Wahrnehmung der Natur ist letztendlich auch ein Kulturprodukt. Wir befinden uns auch nicht in einer Dichotomie zwischen Stadt und Land, auch wenn wir einzelne Landschaften im Blick haben, sondern diese Räumlichkeiten wirken zusammen, wie Kulminationszentren. Sie werden ständig überformt und in Frage gestellt.

MDB Frau Lorenz, Sie haben mit der Klassik Stiftung Weimar für 2021 das Themenjahr ›Neue Natur‹ ausgerufen. Was ist jetzt neu an der Natur? Wie ändert sich das Naturverständnis, wenn wir zurück auf das klassische Weimar schauen?

UL Ein kulturhistorisches Schlüsselerlebnis an der Schwelle zur Neuzeit war Petrarcas Besteigung des Mont Ventoux im frühen 14. Jahrhundert. Natur wird plötzlich nicht mehr als feindliches Gegenüber empfunden, sondern sie wird zu einem Bild, dem ich mich kontemplativ, das heißt als geistiges Wesen, annähern kann. Natur wird, so der Philosoph Joachim Ritter³, zur Landschaft. Die Aufklärung geht noch einen Schritt weiter, da setzt Goethe ganz dezidiert einen literarisch geprägten, ideengeschichtlichen Impuls:

Man erzeugt eine künstliche Landschaft, um sie ästhetisch erfahrbar zu machen. Das heißt, damals ging es um räumliche Landschaftsmalerei. Dies war verbunden mit der Einladung an die Gesellschaft, sich in diesen Landschaftsbildern zu ergehen, höfische Grenzen hinter sich zu lassen und gemeinsam einen Raum der Kreativität zu bespielen. Man kann sehr viel Schattiges über die Aufklärung sagen. Das wissen wir. Aber an diesen positiven Impuls knüpfen wir mit unserem Thema ›Neue Natur‹ an.

Jetzt rücken die historischen Parkanlagen, die in der Vergangenheit zu wenig im Fokus standen, in die Mitte unserer Arbeit und damit auch unserer Selbstwahrnehmung. Wir beschweren uns über den Nutzungsüberdruck in unseren Parks. Das ist neben dem Klimawandel eine ernste Gefahr für die historischen Anlagen. Doch haben wir es bislang vermieden, überhaupt Aufklärungsarbeit zu leisten. Das soll sich ändern. Wir verbinden den Perspektivwechsel in Richtung Gegenwart und Gesellschaft mit aktuellen Fragestellungen rund um das Anthropozän: Klimawandel, Kulturwandel, Bewusstseinswandel. Das ist das Neue an unserem Naturbegriff.

Prof. Dr. Henrik Schultz stammt aus Westfalen, studierte Landschafts- und Freiraumplanung in Hannover, ist Professor für Landschaftsplanung und Regionalentwicklung an der Hochschule Osnabrück und Inhaber des Landschaftsarchitekturbüros Landschaft3*. Er forscht zu stadtstrukturellen Perspektiven für klimaresiliente Städte und zu Mobilitätslandschaften. Er ist Mitglied des Studios Urbane Landschaften und war bis Ende 2017 Mitinhaber des Planungsbüros Stein+Schultz.

MDB Den Park an der Ilm kennt jeder, der nach Weimar kommt. Stadt- und Landschaftsraum sind hier stark verflochten und Ausdruck ihrer Zeit. Wie schafft man heute zeitgemäße Verbindungen?

HS Ich bin ganz nah bei Frau Dr. Lorenz und dem Thema der ästhetischen Dimension von Landschaft. Die Verflechtung kommt zustande, indem ich mich in der Landschaft bewege und mit meinem Körper diese Verbindung nachvollziehe. Und das ist bei dem Park an der Ilm so wunderbar möglich, weil ich einen direkten, definierten Bezug zur gebauten Stadt habe.

Genau diesen Zusammenhang kann ich oft nicht bei landwirtschaftlich oder gewerblich geprägten Gebieten am Stadtrand erkennen, weil ich ihn körperlich, in der Bewegung nicht nachvollziehen kann, etwa weil es keine Wege gibt. Als Land-

schaftsarchitekt prüfe ich dann, wie ich die Bezüge wiederherstellen kann, ohne dass ich dabei unbedingt an historische Vorbilder anknüpfen muss. Ich kann ja durchaus auch aktuelle Bewegungen der Menschen zum Ausgangspunkt nehmen. Wir lernen deutschlandweit, dass Menschen immer häufiger mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, zu Fuß gehen. Wie passen Arbeitswege und Spaziergänge, wie man sie früher am Sonntag gemacht hat, zusammen? Also wie können wir intelligente Wegeverbindungen verknüpfen und Lebensbereiche aufeinandertreffen lassen, die bisher nebeneinanderher existierten? Das wäre für mich eine von ganz vielen Möglichkeiten, diese Verflechtungen wieder lebendig werden zu lassen.

Die Energiewende spiegelt sich auch in unseren Landschaften wieder.



New European Bauhaus ist ein Anstoß, eine ökologische Massenbewegung zu denken und das als ein Kulturprojekt anzugehen. Wir brauchen die Kreativität der gesamten Menschheit, wenn wir diesen Planeten retten wollen.

Dr. Ulrike Lorenz

SK Bei der Mobilität bin ich ganz bei Ihnen, Herr Schultz, wenn Sie bei der Wegeplanung nach Nutzen und Bedürfnissen fragen. Da wollen wir neue Akzente setzen. Aber mitunter stellt sich die viel intensivere Frage nach der digitalen Mobilität: Wie kann ich teilhaben, obgleich ich an einem anderen Ort bin? Abgeschiedene Räumlichkeiten müssten dann gar nicht mehr im klassischen Sinne angebunden werden. Ich kann an meinem Ort bleiben, also in der Kontemplation, bin zugleich am Arbeitsort. Damit sind wir beim Stichwort Coworking in Coliving Spaces, die dann auch im ländlichen Raum zu finden sind. Ich bin also gar nicht mehr darauf angewiesen, herkömmliche Wege zu beschreiten, sondern kann in der von mir gewählten Landschaft oder Umgebung bleiben und bin trotzdem angebunden. Diese Fragestellungen, die wir als Stadt- und Landschaftsplaner zu beantworten haben, gehen wir auch mit unserem Landesentwicklungsprogramm an.

HS Das finde ich einen ganz wichtigen Punkt. Die Leute haben noch nie so stark den Wunsch verspürt, sich in den Landschaften zu bewegen, wie aktuell in der Pandemie. Weil sie nicht mehr die üblichen Wege zum Büro haben, sondern ganz häufig von Zuhause arbeiten, zieht es sie raus. Dennoch besteht die Gefahr, dass Landschaft auseinanderfällt. Es gibt den Ort, wo die Menschen wohnen, das Wohnland, dann das Ernteland, wo Energie und Lebensmittel geerntet werden, schließlich das Infraland, wo Infrastrukturen wie eigenmächtige Figuren im Raum stehen. Wunderbares Beispiel: die ICE-Strecke von Berlin nach München. Sie ist umweltpolitisch genau richtig, um zu verhindern, dass die Menschen von München nach Berlin fliegen. Aber sie schneidet durch Thüringen durch und hat mit der Landschaft hier nichts zu tun. Wie könnten solche Infrastrukturplanungen die unterschiedlichen Ebenen der Landschaft wieder in Verbindung bringen, sodass da Synergien entstehen? Ich finde, die IBA hat da schon sehr viele schöne Anregungen gegeben. Das Projekt Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstehügel ist ein Beispiel. Da wird die Autobahn mit der Erholungslandschaft und einer kulturhistorisch relevanten Stätte verknüpft. Das nennen wir in der Studie ›Raumbild Mitte Thüringen‹ Multiland.



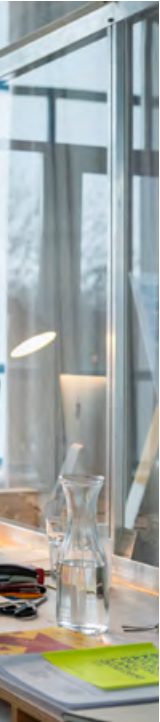
Dr. Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen, moderierte das digitale Gespräch zur Zukunft der Landschaft Anfang 2021.

MDB Der wissenschaftliche Beirat ›Globale Umweltveränderungen‹ der Bundesregierung⁴ hat gesagt, dass unsere Landschaften dreierlei sein müssen: systemisch, synergetisch und sozial. Er erkennt das als notwendige Landwende hin zur Integration.

HS Landschaft ist eben nicht nur ein reiner Produktionsstandort, sondern ein Stück weit Erinnerungsspeicher unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Und ich finde, dass es hochinteressant ist, Landschaft als einen gesellschaftlichen Prozess zu betrachten, der von unterschiedlichen Akteuren getragen wird.

SK Das Infrastrukturministerium tut dies bereits gemeinsam mit zahlreichen Partnern, darunter der IBA. Es gibt zahlreiche Beispiele aus dem Programm der Dorferneuerung und Dorfentwicklung, das die Entwicklung vitaler Dörfer

Dr. Ulrike Lorenz wurde in Gera geboren und studierte Kunstwissenschaft und Archäologie an der Universität Leipzig. Sie promovierte an der Bauhaus-Universität Weimar und war nach Stationen in Berlin, Regensburg und Mexiko City zehn Jahre lang Direktorin der Kunsthalle Mannheim. Seit August 2019 ist Dr. Lorenz Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar.



und Gemeinden unterstützt. Und mit dem Verfahren der Flurbereinigung verbinden wir zweckmäßige Neuordnungen von ländlichem Grundbesitz mit Investitionen in die Infrastruktur im ländlichen Raum. Durch die Verbindung dieser beiden Komponenten kann der ländliche Raum ganzheitlich entwickelt werden. Ich nenne noch die bereits angesprochenen Mobilitätskonzepte, die Initiative für HolzBauKultur und die touristische Entwicklung von Erholungsräumen, wie dem Thüringer Meer.

MDB Wenn wir weiter in die Zukunft blicken: Was werden wir in 10, 20 oder 50 Jahren anders gemacht haben? Welche Weichenstellung für eine andere Landschaft werden wir dann vollzogen haben?

SK Diese Frage finde ich dahingehend spannend, dass wir dann ganz andere Bedürfnisse haben werden. Die angesprochene digitale Mobilität wird dann von erheblicher Bedeutung sein. Der Gebäudestand muss sich dem Arbeitsleben anpassen. Auch bei Investitionen in urbane Strukturen müssen wir schauen, welche Räume wir den Nutzungen der Menschen anpassen müssen. Wo gibt es dann tatsächlich noch Rückzugsorte in der Innenstadt? Wir werden das natürlich auch unter den Aspekten der Ressourcenschonung und Energieeffizienz viel, viel stärker und flächendeckend in Betracht ziehen müssen.

Vor der Pandemie haben wir diese Fragestellungen noch nicht so konkret im Blick gehabt. Jetzt sind sie ganz oben auf der Agenda. Das alles hat die Europäische Union jetzt auch mit ihrem neuen Programm des New European Bauhaus aufs Tableau gehoben.

UL Ich glaube, wir müssen sehr viel ernster an die wirklichen Probleme der Menschheit herangehen, die mit dem Begriff Anthropozän beschrieben sind. Das kann nicht nur auf einen optimierten Ökoliberalismus hinauslaufen! Ich glaube, das ist es, was Ursula von der Leyen mit ihrem Neuen Europäischen Bauhaus erreichen will, nämlich Bewusstseinswandel in Wirtschaft und Gesellschaft als ein umfassendes kulturelles Projekt anzulegen. Goethes anschauendes Denken kann uns Anregung sein, eine ganz neue Achtsamkeit gegenüber den nicht nachwachsenden Ressourcen unseres Planeten zu entfalten und das diesseits von Lippenbekenntnissen tatsächlich in unser aller Leben einzubinden. Es geht darum, unsere organische und anorganische Umwelt, da knüpfe ich an Bruno Latour an, als tatsächliche Akteure ernst zu nehmen und den Menschen, jetzt komme ich zu Goethe zurück, im Gewebe des Gesamtzusammenhangs, als ein Teil der Welt zu begreifen. New European Bauhaus ist ein Anstoß, eine ökologische Massenbewegung zu denken und als ein Kulturprojekt anzugehen. Wir brauchen die Kreativität der gesamten Menschheit, wenn wir diesen Planeten retten wollen.

MDB Die Landschaft also als ein Fortschrittsprojekt. Ich bedanke mich bei Ihnen für dieses interessante Gespräch.

- 1 Gottfried Benn: Gesammelte Werke, Band IV. Hrsg.: Dieter Wellershoff. Deutscher Taschenbuchverlag, München 1975.
- 2 Gerhard Altenbourg: Wald minotaurisch. Gedichte. Wallstein Verlag, Göttingen 2019.
- 3 Joachim Ritter: Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft. In: ders.: Subjektivität. Sechs Aufsätze. Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1974.
- 4 BGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2020): Landwende im Anthropozän: Von der Konkurrenz zur Integration. Berlin: WBGU.

THURINGIA, A RESOURCE LANDSCAPE

Stephan Petermann

Diese Graphic Novel hat es in sich! Sie erzählt von einer Dystopie, die in Corona-Zeiten nicht unrealistisch scheint: Der globale Wirtschaftskreislauf kommt zum Erliegen und Lebensmittel können nur noch regional bezogen werden. Kann Thüringen das leisten? Wird aus einer Dystopie gar eine Utopie?

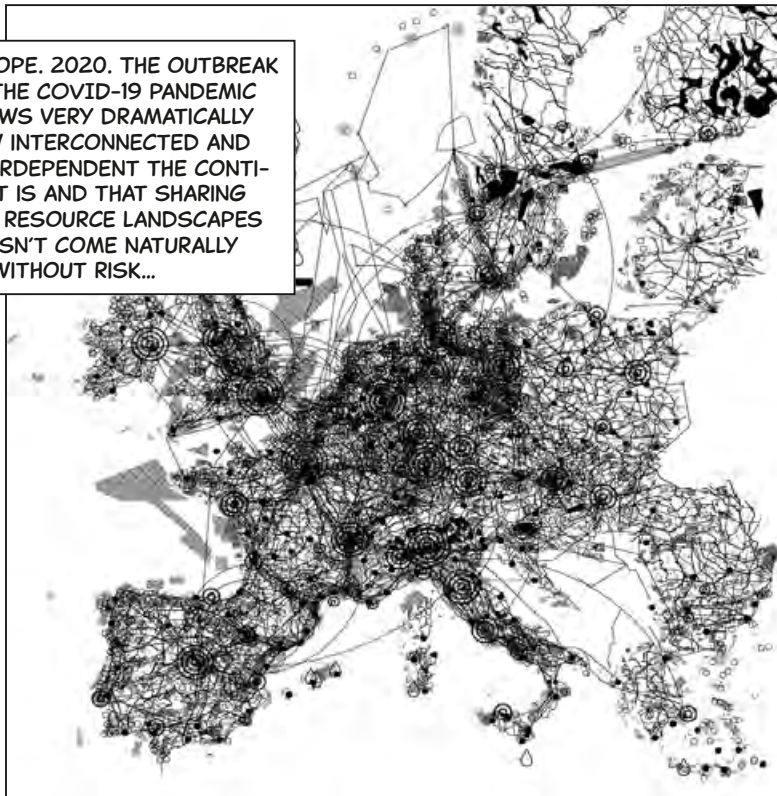
Der Autor Stephan Petermann forscht und publiziert seit vielen Jahren zur Zukunft ländlicher Räume und Landwirtschaft. Dabei setzte er den Fokus bisher auf China und die Niederlande. Petermann ist niederländischer Architekturhistoriker und Forscher und seit 2016 Mitglied des Fachbeirats der IBA Thüringen. 2019 gründete er sein Büro MANN in Amsterdam. Zuvor arbeitete er mehrere Jahre bei OMA/AMO, dem Architekturbüro und Thinktank von Rem Koolhaas.

This graphic novel may seem a little too close for comfort in Corona times! It tells of a dystopia that no longer seems as unrealistic as it might sound: the global economic cycle has come to a standstill, and food must be sourced regionally. Can Thuringia rise to the challenge? Could perhaps a dystopia be turned into a utopia?

The author Stephan Petermann has researched and published widely on the future of rural areas and agriculture for many years, particularly in the context of China and the Netherlands. A Dutch architectural historian and researcher, Petermann has been a member of the IBA Advisory Committee since 2016. He worked for several years at Rem Koolhaas' practice OMA/AMO and in 2019 founded his own office MANN in Amsterdam.



EUROPE. 2020. THE OUTBREAK OF THE COVID-19 PANDEMIC SHOWS VERY DRAMATICALLY HOW INTERCONNECTED AND INTERDEPENDENT THE CONTINENT IS AND THAT SHARING OUR RESOURCE LANDSCAPES DOESN'T COME NATURALLY OR WITHOUT RISK...



AFTER INITIAL PANIC BUYING, SUPERMARKET'S SHELVES ARE EMPTY...

- * Shortage of agricultural workers
- ** 12-hour workdays permitted during the corona crisis
- *** Fruit and vegetable supplies limited

...FOREIGN WORKERS WHO DO THE DIRTY WORK IN AGRICULTURE CAN'T TRAVEL...



...WHICH LEADS TO EVEN MORE INTENSE WORK WHEN RESTRICTIONS ARE LIFTED...



Landwirtschaft in der Coronakrise
Die Helferlücke

Arbeitschutz
12-Stunden-Arbeitstag soll in der Corona-Krise werden
Fehlende Erntehelfer
Gemüseauswahl könnte knapper werden



VIRUS OUTBREAKS BRING SUPER-SCALE ABATTOIRS TO A TEMPORARY HALT, CAUSING HAVOC IN THE MEAT INDUSTRY...



WE NEED MORE HOME-GROWN FRUIT AND VEGETABLES... GARDEN CENTRES WITH DELIVERY SERVICES AS A MEANS OF COMPENSATING FOR SUPPLY BOTTLENECKS...

...LEADING TO POLITICAL CALLS TO STRENGTHEN AGRICULTURAL SELF-SUFFICIENCY AND REFORM THE FOOD SUPPLY SYSTEM.



HOWEVER, THE SYSTEM SOON RECOVERED...

...AND BY THE END OF 2021, IT SEEMED LESS URGENT TO REFORM FOOD SUPPLY SYSTEMS.

...WHERE CHANCELLOR JENS SPAHN ADDRESSES THE HOUSE WITH THE LATEST MEASURES AGAINST THE NEW VIRUS WHICH HAS ALREADY COST SO MANY LIVES.



IN MY LAST ACT AS YOUR CHANCELLOR, I AM HAPPY TO ANNOUNCE THAT WE HAVE FINALLY CONQUERED THIS VIRUS.



BUT IN EARLY 2025:

WE INTERRUPT THIS BROADCAST WITH BREAKING NEWS FROM THE CAPITAL...



TO BE FRANK LADIES AND GENTLEMAN: OUR SITUATION IS DESPERATE... THIS NEW VIRUS IS UNLIKE ANYTHING WE HAVE FACED... THIS CALLS FOR THE MOST DRASTIC MEASURES IMAGINABLE...



FROM TOMORROW, ALL TRAVEL INCLUDING THE TRANSPORT OF GOODS BETWEEN THE FEDERAL STATES IS FORBIDDEN. ALL STATES MUST USE THEIR OWN STOCKS AND BECOME SELF-SUSTAINING.

Jens Spahn (modifiziert): Olaf Kosinsky/Wikipedia, CC BY 3.0 DE



SHAME ON YOU!

OUTRAGE!

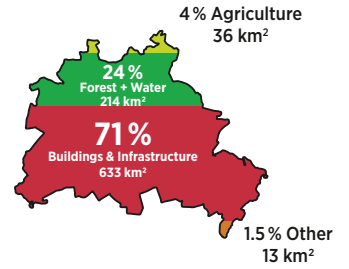
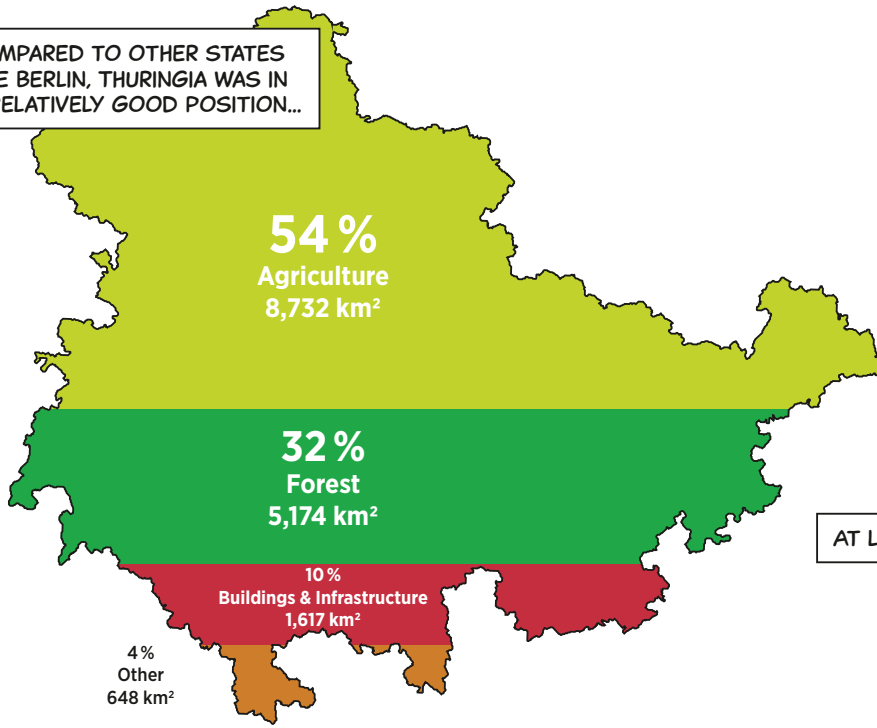
THIS IS THE END OF GERMANY!



WITH ONLY 24 HOUR'S NOTICE, MANY FEDERAL STATES WILL NOW HAVE TO FIGURE OUT HOW THEY WILL SURVIVE...

Kristina zur Mühlen (modifiziert): Thorsten Samesch/ToddeVision, CC BY 4.0
Deutscher Bundestag (modifiziert): Michael Kappeler/picture alliance/dpa

COMPARED TO OTHER STATES LIKE BERLIN, THURINGIA WAS IN A RELATIVELY GOOD POSITION...



AT LEAST THEY HAD SPACE...

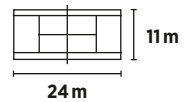
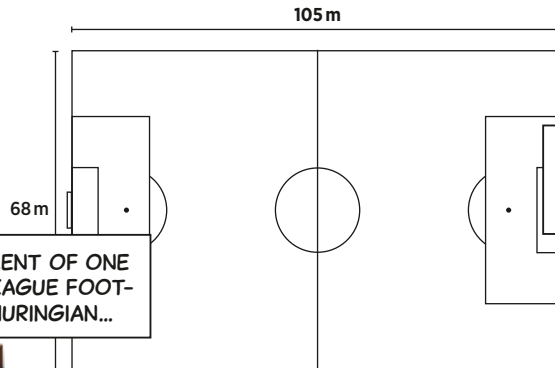
Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft: www.tll.de/www/daten/oekonomie/daten_fakten/ldw_0818i.pdf
 Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin: www.berlin.de/senuvk/umwelt/stadtgruen/gruenanlagen/de/daten_fakten/downloads/ausw_5.pdf



...COMPARED WITH JUST THE SIZE OF A TENNIS COURT FOR US BERLINERS!



WITH THE EQUIVALENT OF ONE PROFESSIONAL-LEAGUE FOOTBALL FIELD PER THURINGIAN...



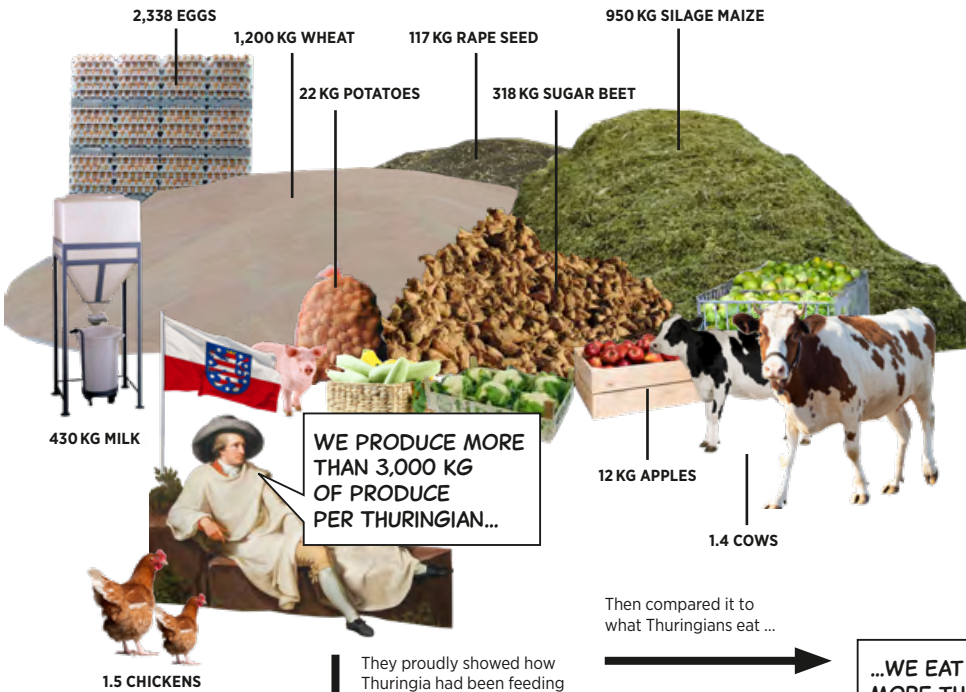
AT TEMPELHOF 100-METRE-TALL EMERGENCY VERTICAL FARMS WERE ERECTED OVERNIGHT, AND THE CITY WENT ON A GREEN DIET. BERLIN WAS OKAY... AS LONG AS YOU LIKED DUTCH TOMATOES.



IN BERLIN, CITIZENS BEGAN FRANTICALLY CHOPPING DOWN GRUNEWALD FOREST TO CLEAR LAND FOR GROWING CROPS.



THURINGIA KEPT COOL... THEY ASSESSED WHAT THEY HAD BEEN PRODUCING, AND THE MINISTRY CALCULATED THAT FOOD SHORTAGES WERE NOT AN IMMEDIATE CONCERN...



Einkaufsliste

Per person per year!!

Vegetables	96.4 kg
Fruits	104.9 kg
Rice	6.1 kg
Wheat	84.4 kg
Potatoes	61.7 kg
Chicken	23.3 kg
Eggs	14.6 kg
Pork	47.3 kg
Fish + other seafood	13.1 kg
Beef	14.6 kg
Dairy	86.4 kg
Sugar	34.6 kg
Cooking Oil	24.5 kg
TOTAL	613.0 kg

Then compared it to what Thuringians eat ...

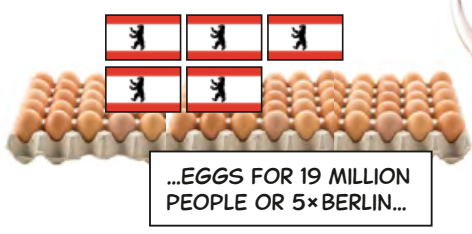
They proudly showed how Thuringia had been feeding Germany all along.

...WE EAT ROUGHLY MORE THAN 600KG PER YEAR ... BUT THERE SEEMS TO BE A MISMATCH...

THURINGIA CURRENTLY PROVIDES ENOUGH SURPLUS...

...MILK FOR 8 MILLION PEOPLE OR 2x BERLIN...

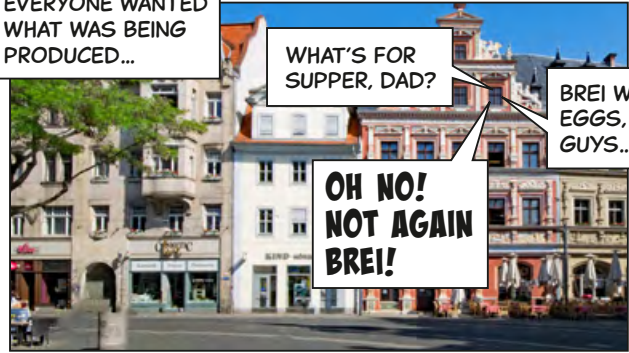
Thüringer Landesamt für Statistik: statistik.thueringen.de/datenbank Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: bmel-statistik.de Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft: ble.de/DE/BZL/Daten-Berichte/Milch-Milcherzeugnisse



...CEREAL CROPS FOR 28 MILLION PEOPLE OR 8x BERLIN...



SOON IT BECAME CLEAR THAT NOT EVERYONE WANTED WHAT WAS BEING PRODUCED...



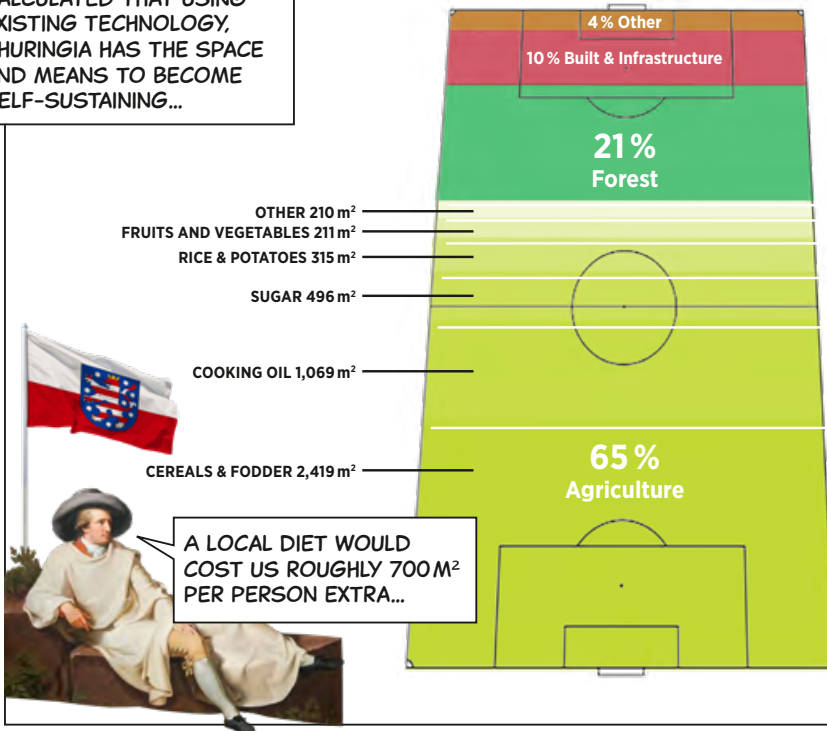
PEOPLE PROTESTED AGAINST 'BERLINIFICATION' AND CALLED FOR A RETURN TO REGIONAL DIETS.



* Make Bratwurst not Broth

IN RESPONSE TO THE PROTESTS, AGRICULTURE BANKS CALCULATED THAT USING EXISTING TECHNOLOGY, THURINGIA HAS THE SPACE AND MEANS TO BECOME SELF-SUSTAINING...

THE MINISTER FOR THURINGIA ANNOUNCED AN AMBITIOUS EFFORT TO REFORM AGRICULTURE IN THE STATE...



THE LARGEST UNDERTAKING THE STATE EVER ORGANISED COMBINED NEW SCIENCE, DRASTIC LAND REFORM, NEW INVESTMENT MODELS FINANCED BY A RADICALLY REVISED TAX SYSTEM...

...TRANSFORMING THE LIVES OF THURINGIANS: OFFICE WORKERS SPLIT THEIR TIME BETWEEN THE OFFICE AND THE FIELD... CREATING A NEW MIDDLE GROUND IN THE ONCE POLARIZED SOCIETY.



AFTER SOME INITIAL PROTESTS AND SETBACKS, INCREASED CROP DIVERSITY AND INVESTMENT EVEN LEAD TO SUSTAINABLY GROWN BANANAS ALONG AGED PLATTENBAU IN THURINGIA.



AND FINALLY, FIVE YEARS LATER BRAT-WURST CAME BACK ON THE MENU FOR EVERYONE...

* Nobody's perfect. But we Thuringians are very nearly perfect!



...THURINGIA BECAME A MODEL FOR EUROPE THAT PROVES IT IS POSSIBLE TO MAKE RADICAL DECISIONS AND SURVIVE THE WORST PANDEMIC THANKS TO COLLABORATION, EMBRACING CHANGE AND HARD WORK...

LADIES AND GENTLEMEN, I AM HERE TO SHARE A STORY OF HOPE FROM THE THURINGIAN COUNTRYSIDE... A TRUE RESOURCE LANDSCAPE...

THE END

ALLES IST LANDSCHAFT

Marta Doehler-Behzadi





Die romanische Kapelle St. Anna, das erste fertiggestellte Projekt der IBA Thüringen, ist ein Fixpunkt in der sanft anmutenden Landschaft des Saale-Orla-Kreises. Wie so viele der etwa 2.000 Kirchen Thüringens prägt sie das Ortsbild und ist damit identitätsstiftend für das Dorf Krobitz bei Weira.

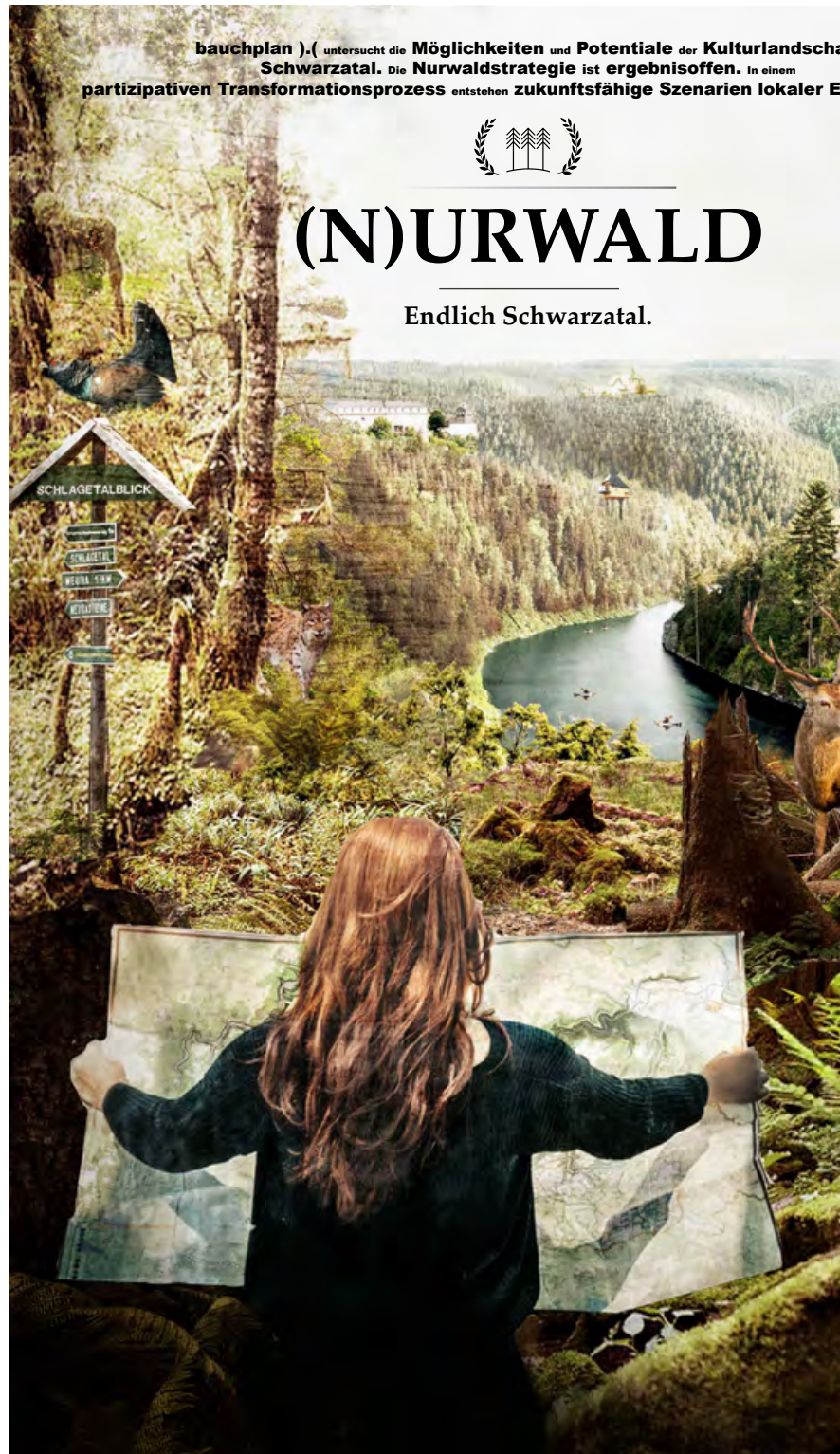
Sortieren wir zu Beginn ein wenig die Begriffe. Am Anfang war alles Natur. Erst vor etwa zehntausend Jahren begannen die Menschen, kleine Ausschnitte davon zu erschließen und zu bewirtschaften: Natur wurde beackert und besiedelt, umgestaltet, bebaut und überformt. Das Ergebnis dieses Handelns ist Kulturlandschaft. Dieser Begriff ist für Thüringen mehr als angemessen, hier, wo es eine solch enge und allseits sichtbare Verzahnung zwischen städtebaulichen Ensembles, Freiräumen und Landschaften gibt. Alles fügt sich zu einem Großen und Ganzen zusammen: Der Kirchturm überragt das Dorf und blickt in die Landschaft, das Schloss in der Stadtmitte wird vom Schlosspark umgeben, entlang des Flusses erstrecken sich weite Landschaftszüge. Sie sind konkret, da sie für die Menschen erfahrbar sind: die sanfte Goldene Aue im Thüringer Norden, das dunkle Schwarzatal, Rhön und Hainich, das Mühlental usw. Wie gute Bekannte sind die Landschaften: Sie funktionieren als Gedächtnis, sie erklären, woher wir kommen, weil sich die Spuren unserer Tätigkeiten in ihnen abgezeichnet haben. Und in gleicher Weise kann man ihre derzeitigen, teils akuten Veränderungen ablesen.

**Landschaften sind wie gute Bekannte:
Sie funktionieren als Gedächtnis,
sie erklären, woher wir kommen,
weil sich die Spuren unserer Tätigkeiten
in ihnen abzeichnen.**

Nennt die IBA Thüringen ihr Thema ›StadtLand‹, so beschreibt sie eine äußerst kleinteilige, dichte und über Jahrhunderte gewachsene Siedlungsstruktur, ein Stadt-Land-Dorf-Landschaft-Kontinuum. Wenn man so will, ist ›StadtLand‹ die genauere Bezeichnung für die spezifische Thüringer Kulturlandschaft. Im Fokus der IBA Thüringen standen von Beginn an Wandlungsprozesse, die heutzutage schneller und heftiger als je zuvor stattfinden und unter anderem die lieb gewonnene und vertraute Thüringer Symbiose von Menschen, Orten und Landschaften in Frage stellen.

Der Klimawandel ist dabei ein zentrales Thema; die Energiewende führt zu gänzlich neuen und häufig umstrittenen Landschaftselementen, wie Windrädern oder Hochleistungsnetzen. Es gibt alte Aufgaben, wie die Abwasserentsorgung, die es zu bewältigen gilt: Noch immer wird das Abwasser von einem Viertel der Thüringer nach unzureichender Behandlung in die Vorflut eingeleitet. Starkregenfälle und Hochwasser suchen Stadt und Land heim, nicht nur in anderen Weltgegenden, sondern immer häufiger auch hier. Hinzu kommen Strukturwandelprozesse in der Landwirtschaft. Die Kritik an bestimmten Formen von Landbewirtschaftung und -nutzung wächst. Einstmals vielgestaltige Landschaften werden immer eindimensionaler und nahezu rabiat für Verkehrsstrassen, Energieinfrastrukturen, Wohnbauweiterungsland oder landwirtschaftliche Monoproduktion ausgenutzt. Trotz ständiger Optimierung der landwirtschaftlichen Produktion ist diese für Landwirtinnen und Landwirte oft nicht mehr auskömmlich. Auf der anderen Seite erklärt man Landschaften zu Schutzgebieten und verwandelt sie in Reservate. Es überwiegen die Logiken der jeweiligen Akteurinnen und Akteure, die nebeneinander und nicht gemeinsam agieren. Um dem Auseinanderfallen der Landschaft in einzelne Funktionslandschaften entgegenzuwirken, forderten 2016 die Autorinnen und Autoren einer von der IBA Thüringen beauftragten Studie nichts weniger als eine gemeinschaftliche Unternehmung, um aus den »MonoLÄNDERN« ein nachhaltiges »MultiLAND« zu machen. Im Folgenden schauen wir auf einige IBA Projekte und setzen sie in ihren landschaftlichen Kontext.

Das Schwarzatal ist den Menschen Heimat, sie verstehen genau diese Landschaft als Verortung ihres gemeinschaftlichen Selbstbildes, als Klarnamen für Glück und Gemeinsamkeit. Es wäre nur folgerichtig, die Zusammenarbeit im regionalen Kontext als gemeinsames Landschaftsprojekt zu verstehen.





ft
ntwicklungen.

Schwarzatal: Landschaft haben alle gemeinsam

Landschaft spielt für die Menschen im Schwarzatal eine Hauptrolle, hier liegen ihre Gemeinsamkeiten. Die Strukturen sind über Täler und Höhen, Flussläufe und Felsformationen, Flora und Fauna erklärbar und verständlich, es sind die Gründe für gerade diese Ausprägung von Siedlungs- und Infrastrukturen und das Erscheinungsbild von Häusern. Das Schwarzatal ist als *eine* Region über seine landschaftlichen Qualitäten fest im kollektiven Gedächtnis seiner Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch in dem von Besucherinnen und Besuchern verankert. Kein Wunder, dass die Folgen des Klimawandels mit einer seit Jahren andauernden Dürre und dem Schädlingsbefall im Forst zum vorherrschenden Thema geworden sind. Hier wird augenscheinlich, dass sich in der konkreten Thüringer Landschaft globale Herausforderungen spiegeln. Die Landschaft wird zur Aufgabe. Wenn die regional Handelnden im Rahmen der IBA Thüringen ein resilientes, also robustes und widerstandsfähiges Schwarzatal anstreben, muss in diesem Raum nicht alles immer mehr werden und schneller gehen, wachsen und sich ausbreiten. Im Gegenteil, mit einem Perspektivwechsel könnte man vermeintliche Schwächen als Stärken, Reize, Attribute und Talente betrachten. Die liegen nicht zuletzt in der Landschaft.

Für das Schwarzatal haben die Akteurinnen und Akteure der Region gemeinsam mit der IBA Thüringen und vier Landschaftsarchitekturbüros im Jahr 2018 den Versuch unternommen, die bestehenden Landschaftsbilder vom Schwarzatal zu erklären und zukunftsfähige Bilder zu entwerfen. Entstanden ist eine kollektive Landkarte der Beziehungen zwischen Menschen und ihrer Umwelt. Unter dem Titel »(N)URWALD« stellte ein Team aus München beispielsweise eine Utopie vor, in der sich der Wald sein Terrain zurückerobert. Der favorisierte Entwurf »Slow Landscape Schwarzatal – Sommerfrische am Panoramawegnetz« von MAN MADE LAND & fabulism greift das Wanderwegenetz in der Region auf, das zur Klammer und zum Anknüpfungspunkt für konkrete Projekte, wie beispielsweise eine neue Wald-, Wiesen- und Wasserfrische, wird. Der IBA Fachbeirat hat dem Vorhaben »Wasserfrische« im März 2021 den Projektstatus empfohlen.

Um ein zukunftsfähiges Landschaftsbild für das Schwarzatal zu entwickeln, organisierte der Verein »Zukunftswerkstatt Schwarzatal« gemeinsam mit der LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt und der IBA 2018 ein kooperatives Werkstattverfahren im Rahmen des Modellprogramms der Raumordnung des Bundes (MORO). Vier internationale Landschaftsarchitekturbüros erarbeiteten Szenarien für die Region, darunter das Büro bauchplan),(mit dem Entwurf (N)URWALD.

Das Schwarzatal ist den Menschen Heimat, sie verstehen genau diese Landschaft als Verortung ihres gemeinschaftlichen Selbstbildes, als Klarnamen für Glück und Gemeinsamkeit. Es wäre also nur folgerichtig, die Zusammenarbeit im regionalen Kontext als gemeinsames Landschaftsprojekt zu verstehen. Mit einem Zielhorizont als mögliche Wasserstoffregion gibt es dafür neue Anlässe und Aufgaben.

Immer wieder überraschen Dorf- und Stadtränder mit einer reichen biologischen Vielfalt. In den Baulücken wächst eine Art Urwald heran, ganz ohne eine bewusste Gestaltung oder Pflege durch die Menschen.

Eiermannbau Ruderal

Die Städter zieht es aufs Land, wo sie »Natur« suchen. Doch außerhalb der Städte finden sie riesige Schläge, Felder so weit das Auge reicht. Hingegen überraschen immer wieder einst bebaute und dann aus der gewerblichen Nutzung gefallene Dorf- und Stadtränder mit einer reichen biologischen Vielfalt. In den Baulücken wächst eine Art Urwald heran, ganz ohne eine bewusste Gestaltung oder Pflege durch die Menschen. Den meisten erscheinen sie als nicht schön. Ihr Reichtum und die Vielfalt erschließen sich erst, wenn man sich darauf einlässt.

Der Eiermannbau in Apolda ist von der IBA Thüringen als Open Factory für kreative und produktive Nutzungen gedacht. Die Standortentwicklung umfasst auch ein zwei Hektar großes Grundstück, das nach der Schließung des ehemaligen Feuerlöschgerätekwerks bis auf die beiden Hauptgebäude beräumt wurde. Mittlerweile ist auf den Flächen ein beeindruckend dichter Wald herangewachsen. Obwohl gewerblich gewidmet, sollte man nicht von einer schnellen baulichen Inanspruchnahme ausgehen – zu viele leerstehende Gebäude und Gewerbebrachen stehen in Apolda zur Umnutzung an. So wendet sich der

Blick auf die Zufallsästhetik dieser Ruderallandschaft. Ein Bio-Imker hat hier seine Bienenstöcke; ein Versuchsgarten für Faser- und Färberpflanzen soll zum ersten Mal ausprobiert werden. Dazwischen zelten immer wieder Hausgäste, die das »Hotel Egon« besuchen.

In studentischen Entwürfen der Bauhaus-Universität Weimar aus dem Jahr 2020 finden sich unterschiedliche Interpretationen zum Umgang mit dieser neuen Landschaftstypologie: Eine Art Zauberwald mit versteckten Kunstwerken, Verarbeitungsanlagen für die hier gewonnenen Produkte einer Gartenlandwirtschaft oder die Gewinnung erneuerbarer Energien – vieles ist möglich. Gerade entstehen im Auftrag der IBA Thüringen ein Freiflächen- und ein Ressourcenschutzkonzept, die langfristige Perspektiven

klären sollen. Durch einen Perspektivwechsel soll die Wertschätzung für diesen speziellen Freiraum als Ressource wachsen (siehe »Ressourcenschutz- und Freiflächenkonzept für den Eiermannbau Apolda«, S. 60). Die gesellschaftliche Bedeutung von solcherart Freiräumen sollten wir angesichts der Klimawandelprozesse stärker als bisher »einpreisen«.

Gerade entstehen im Auftrag der IBA ein Freiflächen- und ein Ressourcenschutzkonzept, die langfristige Perspektiven für den Eiermannbau klären sollen.



2020 gab die IBA mit dem Format »Eintritt frei« 188 Pionierinnen und Pionieren geistigen und praktischen Raum: Sie durften mietfrei die Räume und auch die Freifläche des Eiermannbaus für ihre Ideen nutzen. Dabei zeigte sich erneut, dass der Eiermannbau als Transformationslabor besondere Qualitäten besitzt.



An der Bundesautobahn A 71 wird in diesem Jahr die zukunftsweisende Infrastrukturmaßnahme Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstenhügel in Betrieb genommen. 2020 boten die Projektbeteiligten Fachtouren über die Baustelle an.

Mehr als eine Tankstelle: Mobilitätslandschaft

Man kennt die üblichen Abläufe: Tanken, Bezahlen, Imbiss in der Raststätte, Gang zur Toilette, schnell noch mit den Kindern auf die immer gleiche Kinderspielanlage. Mit dem Aufladen an der Elektrotankstelle wird die Verweildauer länger – Anlass genug, das übliche Repertoire zu überdenken und anders zu gestalten.

Der anspruchsvolle Neubau der Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstenhügel an der Bundesautobahn A 71, beauftragt von der DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH und Shell Deutschland Oil GmbH, ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Dass der Planung und Gestaltung 2014/2015 ein Realisierungswettbewerb vorausging, ist bislang einmalig. Dass Architekten, Landschaftsarchitekten und Kommunikationsdesigner zusammenarbeiten, ebenso. Nun sind der in Form und Dachgestaltung außergewöhnliche Hochbau und der qualitätsvolle Innenraum fast fertig. Die umgebende Landschaft

interpretiert Tanken und Rasten neu und raumgreifend. Die Anlage bietet Anlässe, hier etwas mehr Zeit als üblich zu verbringen, denn von der Autobahn aus kann man ein wertvolles, jahrtausendealtes archäologisches Erbe erforschen. Von der Raststätte führt eine Wegeverbindung zu einer Landschaftsterrasse und in die andere Richtung hin zu einem markanten frühbronzezeitlichen Grabhügel, dem Leubinger Fürstenhügel. Es ist eines der bedeutendsten Bodendenkmäler Thüringens (siehe »Zwischenstopp mit Zeitreise – Vom Entstehen einer außergewöhnlichen Infrastrukturmaßnahme«, S. 38).

Der zeitgenössisch gestaltete Landschaftsraum zeigt nahezu idealtypisch, wie aus Monostrukturen Multilandschaften werden: Dazu muss man den Blick weiten, die herkömmlichen Funktionsgrenzen überspringen, starre Nutzungsmuster neu interpretieren und in einer guten Gestaltung sorgfältig überlagern.

Kannawurf am Fuße des Kyffhäusers ist ein typisches Thüringer Dorf im fruchtbaren Thüringer Becken. Wohngebäude, Gärten, Landwirtschaft und, wie so oft in Thüringen, ein Schloss. Das Renaissanceensemble hat es seinen Eigentümerinnen und Eigentümern angetan. Sie bauen es Stück für Stück aus und veranstalten ein vielfältiges und anspruchsvolles Kulturprogramm für die Nachbarschaft und für Interessierte aus nah und fern. Als wäre diese Lebensaufgabe nicht schon genug, kamen sie auf die Idee, den historischen Schlossgarten wiedererstehen zu lassen. Heute ist der barock anmutende Garten von einer Mauer umgeben und erzeugt eine ganz eigene Atmosphäre. Ein Refugium der Stille und Abgeschiedenheit, ein einzigartiges Projekt (siehe »Konvergenz in Bildern?«, S. 54).

Angesichts des Klimawandels erahnen wir, dass wir uns grundsätzlich anders zur Natur verhalten müssen. Die IBA nimmt die Herausforderung mit ihrem Thema »StadtLand« an.

Aber in Kannawurf geht es um mehr: Die Protagonistinnen und Protagonisten um Roland Lange und seinen Verein gaben der IBA das Stichwort, die historische Gartenidee mit der Realität der modernen Landwirtschaft zu konfrontieren. Expertinnen und Experten für Landschaftsgestaltung und Landwirtschaft, die Kunstschaffenden im Schloss und ansässige Landwirte überlegen seit 2017 gemeinsam, wie die intensiv genutzte Fläche von etwa 1.500 Hektar um Kannawurf zu einer nachhaltigen, gestalterisch aufgewerteten Kulturlandschaft werden kann. Entstanden ist eine Machbarkeitsstudie mit einer Vielzahl konkreter und begründeter Vorschläge. Sie reichen von kleinsten Schritten, die man sofort umsetzen kann, bis hin zu großen Sprüngen, wie dem Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten (siehe »1.500 Hektar Zukunft – Wir brauchen eine Klimakulturlandschaft«, S. 48).



Zusammen mit dem Verein »Künstlerhaus Thüringen«, der im Schloss Kannawurf residiert, bricht die IBA landwirtschaftliche Stereotype und Begriffe auf, um neue Landschaftstypologien zu entwickeln und sichtbar zu machen.

›StadtLand‹ der IBA Thüringen: Rückbettung in die Landschaft

Wir kommen zurück zum Anfang: Das bisherige Verhältnis der Menschen zur Natur bedeutete, diese auszubeuten, zu nutzen und zu vernutzen. Lange hat die Natur uns, der Menschheit, das durchgehen lassen. Sie konnte die negativen ökologischen Folgen der Zivilisation aufsaugen, ausschwemmen und neutralisieren. Der Klimawandel macht nun deutlich, dass die menschliche Existenz, ihre Art und Weise, zu wirtschaften, von der Natur selbst infrage gestellt wird. Yuval Noah Harari beschreibt in ›Eine kurze Geschichte der Menschheit‹ die Epoche der agrarischen Revolution als Beginn der menschlichen Herrschaft über die Natur. In der Neuzeit befreite man sich von manchen religiösen Vorstellungen. Seit der Aufklärung wird die Entwicklung von

wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn getragen; die Moderne hat eine demografische Akzeleration und den technischen Fortschritt hinzugefügt und im Weltmaßstab eine unglaubliche Erhöhung der Lebensqualität gestattet. Nun schlägt uns die Corona-Pandemie ein Schnippchen. Sie führt uns drastisch vor Augen, dass wir noch immer Teil der Natur sind. Und angesichts der Klimawandelprozesse erahnen wir, dass wir uns grundsätzlich anders zu ihr und in ihr verhalten müssen. Die IBA Thüringen nimmt die Herausforderung mit ihrem Thema ›StadtLand‹ an. In diesem Sinne verstehen wir unsere Projektarbeit immer auch in der Dimension der Rückbettung der Gesellschaft in ihre natürlichen Umstände: Stadt-Land-schaft.

Everything is landscape

In the beginning, everything was nature. It was not until some ten thousand years ago that people began to develop and cultivate selected areas of it: Nature was tilled and settled, reshaped, cultivated and transformed. Over time nature became a cultural landscape. This term epitomises the landscape of Thuringia where throughout the region urban ensembles and the natural and the cultivated landscape are closely intertwined. It is common to see all these aspects at once: a church tower stands proudly at the centre of a village, overlooking the surrounding landscape; a castle in a town centre stands embedded in an ornate park; rivers define characteristic stretches of landscape. Landscapes become concrete when they are experienced by people: the gentle meadowlands of the Goldene Aue in the north of Thuringia, the leafy Schwarzatal, Rhön and Hainich, the mills along the Mühlthal valley ... Landscapes are like good acquaintances: we grow to know them well and they remind us of where we come from because they bear the traces of our activities. In the same way, we also become aware of the at times dramatic changes they are undergoing, especially in recent years.

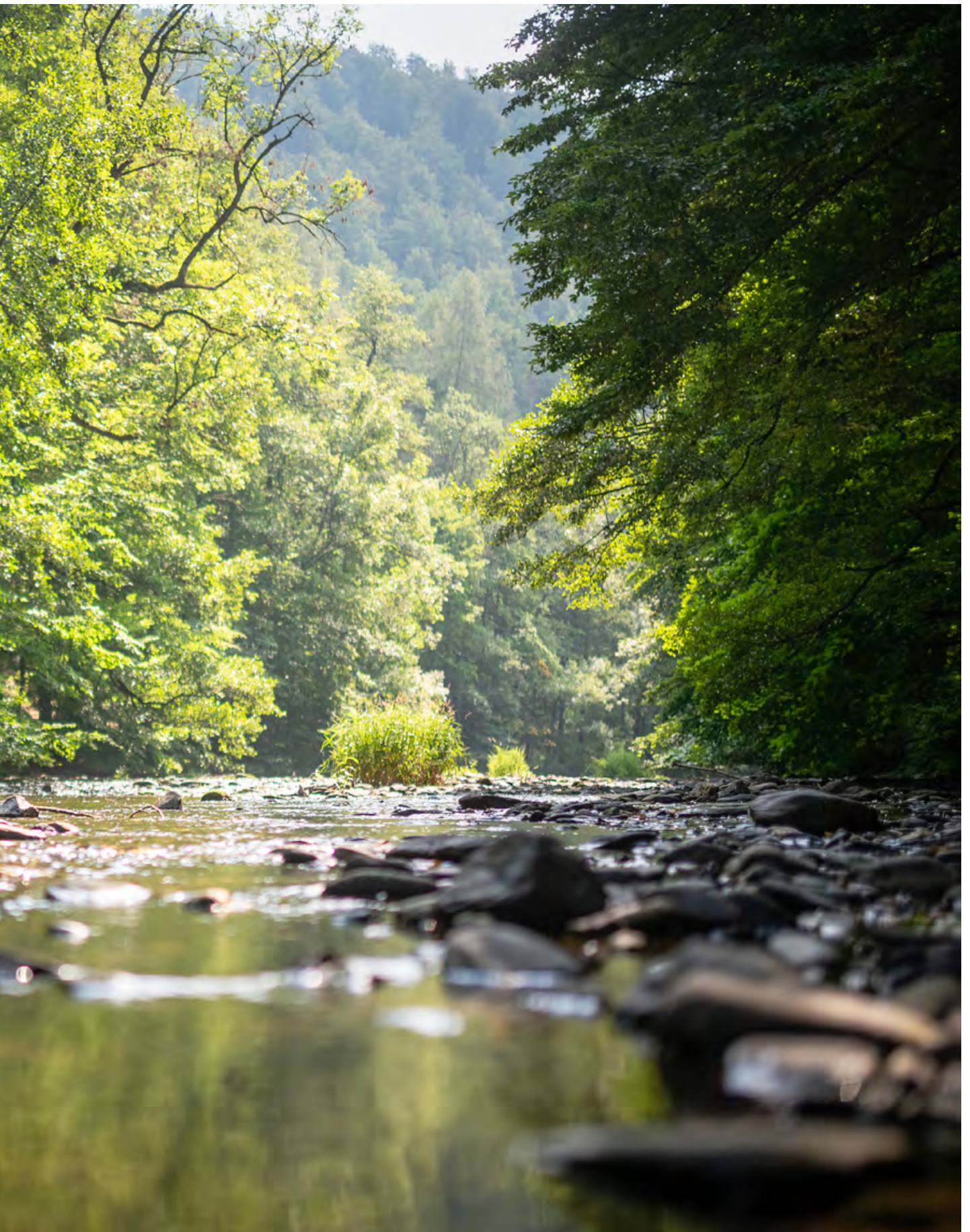
StadtLand is a central theme of the IBA Thüringen and describes a small-scale, dense pattern of settlement that has evolved over centuries. The state of Thuringia is a continuum of the urban and rural, of cities, towns, villages and landscapes. The term StadtLand is, if you will, a more accurate reflection of Thuringia's specific cultural landscape. From the very beginning, the IBA Thüringen has focussed on the processes of transformation that are impacting ever more and increasingly dramatically on Thuringia's cher-

ished and familiar symbiosis of people, places and landscapes. Climate change is a central issue here. The process of transitioning to sustainable energy sources leads to new and often contentious landscape elements such as wind turbines or high-power grids. Wastewater disposal, a long-standing aspect, is still not resolved and a quarter of Thuringia's wastewater is discharged into water courses despite inadequate treatment. The heavy rains and flooding that wreak havoc in cities and rural areas around the world are increasingly also being experienced in Thuringia. Structural changes are also underway in agriculture. Certain forms of land use and management are increasingly being called into question. Once diverse landscapes have been exploited, often dramatically, for a single purpose — for transport and roadways, for energy infrastructure, for housing or for mono-crop agricultural cultivation. Despite the ongoing optimisation of agricultural production methods, farmers are finding it hard to make ends meet. At the same time, stretches of landscape are being designated as conservation areas and nature reserves. The actions of the respective stakeholders are dictated by their own internal logic rather than working together. To counteract this disintegration of the landscape into separate functional landscapes, the authors of a study commissioned by the IBA Thüringen in 2016 called for a joint approach to transform such 'monoLANDs' into a more sustainable 'multiLAND'.

The StadtLand theme of the IBA Thüringen addresses this challenge. A key dimension of the IBA's projects, therefore, is the aim to re-embed society in its natural surroundings and context: the city-land-scape of Thuringia.







MUSTERHÄUSER EINER ANDEREN IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Florian Heilmeyer

›Wildromantisch‹ nennt die Thüringer Tourismusagentur eines der ältesten Naturschutzgebiete in Deutschland, das Schwarzatal. Doch seit langem stagniert die Wirtschaft und die Bevölkerung wandert ab, vor allem die Jungen. Um das Tal zu retten, regen sich nun Kräfte inner- und außerorts. Unter anderem arbeiten junge Gruppen gemeinsam mit der Stiftung trias und der IBA Thüringen an einer kreativen Immobilienentwicklung zur Rettung der sogenannten ›Sommerfrische Häuser‹.

Das Tal der Schwarza ist ein scharf in die Hügellandschaft geschnittenes Flusstal im Südosten Thüringens. Die Schwarzburg, mit Ursprüngen im 11. Jahrhundert und in der frühen Neuzeit zu einer imposanten Schlossanlage gewachsen, ist eines der kontinuierlichsten Zeugnisse der menschlichen Besiedelung dieses Raumes mit weitgehend friedlicher Geschichte. Es steht auf einem von der dunklen, klaren Schwarza umflossenen Felsen. Obwohl die Schwarza zu den goldreichsten Flüssen Deutschlands zählt, gab es hier nie einen Gold- oder vergleichbare andere Rausche. Der Abbau im harten Gestein erwies sich als ausgesprochen mühsam. Wirtschaftlich erfolgreicher waren Schieferabbau, Wassermühlen, Eisenschmieden und Holzwirtschaft. Das Tal der Schwarza war — sozusagen naturgegeben — immer schon das Zuhause einer langsamen, nachhaltigen Wirtschaft.

Vom Entstehen und Schwinden der Sommerfrische

Dann kam der Tourismus. 1900 wurde eine nur 25 Kilometer lange, aber aufwändig in die Landschaft gegrabene Eisenbahnstrecke eröffnet, die noch heute von Rottenbach nach Schwarzburg führt, und von dort dem Flusslauf gut 15 Kilometer bis nach Katzhütte folgt: die Schwarzatalbahn.

›Sommerfrische Häuser‹ sind idyllische Schmuckarchitekturen im Sinne der deutschen Romantik, die sich seufzend nach dem Naturerleben sehnte.

Schon davor hatte sich durch den Adel ein erster Tourismus im Tal entwickelt. Die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt kamen in den warmen Monaten, um auf Schloss Schwarzburg zu jagen, zu wandern und zu picknicken — und sie brachten Gäste mit. Im späten 19. Jahrhundert folgten immer mehr Bürgerinnen und Bürger aus Industriestädten wie Berlin und Leipzig, auf der Suche nach einer naturnahen ›Sommerfrische‹. Für sie entstanden kleinere Herbergen und Hotels, oft Neubauten, die mit viel sichtbarem Fachwerk die traditionellen Typologien der lokalen Häuser aufgriffen und so den gestressten Stadtmenschen bereits durch ihre Architektursprache einen erholsamen Landurlaub versprachen. Sogenannte Sommerfrische-Architekturen sind im Kern einfache Holz- und Fachwerkbauten, die aber mit wuchtigen und verspielten Dachformen



geschmückt sind, mit Türmen, Erkern, Veranden und Balkonen, die später auch als Wintergärten verglast wurden.

Der wachsende Tourismus versprach zusätzliche Einkünfte. Dafür entstand eine neue Infrastruktur: Wanderwege mit Borken- oder Mooshäuschen als Rastplätze, oder mit Pavillons und Tempeln an besonders idyllischen Aussichtspunkten. Bis vor dem Ersten Weltkrieg zählte man bereits 18.000 Besucherinnen und Besucher im Jahr; und es war kein Zufall, sondern aufgrund der Prominenz des Tals, dass Friedrich Ebert 1919 in Schwarzburg die Weimarer Verfassung unterzeichnete. So weckte das Schloss auch die Aufmerksamkeit der Nationalsozialisten, die es zum nationalen ›Reichsgästehaus‹ umgestalten wollten. Fürstin Luise wurde 1940 mit kleiner Abfindung vertrieben und Nazi-Architekt Hermann Giesler entwarf einen umfangreichen Umbau, der den Abriss weiter Teile der intakten, barocken Schlossanlage zur Folge hatte. Vom fast vollständig entkernten Hauptgebäude blieben fast nur die historischen Fassaden erhalten. Viel weiter kam man allerdings nicht, bis die Arbeiten 1942 kriegsbedingt wieder eingestellt wurden. Aus einem der schönsten Barockschlösser Mitteldeutschlands hatten die Nationalsozialisten, denen das deutsche Erbe doch angeblich so am Herzen lag, ohne Not ein Trümmerfeld gemacht. Die Spuren dieser Verwüstung sind noch heute deutlich zu sehen.



Zu DDR-Zeiten erlebte die Sommerfrische den nächsten Wandel: Der Feriendienst des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) sorgte für einen straff durchorganisierten, staatlich subventionierten Massentourismus für bis zu 25.000 Besucherinnen und Besucher im Jahr. Staatliche Erholungsheime wurden gebaut, bestehende Hotels umgewidmet. Viele private Vermieter zogen die Vermittlung durch den FDGB vor, da sie so ihre Belegung ohne eigene Werbung ganzjährig sichern konnten. Die Auslastung war zum Teil so groß, dass die Gäste in der zentralen Essensversorgung in drei Schichten zu Abend essen mussten, vom Personal höflich zur Eile beim Essen angehalten. Mit der Grenzöffnung 1989 brach dieser zentral organisierte Tourismus fast vollständig zusammen; es hatten sich kaum private Strukturen erhalten, die die Organisation hätten übernehmen können. Mit dem Tourismus verschwand die wichtigste Säule der lokalen Wirtschaft quasi über Nacht: Viele Einwohnerinnen und Einwohner wanderten ab, Gebäude standen leer, vor allem die Beherbergungsbetriebe. Etliche ›Sommerfrische Häuser‹ wie das hinreißende Hotel ›Chrysopras‹ bei Bad Blankenburg oder das Hotel ›Kieslerstein‹ in Katzhütte, sind noch in den 2010er-Jahren abgerissen worden. Davon hat sich das Tal bis heute nicht erholt. Aktuelle Prognosen rechnen bis ins Jahr 2035 mit einem Rückgang der Bevölkerung im Schwarzatal um bis zu 30 Prozent. Und es ist, wie überall, wo es einen vergleichbaren Rückgang gibt, vor allem die ältere Bevölkerung, die bleibt, während die Jungen auf der Suche nach besseren Ausbildungs- und Berufschancen weiterziehen. Viele würden vermutlich bleiben oder zurückkommen, böte das Tal ihnen wieder eine Zukunft.

— Fortsetzung auf Seite 30

Es geht also um die Zukunft, um nichts weniger. Dafür müssen neue Ideen entwickelt und, wenn möglich, in der Realität erprobt werden. Tatsächlich regen sich neue Kräfte, inner- und außerhalb des Tals.





DENKORT DER DEMOKRATIE

Schwarzatal, Schloss Schwarzburg

Auf Schloss Schwarzburg wird in Regie der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten ein einzigartiger Denkort der Demokratie geschaffen, an dem man sich zukünftig über demokratische Werte, Selbstverantwortung, Toleranz und Weltoffenheit in unserer Gesellschaft austauschen kann. Die dafür wichtigen Arbeiten am Emporen- und Ahnensaal, die vom Bundesprogramm ›Nationale Projekte des Städtebaus‹ und dem Freistaat gefördert werden, sind weit vorangeschritten und werden im Mai 2021 fertiggestellt sein. Ein wichtiger Meilenstein für diesen bedeutenden alten und neuen Denkort der Demokratie!

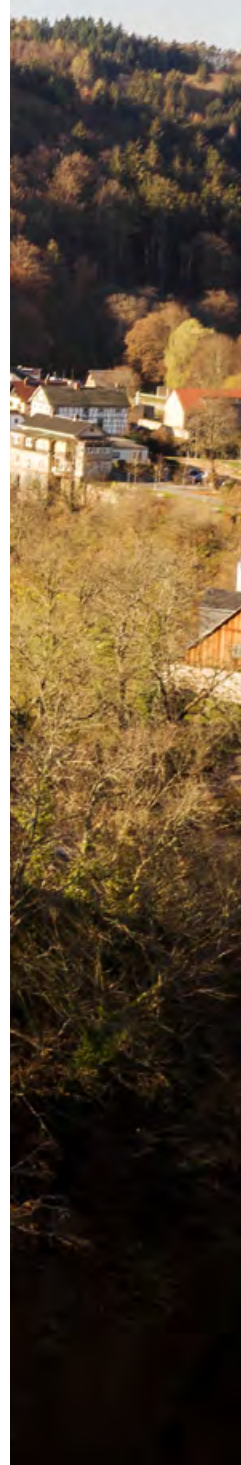
2021 arbeiten die IBA und die Stiftung gemeinsam mit dem Förderverein Schloss Schwarzburg – Denkort der Demokratie e. V. an einem ›Digitalen Gästebuch‹, das als aussagekräftiger Ausstattungsbaustein im Emporensaal folgen wird.

A Think-Tank for Democracy Schwarzatal, Schwarzburg Castle

At Schwarzburg Castle, the Thuringian Palaces and Gardens Foundation is creating a centre for democracy at this unique location where people will be able to exchange views on democratic values, social responsibility, tolerance and cosmopolitanism in our society and for the future. With funding from the federal 'National Urban Development Projects' (NPS) programme and the State of Thuringia, work has progressed on the Gallery Hall and Hall of Ancestors and is nearing completion – marking an important milestone for this historic and now new site for democracy.

In 2021, the IBA and the Foundation are working together with the 'Schwarzburg Castle – A Think-Tank for Democracy' Association to develop a digital guestbook that will become a fundamental element of the new think tank in the Gallery Hall.

Bauherrin	Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
Träger	<ul style="list-style-type: none">• Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten• Gemeinde Schwarzburg
Partner	<ul style="list-style-type: none">• Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V.• Förderverein Schloss Schwarzburg – Denkort der Demokratie e. V.• Landkreis Saalfeld-Rudolstadt• Haus der Demokratie Weimar/Weimarer Republik e. V.• Partnerschaften für Demokratie Saalfeld-Rudolstadt
Förderer	<ul style="list-style-type: none">• Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Nationale Projekte des Städtebaus• Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft• Thüringer Staatskanzlei
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none">• TeCTUM Architekten, Weimar• musealis, Weimar
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Juni 2017
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe



Es geht also um die Zukunft, um nichts weniger. Dafür müssen neue Ideen entwickelt und, wenn möglich, in der Realität erprobt werden. Tatsächlich regen sich neue Kräfte, inner- und außerhalb des Tals. Es haben sich lokale Initiativen gebildet und einige Gemeinden als kommunale Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. 2017 gründete sich der Verein »Zukunftswerkstatt Schwarzatal« in Kooperation mit der LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt, hier sammeln sich Akteurinnen und Akteure aus dem Schwarzatal, um gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Auch die regelmäßigen »Schwarzburger Gespräche« bündeln Impulse. Die Initiatoren sind vielstimmig und umtriebig, sie haben unter anderem auch früh Kontakt zur IBA Thüringen aufgenommen. Daraus entstand die Idee zu einem »Tag der Sommerfrische«, der seit 2015 jedes Jahr mit vielen Veranstaltungen im ganzen Tal stattfindet. Sechs Ideen aus dem Schwarzatal stehen mittlerweile als IBA Projekte fest, womit das Tal zu einem der räumlichen Schwerpunkte der IBA geworden ist.

Um zwei dieser Projekte soll es hier gehen. Es sind kleine Projekte: Nur zwei kleine alte Häuser, kaum der Rede wert, Zeichen einer nicht mehr existenten Vergangenheit, könnte man denken, wenn sie nicht so exemplarisch für die Geschichte und Gegenwart der Sommerfrische im Tal stünden. Sowohl bei »Haus Bräutigam« in Schwarzburg als auch bei »Haus Döschnitz« in Döschnitz geht es um die Sanierung und Wiederbelebung zweier lange leerstehender »Sommerfrische Häuser« als Gäste-, Lern- und Versammlungsorte. Beide wurden Ende 2020 in das neu gegründete »Sondervermögen StadtLand Thüringen« übernommen, das die IBA bei der Stiftung trias eingerichtet hat.

Döschnitz liegt mit etwa 250 Einwohnerinnen und Einwohnern kaum neun Autominuten von Schwarzburg entfernt. Hier steht das ehemalige Wohnhaus der Brauereifamilie Böttner, im Kern ein Fachwerkgebäude aus dem 18. Jahrhundert. Seit den 1990er-Jahren stand das Haus leer, dann sanierte die Gemeinde das Objekt und erklärte es zum Heimatmuseum. Über den »Tag der Sommerfrische« kam die Gemeinde mit der IBA ins Gespräch und so entstand die Idee, Übernachtungen im Heimatmuseum als »Probeurlaub Döschnitz« anzubieten. Im Herbst 2017 richtete eine kleine Gruppe um die Architektin Lina Maria Mentrup und initiiert von der IBA mithilfe von lokalen Handwerkern zwei Räume im Haus so weit

Bei »Haus Bräutigam« und »Haus Döschnitz« geht es um die Sanierung und Wiederbelebung zweier lange leerstehender »Sommerfrische Häuser« als Gäste-, Lern- und Versammlungsorte.

her, dass ein Übernachten bei einfachstem Standard möglich war, 2018 kamen die ersten Gäste für ein geringes Entgelt pro Kopf und Nacht — die reinen Selbstkosten und sicher kein Weg, eine weitere Sanierung und den Betrieb von »Haus Döschnitz« auf wirtschaftlich gesunde Füße zu stellen. Dazu mussten erst weitere Hebel in Bewegung gesetzt werden.

Zwei Häuser, zwei Vereine

Im gleichen Jahr kam eine Gruppe von Architekturstudierenden und Lehrenden der Bauhaus-Universität Weimar ins Tal. Sie besuchten die Jugendherberge »Hans Breuer« in Schwarzburg als Fallbeispiel und es waren zwei Mitarbeiter der Professur »Entwerfen und Wohnungsbau«, die sich besonders begeistert zeigten: Till Hoffmann und Henning Michelsen. Gemeinsam mit Jessica Christoph und Christine Dörner, die ebenfalls an der Bauhaus-Universität beschäftigt sind, fragten sie, halb im Spaß, ob es noch weitere Altbauten gäbe. Und so stellten ihnen die IBA und der Zukunftswerkstatt e. V. das »Haus Bräutigam« vor, welches der Verein kurz zuvor geschenkt bekommen hatte.

Nun besteht der Verein zwar aus engagierten Idealisten, aber verfallene »Sommerfrische Häuser« im Alleingang zu retten und zu betreiben, gehört nicht zu ihren Möglichkeiten. Da kam die Anfrage der vier Architektinnen und Architekten aus Weimar gerade recht. Allerdings musste noch ein Weg gefunden werden, wie aus dem vagen Interesse ein reales Projekt erwachsen kann, das niemanden finanziell überfordert. Aus vielen Gesprächen entstand 2019 der Verein »Haus Bräutigam«, der das Haus dauerhaft als Ort für temporäres Wohnen und Arbeiten etablieren will. Das Angebot soll nicht nur Vereinsmitgliedern, sondern auch der lokalen Gemeinde und Gästen von außerhalb offen stehen. Gelänge dies, so würde es eine Fortschreibung der hundert Jahre alten Tradition der Sommerfrische bis ins 21. Jahrhundert hin bedeuten, in welchem Freizeit und Arbeit nicht mehr unbedingt voneinander getrennt werden wollen. Überall in Deutschland entstehen solche Orte, an denen bestimmte Arbeiten — zumindest für begrenzte Zeit — in einer erholsamen und inspirierenden Umgebung stattfinden. Und die hat das Schwarzatal im Überfluss.



Foto: Dörthe Hagenguth



Döschnitz liegt im engen Tal der Sorbitz, einem kleinen Zufluss zur Schwarza. »Haus Döschnitz« war im Laufe der Zeit bereits Zuflucht für Heimatvertriebene, Bürgermeisterbüro und Jagdstube.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Haus Döschnitz e. V. Gemeinnütziger Verein • Stiftung trias
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde Döschnitz • Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V.
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft • Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Haus Döschnitz e. V. • Architekturbüro Mentrup • kulturräume gestalten • studio etcetera, Berlin • Jens Casper, Architekt, Berlin
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Februar 2018
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe



Der vorherige Besitzer von »Haus Bräutigam« hatte es in den 1990er-Jahren zusammen mit anderen »Sommerfrische Häusern« im Tal erworben, daraus jedoch nie wieder Urlaubshäuser gemacht. »Haus Bräutigam« stand 2018 unmittelbar vor dem Abriss.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Haus Bräutigam e. V. • Stiftung trias
Partner	Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V.
Förderer	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen und Projekte der Regionalentwicklung und zur Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels • Revitalisierung von Brachflächen
Planungsbeteiligte	Haus Bräutigam e. V.
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2019
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe

Das Haus muss dazu allerdings gründlich instandgesetzt und ein Stück weit modernisiert werden, wenn auch vorsichtig und ohne den historischen Originalbau aus den Augen zu verlieren. Dies geschieht seit 2019 in kleinen Schritten, ohne großes Eigenkapital und hauptsächlich in Eigenleistung der Vereinsmitglieder. Zusätzlich konnten Fördergelder akquiriert werden, um Anbauten zu entfernen und so das historische Fachwerk wieder freizulegen. Die Fördermittel decken die Kosten zu knapp zwei Dritteln, ein solches Projekt benötigt vor allem großen Enthusiasmus. Als nächstes sol-

len die Fassade, das Dach, der Innenausbau sowie der Garten folgen. Der Umbau selbst soll als Modellprojekt für die ressourcenschonende Umnutzung eines historischen Fachwerkhauses dienen und anderen Mut machen, ähnliches zu versuchen.

Neuen Mut brauchte auch das »Haus Döschnitz«. Denn dort war der »Probeurlaub« 2019 zu Ende und unklar, wie es weitergehen könnte. Die Gemeinde wollte das Haus abgeben, aber es mangelte an Interessenten mit guten Nutzungsideen. Die IBA aktivierte ihr Netzwerk und auf verschlungenen Wegen kam es zu Gesprächen mit dem

Architekten Hannes Langguth — ein Berliner mit Wurzeln im Thüringer Wald und bereits eingebunden in andere IBA Projekte (siehe ›Her(R)bergskirchen Thüringer Wald — Vom Pilotprojekt zur aktiven Regionalentwicklung‹, S. 74). Wie bei ›Haus Bräutigam‹ wurde auch hier 2020 ein Verein gegründet, der ›Haus Döschnitz e.V.‹, der inzwischen 15 Mitglieder aus Berlin und Weimar fasst — viele mit Anbindung an verschiedene Universitäten, die das Haus als Forschungs- und Seminargebäude nutzen werden. Diese junge Gruppe steht repräsentativ für eine neue Beziehung von Stadt und Land. Sie wollten das Haus in Nutzung nehmen, zugleich wollte die Gemeinde es in langfristig sichere Hände abgeben. Auch in Schwarzburg wollte die Zukunftswerkstatt nicht dauerhaft Eigentümerin von ›Haus Bräutigam‹ bleiben, aber dennoch die Gemeinnützigkeit sichern.

Mit der Trennung von Hausbesitz und Grundstückseigentum wird der Boden der Spekulation entzogen und für die Vereine entsteht eine langfristige Sicherheit: Die Stiftung trias überlässt ihnen die Grundstücke im sogenannten Erbbaurecht.

Zweimal Zukunft?

Die Frage nach dem Eigentum und der finanziellen Verantwortung birgt für jede noch so enthusiastische Gruppe eine gewisse Sprengkraft. Als Eigentümerin oder Eigentümer trägt man im Falle des Scheiterns das finanzielle Risiko. Und wird man nur Nutzerin oder Nutzer, dann stellt sich die Frage nach Pacht oder Miete sowie die damit verbundenen Unsicherheiten für die Zukunft: Was, wenn die Idee so erfolgreich ist, dass Haus und Grundstück im Wert steigen? Werden dann genau jene Leute vertrieben, die mit ihren Ideen und ihrem Einsatz die Wertsteigerung erst in Gang gesetzt haben? In den Städten ist dieser Prozess als ›Gentrifizierung‹ bekannt. Zwar kann im Schwarzatal davon (noch) keine Rede sein, aber niemand weiß, was die Zukunft bringt. Und auch Experimente brauchen, wenn sie ernst gemeint und langfristig angelegt sind, eine gewisse Sicherheit, um ihre Kraft voll entfalten zu können.

Wieder helfen Gespräche und Kontakte. Die IBA ist schon lange mit der gemeinnützigen Stiftung trias in Kontakt. Die Stiftung engagiert sich

für soziale und ökologische Ziele von Bau- und Wohngemeinschaften, sie hilft bei Projekten mit Fachwissen und einem Netzwerk, bei Beratung und Finanzierung. Vor allem aber kann sie mit ihrem Vermögen Grundstücke erwerben und dauerhaft einer bestimmten Idee zur Verfügung stellen, solange die sich mit den Stiftungszielen deckt. Mit der Trennung von Hausbesitz und Grundstückseigentum wird der Boden der Spekulation entzogen — für die Nutzergruppen entsteht eine langfristige Sicherheit: Die Stiftung überlässt den Nutzerinnen und Nutzern die Grundstücke im sogenannten Erbbaurecht — die beiden Verträge im Schwarzatal laufen über 99 Jahre. Nach Abschluss der Sanierung wird ein der Nutzung angepasster jährlicher Erbbauzins vereinbart, der dem neu gegründeten ›Sondervermögen StadtLand Thüringen‹ für seine gemeinnützigen Zwecke insbesondere im Schwarzatal zur Verfügung steht. Über die Verwendung der Mittel entscheidet ein Gremium, welches sich derzeit aus Vertreterinnen und Vertretern der Stiftung, der Häuser im Sondervermögen sowie der IBA Thüringen zusammensetzt.

Es ist ein Deal auf Augenhöhe: Die Hausbesitzerinnen und -besitzer verzichten darauf, dass ihnen zugleich auch das Grundstück gehört. Sie gewinnen für ihre Zeit, Arbeit und ihr Geld eine solidarische Bodeneigentümerin als Partnerin, die mit darauf achtet, das Konzept langfristig zu sichern, und welche die Erträge gemeinnützig verwendet. »Wir ticken eben anders als eine Bank«, sagt Rolf Novy-Huy, Mitbegründer und Geschäftsführer der Stiftung. Anders als eine Bank interessiere sich die Stiftung weniger für Lage und Wert der Gebäude und Grundstücke, sondern für die Menschen und deren Ideen. »Unsere Auffassung ist es, dass da, wo es wirklich engagierte Menschen gibt, auch immer eine Wirtschaftlichkeit herstellbar ist. Das ist der Spirit in der Maschine.« Aktuell unterstützt die trias 49 Projekte im Erbbaurecht in ganz Deutschland, mit allen möglichen Formen des Zusammenlebens oder -arbeitens sowohl in Großstädten als auch auf dem Land. Dabei reicht die Spanne von der Seniorenwohngemeinschaft auf einem alten Bauernhof in Niedersachsen über Seminarzentren, Naturkostläden oder Selbsthilfe- und Begegnungsstätten in Mannheim, Potsdam, Seelow oder Zierenberg bis hin zum digital vernetzten Landgut in Brandenburg.

Die Stiftung findet Gleichgesinnte vor allem in den urbanen Zentren, da stimmt Novy-Huy zu. Dort liegen etwa zwei Drittel aller Stiftungsprojekte. »Der Verzicht auf das persönliche Eigentum ist für viele Menschen immer noch eine überraschende und unkonventionelle Idee«, sagt er, und auf dem Land sei die Bereitschaft, alternative Wege einzuschlagen, doch etwas weniger groß. Da kann eine Entwicklungsdelle wie im Schwarzatal durchaus förderlich sein, um in mehr Menschen die nötige Aufgeschlossenheit zu wecken — die Krise als Chance zum Umdenken, zum

Beschreiten neuer Wege. »Ich sage immer, unsere Projekte sind wie Kunst«, schmunzelt Novy-Huy: »Die Leute stehen davor und wundern sich: Warum machen die das?« So kämen die grauen Zellen in Bewegung. Die IBA hingegen versteht sich dabei als Impulsgeberin und Multiplikatorin. Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen: »Auf demografisches Wachstum und herkömmliche Investoren kann der ländliche Raum Thüringens selten zählen. Daher müssen wir neue Wege für Eigentums-, Betreiber- und Entwicklungsstrukturen finden, um es Initiativen zu ermöglichen, ihre Vorhaben umzusetzen und das StadtLand nachhaltig zu entwickeln.«

Eine kreative Immobilienwirtschaft

Was viele Menschen eben nicht oft zu sehen bekommen, ist eine kreative Immobilienentwicklung, die sich und den Beteiligten neue Wege zutraut und insofern den Horizont erweitert. »Pioniertypen« seien da gefragt, so Novy-Huy, und im Schwarzatal sei für die Stiftung insbesondere die Verbindung von Akteurinnen und Akteuren aus den Städten mit der Aufgeschlossenheit der lokalen Gemeinden sehr überzeugend gewesen. Mit der IBA als Stifterin wurde das »Sondervermögen StadtLand Thüringen« innerhalb der Stiftung trias aufgesetzt und die beiden Grundstücke in Schwarzburg und Döschnitz aufgenommen – »Haus Döschnitz« erwarb die Stiftung für 20.000 Euro von der Gemeinde, »Haus Bräutigam« wurde für symbolische 100 Euro von der Zukunftswerkstatt übertragen. Die Stiftung hat dabei zugleich Erbbaurechtsverträge mit den beiden Vereinen abgeschlossen. So haben nun beide Experimente eine langfristige Sicherheit gewonnen, um sich ausprobieren und entfalten zu können. Und bei aller Autonomie bleiben die beiden Häuser über das Sondervermögen als Netzwerk verbunden und werden sich und weiteren Projekten auch in Zukunft helfen können.

Natürlich existiert bei allem Enthusiasmus auch immer die Möglichkeit des Scheiterns, räumt Novy-Huy ein. »Wir sagen den Gruppen immer, dass es bei solchen Projekten nicht um einen schnellen Sprint geht, sondern um einen Marathon.« Man müsse sich die Kräfte einteilen. »Wir sind bei der Stiftung grundsätzlich Optimisten, aber keine Träumer. Das Scheitern gehört zum Experiment dazu.« Allerdings: Je mehr Projekte im Sondervermögen ankommen, desto besser

können sie sich gegenseitig unterstützen. Dann können die Projekte, die vielleicht gerade in einer finanziell stabileren Phase sind, jene unterstützen, bei denen es vorübergehend einmal etwas schlechter läuft. Die auf ewig angelegte gemeinnützige Stiftungsstruktur könne dazu beitragen, dass aus einem Scheitern kein Absturz wird, so Novy-Huy. Dabei ist das »Sondervermögen StadtLand Thüringen« nicht auf das Schwarzatal begrenzt, ausdrücklich sind Projekte aus ganz Thüringen willkommen. Diese dienen im Zuge der IBA als »Musterhäuser«, aber ganz anders als die allseits bekannten Musterhäuser der Fertighaushersteller. »Haus Bräutigam« und »Haus Döschnitz« zeigen, dass es auch alternative Möglichkeiten im Umgang mit dem Bestand gibt als Kauf, spekulative Verwertung oder Abriss. So kommen die grauen Zellen tatsächlich in Bewegung. Auf einmal ist der Horizont im engen Tal der Schwarzata deutlich weiter geworden.



Die historisch und architektonisch besonderen beiden »Sommerfrische Häuser« sind keine allseits bekannten Musterhäuser wie bei Fertighausherstellern, sondern Vorbilder einer neuen Immobilienwirtschaft.



Je mehr Projekte im Sondervermögen ankommen, desto besser können sie sich gegenseitig unterstützen.

Gemeinsam haben die Vereinsmitglieder Möbel und Fußböden entfernt, Wände freigelegt und faulende Balken repariert oder ersetzt. Seit September 2019 ist ›Haus Bräutigam‹ auch ein Projekt der IBA.

An unconventional property development model StadtLand Thüringen Special Fund

Wild and romantic is how Thuringia's tourism agency describes the Schwarzatal, one of the oldest nature conservation areas in Germany. But the population and economy of the valley have been in decline for years and to revive its fortunes, initiatives from within as well as outside the valley have been coming up with new ideas. One of these is a creative approach to saving the characteristic 'Sommerfrische' architecture of half-timbered houses with their characteristic roof forms, oriels and corner towers and frequently ornamental verandas, balconies and glazed conservatories. These idyllic buildings, emblematic of the German Romantic period, characterised entire streetscapes when the cool climates of the Schwarzta valley flourished as a summertime holiday destination.

After the peaceful revolution of 1989, however, tourism in the region collapsed almost entirely. Many residents left and the buildings and guest houses that once brimmed with life stood empty. To stem the exodus and attract new residents, the valley needs a new perspective.

Numerous ideas are in development or are being implemented in the region by local committed citizens, often with outside help. The annual 'Sommerfrische Open Day', for example, is a collection of events organised since 2015 throughout the valley in which its heritage can be visited. Six projects in the Schwarzatal have become IBA projects. Of these two are small, old houses that in other circumstances might seem unremarkable but here are examples of the past heritage and future potential of such summer resort architecture in the valley. The 'Haus Bräutigam' in Schwarzburg and 'Haus Döschnitz' in Döschnitz are both

long vacant 'Sommerfrische' houses that will be renovated and revitalised as meeting places for guests from near and far. Both projects are initiatives by groups of young people and in late 2020 they qualified for support from the newly established special fund 'Sondervermögen StadtLand Thüringen' set up by the IBA Thüringen and Stiftung trias.

The Stiftung trias is a foundation committed to supporting the social and ecological goals of communal building initiatives. It uses its assets to acquire land and secure it permanently for a specific purpose. By strategically separating land use and land ownership, it removes it from the cycle of property speculation creating long-term security for its users. Through a form of leasehold arrangement called heritable building rights, the users can secure its use for up to 99 years. After completion of the redevelopment, an annual lease is agreed that is appropriate to its proposed use. The newly founded special fund is available for projects with a non-profit, community-oriented focus, and is especially designed to bring vacant property back into use to strengthen regions like the Schwarzatal.

It is a deal of equals. Unlike a bank, the foundation is less interested in the location and value of the buildings and land than in the people and their ideas. This is ideal for rural areas of Thuringia where the demographic situation provides little incentives for conventional investors. As a consequence, new forms of ownership, new operating models and new development concepts are required.







NETZWERK ZUR BELEBUNG VON LEERSTAND

Thüringen, LeerGut-Agenten

Landflucht und demografischer Wandel betreffen viele Regionen in Deutschland. Auch in Thüringen stehen viele Häuser, ehemalige Bauernhöfe, Fabriken und andere Gebäude leer. Die IBA bezeichnet diese wertvolle Ressource als LeerGut. Mit ihrer Unterstützung haben sich 2018 die LeerGut-Agenten gegründet, 2020 wurden sie in den Kreis der IBA Kandidaten aufgenommen.

Die LeerGut-Agenten verstehen sich also als Lobby für eine gemeinwohlorientierte Immobilienentwicklung. Das Netzwerk besteht mittlerweile aus etwa 40 Einzelmitgliedern und Vereinen. 2021 fördern die LeerGut-Agenten in einer ersten Pilotphase die Beratung von Initiativen, die eine leerstehende Immobilie in Aussicht und konkrete Ideen für deren Nachnutzung haben, mit der Umsetzung aber noch am Anfang stehen.

— Mehr Informationen unter leergut-agenten.de

Network for the revitalisation of vacant properties
Thuringia, LeerGut Agents

Many regions in Germany are experiencing rural depopulation and demographic change. In Thuringia, too, many houses, former farms, factories and other buildings stand empty. These vacant properties are, however, a valuable resource — a LeerGut — with potential for reuse. In 2018, with the support of the IBA Thüringen, the LeerGut Agents were founded and in 2020 they joined the circle of IBA candidate projects.

The LeerGut Agents act as a lobby group for property development aimed at benefitting the common good. Since it launched, the network has grown to some 40 individual members and member associations. In the pilot phase, the LeerGut Agents will assist initiatives looking to revitalise a specific vacant property in developing ideas for its future use and in getting their project idea off the ground in the early development stages.

Träger	Plattform e.V.
Partner	• IBA Thüringen • Netzwerk Immobilien
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2020
IBA Projektleiter	Dr. Bertram Schiffers

ZWISCHENSTOPP MIT ZEITREISE – VOM ENTSTEHEN EINER AUßERGEWÖHNLICHEN INFRASTRUKTURMAßNAHME

Elina Potratz

An der Bundesautobahn A71 ist zwischen Erfurt und Sangerhausen mit der Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstenhügel eine zukunftsweisende Infrastrukturmaßnahme entstanden, die als Fenster in die Region und die umgebende Landschaft und – so hochtrabend es auch klingen mag – sogar in die Menschheitsgeschichte gesehen werden kann.



Der Leubinger Großgrabhügel entstand vor ca. 4.000 Jahren als Zeugnis einer starken Hierarchisierung der frühbronzezeitlichen Gesellschaft Mitteleuropas. Die Abtrennung einer absoluten Oberschicht gegenüber der Restbevölkerung wird erstmals deutlich sichtbar.

»Dieses Hügelmonument kennt keine vergleichbaren Vorläufer in Mitteleuropa«, macht Archäologe Dr. Mario Küßner die historische Sprengkraft des Fundes deutlich.



Autobahnen und Autobahnraststätten — das sind für uns in erster Linie Orte der Effizienz: schnell und praktisch, komfortabel und charakterlos. Wie reine Transitorte erscheinen sie, entrückt vom Treiben in Dörfern und Städten. Doch selbstverständlich sind auch Verkehrsinfrastrukturen verwoben mit komplexen Kulturlandschaften, von denen wir jedoch viel zu selten etwas erfahren. Doch es gibt auch Ausnahmen.

Die lange Entstehungsgeschichte

An der Autobahn 71 ist als Ergebnis einer Kooperation mehrerer Gestaltungsdisziplinen ein Ort des Rastens geschaffen worden, der sowohl ästhetisch als auch horizontenerweiternd auf die Reisenden einwirkt. Protagonist dieses einmaligen Ortes ist, wie der Name schon sagt, der frühbronzezeitliche Leubinger Fürstenhügel.

Die Entstehungsgeschichte dieses Projekts muss daher — genau genommen — schon vor rund 4.000 Jahren angesetzt werden, als der Fürst, der in dem ursprünglich etwa zehn Meter hohen Grabhügel bestattet wurde, starb und die Hinterbliebenen einen beispiellosen Aufwand unternahmen, um ihm ein Denkmal zu setzen. Der Archäologe Dr. Mario Küßner vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) betont: »Das war eine Aufgabe, an der mehrere Dutzend, vermutlich eher Hunderte von Menschen über Monate, möglicherweise über Jahre hinweg beteiligt waren.« Doch nicht nur die überwältigende Bauleistung erstaunt bei diesem Denkmal. Es sind die zahlreichen wertvollen Grabbeigaben, die in der Grabkammer neben den Überresten des Toten gefunden wurden: insgesamt ein halbes Pfund Goldschmuck, dazu Waffen sowie kostbare Alltagsgegenstände.

Eine ungewöhnliche Zusammenarbeit

Von 2010 bis 2015 wurde im Umfeld des Grabhügels die Autobahn A71 neu gebaut — eine insbesondere für die Region sehr bedeutende Strecke, die heute von Schweinfurt über den Thüringer Wald und Erfurt bis nach Sangerhausen führt. Die mit Planung und Bau der Autobahn sowie der Tank- und Rastanlage vom Freistaat Thüringen beauftragte Projektmanagementgesellschaft DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH stand dabei von Beginn an in engem Austausch mit Dr. Mario Küßner von der Denkmalfachbehörde, dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie. »Es gab ein sehr großes Bewusstsein dafür, dass es sich hierbei um ein wichtiges Kulturdenkmal handelt«, berichtet DEGES-Projektleiterin Britta Sauter, eine der zentralen Koordinatorinnen des gesamten Prozesses, »es war daher von Anfang an der Wunsch des Freistaates Thüringen, der Tank- und Rastanlage eine sogenannte ›thematische Prägung‹ durch den Fürstenhügel und das Thema der Archäologie zu geben«.

Die ungewöhnliche Entscheidung, die Tank- und Rastanlage mit dem Grabmonument zu verbinden, rief schließlich die Akteurinnen und Akteure der IBA Thüringen auf den Plan. Wie IBA Projektleiterin Ulrike Rothe erläutert, erkannte man hier früh das enorme Potenzial eines ganzheitlich entwickelten Konzepts: »Für uns war der entscheidende Punkt, dass wir interdisziplinär denken müssen. Es müssen sowohl die Landschaftsarchitektur, die Architektur und das Kommunikationsdesign gemeinsam gedacht und ein Wettbewerb ausgelobt werden.« So wurde nach Formulierung der komplexen Aufgabenstellung durch die DEGES mit Unterstützung durch das Weimarer Büro PAD in den Jahren 2014/2015 ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem Teams aus jeweils einem Architektur-, einem Landschafts- und einem Kommunikationsdesignbüro Entwurfskonzepte vorlegten. Die IBA unterstützte hierbei mit ihrer fachlichen Expertise als Kooperationspartnerin in den gestalterischen Bereichen, insbesondere bei der Auswahl der Wettbewerbsjury.

Der passende Entwurf

Die Wettbewerbsjury wurde schließlich am meisten von dem Büro MONO Architekten, dem Landschaftsarchitekturbüro Planorama sowie dem Kommunikationsdesignbüro MUS (ehemals DAS MOMENT) — allesamt aus Berlin — überzeugt. Ihr gemeinschaftlich entwickeltes Entwurfskonzept war dabei bestechend klar und raffiniert zugleich: Der lang gezogene Baukörper des Rasthauses weist mit seiner verglasten Giebelseite auf den Leubinger Fürstenhügel, inszeniert ihn dabei und nimmt sich selbst optisch zurück. Eine vom Büro MUS konzipierte und vom TLDA fachlich begleitete, niedrigschwellige Ausstellung zur frühbronzezeitlichen Kultur im Inneren des Gebäudes setzt sich in den Außenanlagen als ›Zeitreiseweg‹ bis zum Hügel fort. Dieser soll mittels Informationstafeln ein schrittweises Eintauchen in die Vergangenheit der Region ermöglichen. Der Zeitreiseweg umrundet den Hügel und führt zu einer Aussichtsplattform auf der Hügelkuppe, von der aus sich den Besucherinnen und Besuchern ein beeindruckender Blick über das Thüringer Becken erschließt.

Bis aber die Umsetzung des Projekts in Angriff genommen werden konnte, galt es, zunächst einen Betreiber — in der Fachsprache: einen Konzessionsnehmer — zu finden, der die Tank- und Rastanlage baut und über mehrere Jahrzehnte hinweg bewirtschaftet. In einem europaweiten Vergabeverfahren setzte sich hierbei die Shell Deutschland Oil GmbH durch, die sich, obwohl dies nicht verpflichtend war, auch für die Umsetzung des Siegerentwurfs aus dem Planungswettbewerb gewinnen ließ. Frank Warncke, Manager bei Shell Deutschland Oil, würdigt dabei die Herangehensweise, die Besonderheit des Ortes zu inszenieren: »Die Region hat aus meiner Sicht die Chancen und Perspektiven des Standortes erkannt und optimal für die Gestaltung des Umfelds genutzt«. Doch natürlich spielte auch die Wirtschaftlichkeit und Funktionalität des Gebäudeentwurfs eine entscheidende Rolle, die von den

Wettbewerbssiegern gut mit der Gestaltung in Einklang gebracht wurde. Dies betont insbesondere Projektleiterin Britta Sauter von der DEGEG: »Begeistert hat mich das Verständnis bei den Wettbewerbsteilnehmern, sich wirklich an die funktionalen Vorgaben zu halten, um am Ende auch eine Aussicht auf Umsetzung zu haben.«

Bei der Gestaltung der mittlerweile fast vollständig fertiggestellten Tank- und Rastanlage diente der Fürstenhügel nicht nur bei der Gebäudeausrichtung als Impulsgeber. So berichtet Landschaftsarchitekt Ulf Schrader von Planorama: »Die neue Baumbepflanzung haben wir bewusst sehr artifiziel und in Kreisen angelegt, um die Form des Hügel aufzugreifen.« Auch bei Form und Größe des Hauptbaukörpers orientierten sich die Architekten an der Archäologie: Namentlich am sogenannten Langhaus von Dermsdorf, einem frühbronzezeitlichen Versammlungsbau von etwa 44 mal 11 Metern, dessen Überreste in Sichtweite des Hügel vor einigen Jahren entdeckt wurden. »Diese Langhaus-Typologie haben wir als Inspiration mitgenommen und anschließend transformiert«, erläutert André Schmidt von MONO Architekten, der mit seinem Kollegen Jonas Greubel das Projekt betreut.

Während das Äußere des Baus von einer Metallfassade und dem Stahltragwerk bestimmt wird, überwiegt im Inneren des Gastraums eine Auskleidung aus Massivholz. »Es war eine Frage der Ruhe, des Rastens und der Kontemplation«, beschreibt Architekt Jonas Greubel die hier angestrebte Atmosphäre, »die Hoffnung ist, dass es hier einen überraschenden Moment für die klassischen Autoreisenden gibt, die erkennen, dass hier etwas anders ist, dass dies kein reiner Transitort ist, sondern wirklich ein Aufenthaltsort.«



Der lang gezogene Baukörper des Rasthauses weist mit seiner verglasten Giebelseite auf den Leubinger Fürstenhügel, inszeniert ihn dabei und nimmt sich selbst optisch zurück.



Die Neugier der Reisenden, bei einem Spaziergang auch den Leubinger Fürstenhügel zu erkunden, soll durch die Blickbeziehung und die Ausstellung geweckt werden.



Der Ausstellungsgang spielt eine zentrale Rolle für die Erschließung der Gesamtanlage: Er empfängt, schützt und leitet die Reisenden zu allen wichtigen öffentlichen Funktionen, zu Tankshop und Raststätte. Auch das gläserne Foyer ist angebunden, die zentrale Anlaufstelle für die Besucherinnen und Besucher. © MONO Architekten

Seite 42/43: der fast fertige Ausstellungsgang im März 2021.

Der Bau der Tank- und Rastanlage begann im Oktober 2018. Die Shell Deutschland Oil GmbH wird die Anlage mindestens 30 Jahre lang betreiben.







© Baukultur trifft Mobilität

Eine Radroute ab der im Stadtland Thüringen: Der urbane Raum fällt auf einer Landschaft mit großflächiger Grün- und Freizeitanlage. Ein wichtiger Beitrag zur Mobilität der Zukunft.

Die Tank- und Radanlage „Landeser Hörstehläger“ ist ein Projekt der Metropoliten Bauerschaft (BA) Thüringen und ein Modellvorhaben mit Überwachungscharakter. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zu einer Baukultur der Mobilität. Made in Thüringen.

Tank- und Radanlage

Zeitreiseweg

Weg zur Landschaftsterrasse

Die Außenbereichsfläche erschließt großflächiges und korrekionalisiertes Gelände. Landschaftsarchitektur und Konzeptionsleistungen beziehen die Verkehrs- und Grünflächen bis hin zum Landeager. Für die Nutzung der Landschaftsterrasse in der verkehrlich integrierten Region, die sich im Rahmen der Mobilität und Erhaltung sowie der Sicherung der Tank- und Radanlage zeitgemäß interpretiert.

Ein Projekt der IBA Thüringen

Die Neugier der Reisenden, bei einem Spaziergang auch den Hügel zu erkunden, soll durch die Blickbeziehung und die Ausstellung geweckt werden. Die hier integrierten Elemente enthalten Vitrinen mit Funden und Nachbildungen, erstastbare Gegenstände, interaktive Karten sowie Hörnischen. Dabei treten in der Vermittlung der historischen Inhalte auch Kontinuitäten bis ins Heute zutage, wie Kommunikationsdesigner Bram Loss von MUS verdeutlicht: »Diese Region konnte durch Handel und reisende Handwerker, die Techniken des Metallschmelzens hierherbrachten, besonders aufblühen und zu Wohlstand kommen – man kann durchaus Parallelen zwischen den damaligen Handels- und den heutigen Verkehrsrouten sehen.«

Ein StadtLandKnoten

In südlicher Richtung vom Leubinger Fürstenhügel ausgehend sind aufgrund des Autobahnbaus sogenannte Ausgleichsflächen geschaffen worden, in denen sich die Vegetation entfalten kann. Auch hierhin führt ein Weg, der schließlich in einer Art Landschaftsterrasse mitten im Grünen und mit Blick auf Architektur und Fürstenhügel mündet. Die Reisenden können somit auf verschiedenen Pfaden das eigentliche Raststättengelände verlassen, was in Deutschland im Übrigen ungewöhnlich ist. »Von der Landschaftsterrasse und dem Hügel aus kann man in besonderer Weise die Kulturlandschaft wahrnehmen«, betont IBA Projektleiterin Ulrike Rothe, »deswegen nehmen wir das Projekt sehr stark als StadtLandKnotenpunkt und als Schaufenster in die Region wahr.« Diese Idee funktioniert dabei auch umgekehrt: Durch den nahe gelegenen Saale-Unstrut-Radweg sollen auch Fahrradfahrende und Wandernde vom Fürstenhügel ausgehend den Zeitreiseweg zur Raststätte sowie die Gastronomie nutzen können.

Mit der Inbetriebnahme der Anlage, die für Ende März 2021 vorgesehen ist, sind zahlreiche positive Erwartungen verbunden: Neugier und Begeisterung für die Archäologie sowie Interesse für die Landschaft und ihre Hintergründe zu wecken. Mit der Aufwertung dieses ungewöhnlichen Ortes wird dabei das Potenzial von Architektur,

Mit der Inbetriebnahme der Anlage, die für Ende März 2021 vorgesehen ist, sind zahlreiche positive Erwartungen verbunden: Neugier und Begeisterung für die Archäologie sowie Interesse für die Landschaft und ihre Hintergründe zu wecken.

Landschafts- und Kommunikationsgestaltung erkennbar und somit veranschaulicht, dass Infrastrukturmaßnahmen nicht nur für die schnelle Befriedigung der nötigsten Grundbedürfnisse von Reisenden, sondern durchaus für Aufenthaltsqualität und gesellschaftlichen Mehrwert stehen können. Für die Projektakteurinnen und -akteure hat sich zudem deutlich gezeigt, was eine intensive Zusammenarbeit vieler Disziplinen unter sorgsamer Koordination und guter Kommunikation hervorzubringen vermag. »Beim Leubinger Fürstenhügel wurde durch die engagierte und kreative Arbeit einer Vielzahl von Menschen in Behörden, Unternehmen, in regionalen und lokalen Interessensgruppen die Chance genutzt, aus einer »normalen« Tank- und Rastanlage ein Highlight zu kreieren«, so fasst es Shell Deutschland Oil Manager Frank Warncke zusammen. Hiermit kann der Prozess sicherlich für viele weitere Projekte in der Region und bundesweit Modell stehen.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Konzessionsgeber: Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Die Autobahn GmbH des Bundes, diese vertreten durch DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH • Konzessionsnehmer: Shell Deutschland Oil GmbH
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie • Landkreis Sömmerda • Stadt Sömmerda
Förderer	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Artelia GmbH • KMP Bauplanungs- und Projektmanagement • MONO Architekten • MUS Studio • Planorama Landschaftsarchitektur • PAD Weimar
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Juni 2017
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe



Der Siegerentwurf zur Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstehügel von MONO Architekten, Planorama Landschaftsarchitekten und MUS Kommunikationsdesign.

Stopover with an opportunity for time travel
IBA Project Leubinger Fürstehügel Motorway Services

On the A 71 motorway between Erfurt and Sangerhausen, motorists will be able to stop at a new kind of service station that is not just a piece of motorway infrastructure but also serves as a gateway to the region and the surrounding landscape — and even to the history of mankind. The namesake of this unique site is the Leubinger Fürstehügel, a burial mound from the Early Bronze Age in which the princes of times past were interned some 4,000 years ago. The extension to the A 71 motorway, which was built between 2010 and 2015, passes close by the site.

The concept for the planned motorway services envisaged linked it to the ancient burial site. A design competition was held in 2014–2015 resulting in a compelling design that features a

long, linear building that houses the services area and points with its glazed gable end towards the Leubinger Fürstehügel. The architecture sets the scene for the burial site while remaining discreet and restrained in its expression. An exhibition on the Early Bronze Age culture begins inside the building and continues outside along the building as a ‘time travel trail’ that leads up towards the mound. Information panels along the way successively immerse interested visitors in the region’s past. The trail eventually circles the mound and leads to a viewing platform at its top, from which visitors are able to enjoy an impressive view of the Thuringian Basin.

The motorway service station is scheduled to be installed by the end of march 2021.

FREIRAUM FÜR STADTKULTUR

Gera, Neue Mitte

Geras Neue Mitte ist Labor, grüne Bühne und Motor von Ideen für das Gera von morgen. Für diese große innerstädtische Brache ist heute ein kleinteiliger Maßstab für vielfältige Nutzungen gefragt — mit einem neuen Verhältnis und Rhythmus von Gebäuden, Plätzen und Freiflächen. Zur Gestaltung des Freiraums Mitte zwischen Stadtmuseum und Puschkinplatz hat die Stadt Gera gemeinsam mit der IBA einen offenen Ideen- und Realisierungswettbewerb ausgelobt. 19 Arbeiten wurden im Mai 2020 von einer Jury begutachtet und bewertet.

Der Entwurf des 1. Preisträgers GRIEGER HARZER Landschaftsarchitekten zieht seine Kraft aus einem »grünen Herz«, das sich locker nach Norden und Süden fortpflanzt. Eine rautenförmige Naturstein-Struktur reicht allseits bis an die Fassaden heran und löst dabei die üblichen Funktionsgrenzen von Verkehrs- und Grünflächen auf. Zugleich verknüpft das diagonale Muster die heterogene Umgebung und ist dabei vielseitig nutzbar und kann begrünt werden. Ein neues, transparentes Raumgerüst als Stadttreff mit Freitreppe und Tribüne schafft zugleich eine zusätzliche räumliche Dimension am Platz vor dem Kultur- und Kongresszentrum. Geras Neue Mitte könnte mit der Umsetzung dieses Vorschlags einen identitätsstiftenden, spielerischen und anziehenden Ort gewinnen, der zum Magnet und Schauplatz in Geras Innenstadt wird.

Free Space for Urban Culture Gera, New Centre

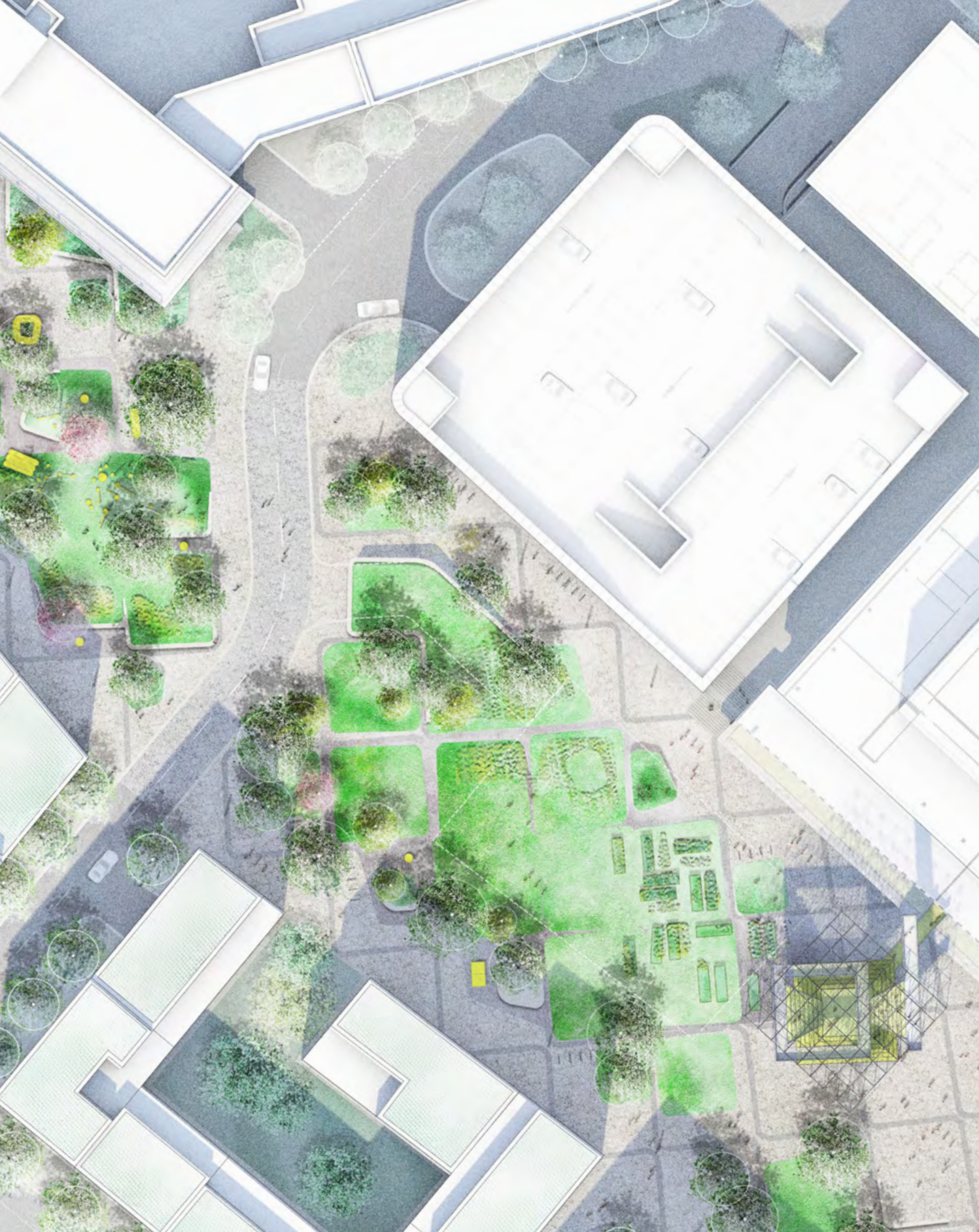
Gera's Neue Mitte is a laboratory, green stage and motor for ideas for the Gera of tomorrow. For this large empty space in the city centre, a new small-scale approach was sought that could serve a variety of uses — and establish a new relationship and rhythm between the buildings, squares and green areas. For the design of this open area between the museum and Puschkinplatz, the city of Gera and the IBA Thüringen launched an open ideas and realisation competition. 19 entries were examined and evaluated by a jury in May 2020.

The prize-winning design by Grieger Harzer landscape architects draws its strength from a 'green heart' that extends to the north and south. A diamond-shaped stone grid reaches right up to the buildings on all sides, erasing the usual boundaries between traffic and green space. At the same time, the diagonal pattern links and mediates between the disparate neighbours and is versatile in its use, accommodating functions and greenery. A new, transparent frame structure serves as an urban stage and meeting place with open, stepped seating and introduces a new sense of scale to the square in front of the KuK Culture and Congress Centre. The project gives Gera's Neue Mitte a new identity that is playful and attractive and has the potential to become a new magnet and scene of urban life in Gera's city centre.

Träger	Stadt Gera
Partner	Ja — für Gera e. V.
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: Städtebauförderung • Thüringer Staatskanzlei: Kulturförderung
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • GRIEGER HARZER Landschaftsarchitekten, Berlin • yellow z, Berlin • stadt land fluss, Berlin • Max Schreiner, Kurator für Zwischennutzungen • Kollektiv Raumstation, Weimar/Berlin • StadtStrategen, Weimar • Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger Geras
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2018
IBA Projektleiter	Dr. Bertram Schiffers

© GRIEGER HARZER
Landschaftsarchitekten

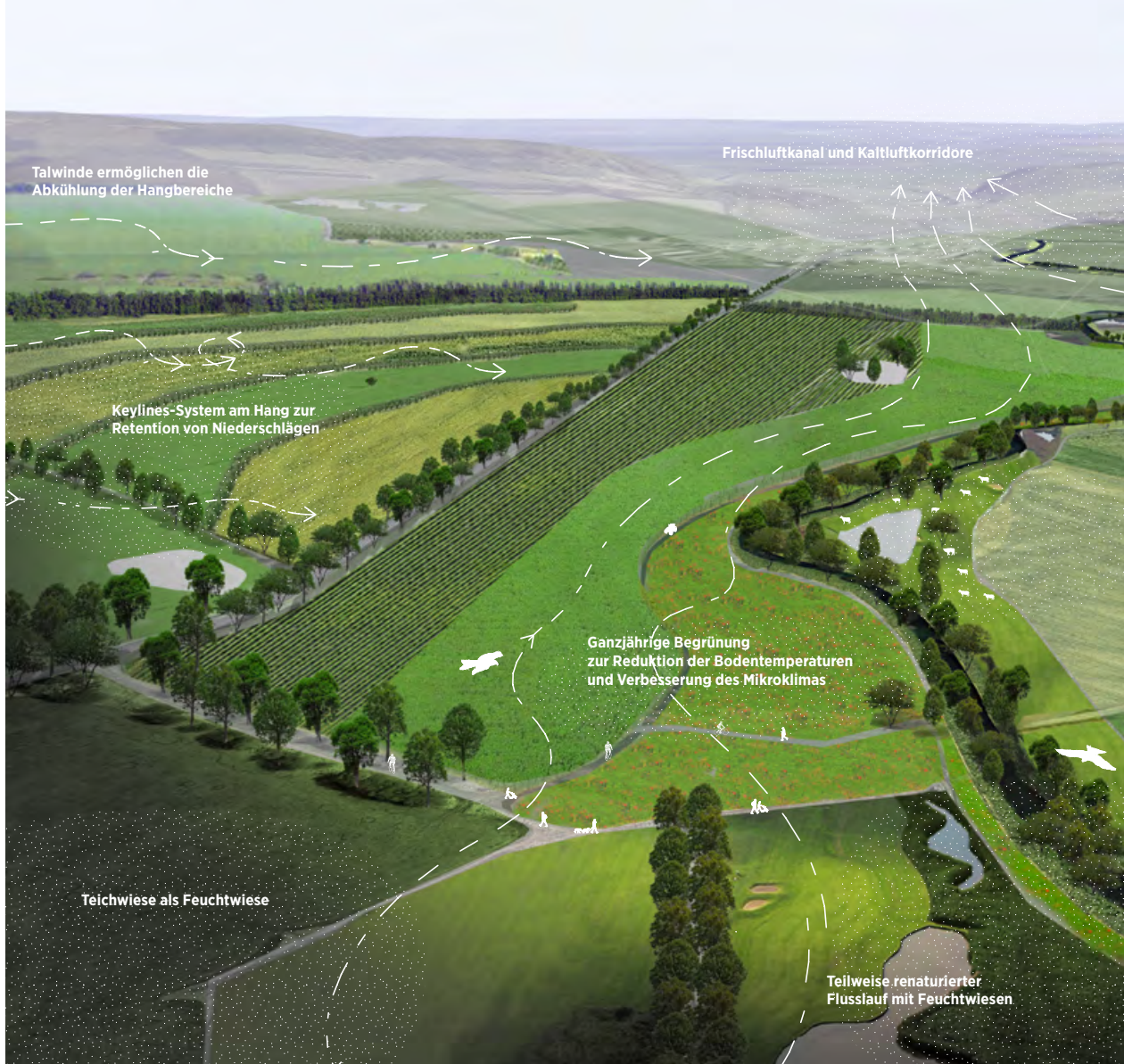




1.500 HEKTAR ZUKUNFT – WIR BRAUCHEN EINE KLIMAKULTURLANDSCHAFT

Kerstin Faber, Bernhard König, Claudia Siebeck

Landschaften sind nicht nur Natur- oder Wirtschaftsräume, sondern auch kulturelle Güter. Wie wir sie pflegen und bewirtschaften, hat entscheidende Wirkung auf das Leben in Stadt und Land. Das wertvolle Gut Boden ist jedoch begehrt: Energie- und Nahrungsmittelproduktion, Gewerbe, Logistik- und Straßenbau, Natur-, Hochwasser-, Landschafts- und Ressourcenschutz genauso wie der Tourismus konkurrieren darum. Der Klimawandel stellt gleichzeitig neue Bedingungen auf. Was bedeutet das für die Zukunft der Land(wirt)schaft?



Die vergangenen vier Jahre waren die heißesten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. In Thüringen wird bis 2040 ein Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur von 1°C gegenüber einem Referenzzeitraum von 1961 bis 1990 erwartet, bis Ende des Jahrhunderts sogar ein Anstieg um 3,4°C, wobei insbesondere die Sommer deutlich wärmer werden. In den stark landwirtschaftlich geprägten Gegenden wie dem Thüringer Becken werden die Winterniederschläge zunehmen, während die ohnehin schon sehr trockenen Sommer mit 25 Prozent weniger Niederschlägen auskommen müssen.¹ Die klimatische Wasserbilanz, die in den Thüringer Lössgebieten bereits heute negativ ist, wird sich in Zukunft noch weiter verschlechtern, die Flusspegel von Wipper und Lossa werden weiter sinken.

Die Folgen des Temperaturanstiegs sind eine höhere CO₂-Konzentration, eine veränderte Niederschlagsverteilung und die Zunahme extremer Wetterereignisse. Sie äußern sich für die Landwirtschaft in der Zunahme von Schadereignissen, Bodenverlusten, in einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit durch Hitzestress bei Pflanzen und in längeren Vegetationszeiten mit einer Verschiebung der Vegetationszonen. Allein die Vegetationsperiode im Thüringer Becken hat sich in den vergangenen Jahren um rund 20 Tage verlängert. Das mögliche mittlere Klimaszenario erwartet in den kommenden 30 Jahren eine nochmalige Verlängerung um weitere 20 Tage.

Neue Klimalandschaftstypologien

In einer Kooperation der Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH, der agrar-GmbH Oldisleben und der IBA Thüringen mit dem IBA Kandidaten Künstlerhaus Thüringen e. V. wurde unter Betrachtung dieser großen Herausforderungen eine Machbarkeitsstudie für 1.500 Hektar bewirtschaftete Agrarflächen beispielhaft auf der Gemarkung Kannawurf im Landkreis Sömmerda von der Agentur Green4Cities GmbH in Kooperation mit der SEKEM Energy GmbH erstellt. Im Ergebnis ist das Leitbild »Klimalandschaftstypologien mit überbetrieblichem Fruchtfolgenmanagement« entstanden.

Je nach Klimalandschaftstyp wurden konkrete Maßnahmen zur Minderung der Wind- und Wassererosion sowie von Hitzeinseln und Oberflächentemperaturen und Vorschläge zur Anpassung an den Klimawandel definiert.

Drei sogenannte Klimalandschaftstypologien – Hang, Kuppe, Aue – wurden hier aufgrund ihrer unterschiedlichen lokalklimatischen Effekte identifiziert. In diesen werden jeweils konkrete Maßnahmen zur Minimierung der Wind- und Wassererosion, von Hitzeinseln und Oberflächentemperaturen und gleichzeitig Anpassungsstrategien an den Klimawandel definiert. Dazu gehören ein speziell für die jeweilige Typologie definierter Anbau von Mischkulturen, Untersaaten und Fruchtfolgen sowie die Umsetzung der Nachhaltigkeitstechnik »Keyline Design«.



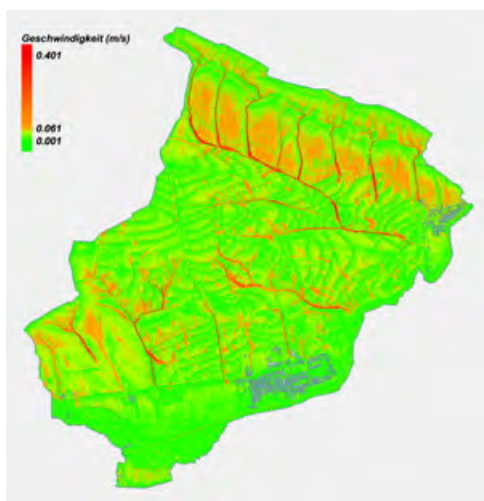
Das Kannawurfer Becken kann in drei Hauptzonen eingeteilt werden: Hangzone, Kuppen und die Auflächen. Das hier abgebildete Auenbecken liegt im Frischlufteinströmbereich, wodurch kühlere Temperaturen und ein feuchteres Habitat gehalten werden können. Wesentlich ist daher das Erhalten und Freihalten der Kaltluftdurchströmung im Aubereich, um wichtige Anbaustandorte für hochwertige Kulturen zu sichern.
©Green4Cities

Keylines meinen beispielsweise mit dem Wendepflug in den Boden geschnittene ›Schlüssellinien‹ parallel zum Hang, um die Wasserspeicherung im Boden vor Ort zu erhöhen und Bodenerosion zu reduzieren. Zur Steigerung der Wirkung sind auch Stauung, Stabilisierung und Verschattung vorhandener Hanggräben durch Bepflanzung oder die Anlage von Wasserbecken möglich. Dadurch wird nicht nur die Wasserbilanz der Agrarwirtschaft nachhaltig verbessert, sondern auch die Landschaft klimagerecht neugestaltet. Eine Simulation der Tractebel Hydroprojekt GmbH zur potenziellen Wirkung von Keylines auf den Agrarflächen Kannawurfs ergab, dass mit dieser Methode bis zu 13 Prozent mehr Wasser in der Fläche gehalten und die Erosion um bis zu 60 Prozent reduziert werden kann.²

Kooperatives Fruchtfolgenmanagement

Landwirte sind jedoch nicht mehr nur vom Klima, sondern auch von den globalen Kapitalmärkten, den Agrarsubventionen der EU und der Monopolisierung von Saatgut- und Lebensmittelunternehmen abhängig. Gleichzeitig haben sich die Produktion von Feldfrüchten und ihre Weiterverarbeitung voneinander entkoppelt. Ein Großteil des Erlöses wird durch den direkten Verkauf von Feldprodukten an Großhändler zu Weltmarktpreisen erzielt, ohne an den weiterführenden Wertschöpfungsketten partizipieren zu können.

Ein Lösungsansatz ist der Aufbau neuer regionaler Kooperationen. Basierend auf den Klimalandschaftstypologien sollen Feldfrüchte angebaut werden, für die in Thüringen bei regionalen, verarbeitenden Betrieben heute und zukünftig eine hohe Nachfrage besteht.

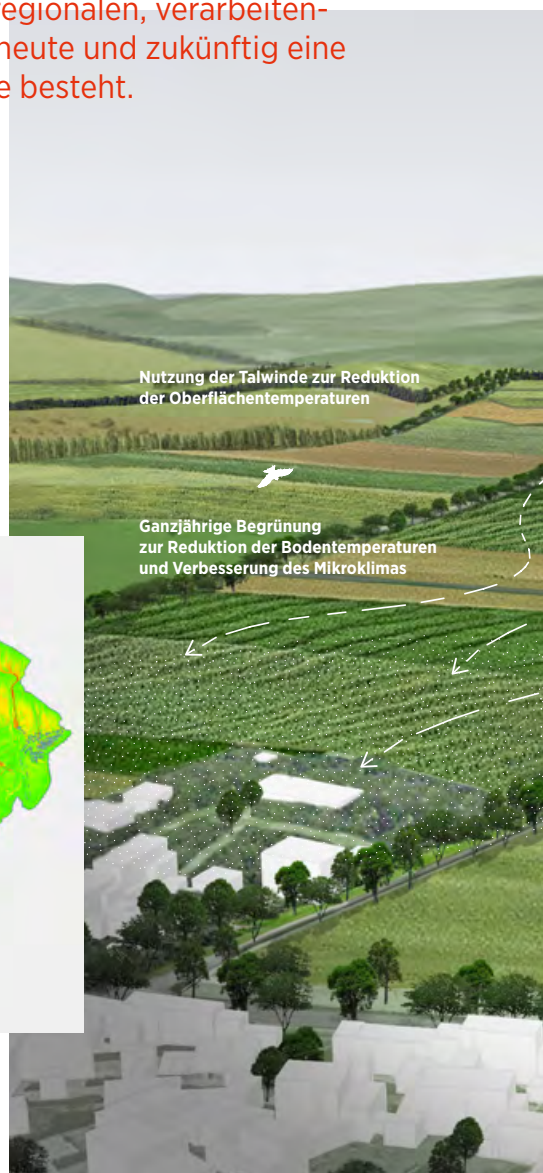
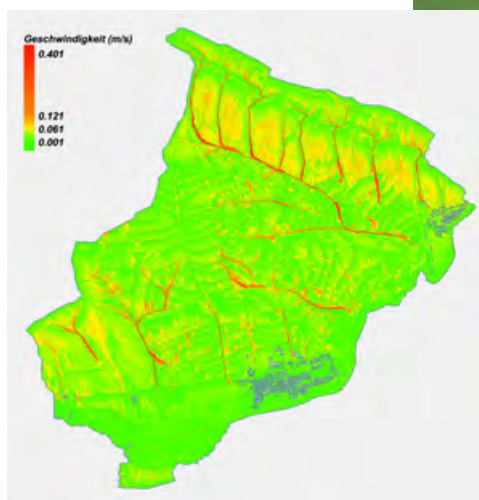


Die Simulationen verdeutlichen die Abflussgeschwindigkeit von Wasser am Hang in Kannawurf ohne (oben) und mit Keylines (rechts). Die Variante rechts zeigt eine geringere Abflussgeschwindigkeit, Wasser wird in der Fläche gehalten. Eine zusätzliche Bepflanzung würde den Effekt verstärken.

© Tractebel Hydroprojekt

Die Hangzonen und die Kuppen sind bereits heute geprägt von hohen Temperaturen. Mithilfe von Mischkulturen und Untersaaten sollen daher eine möglichst langfristige Begrünung der Felder und damit eine Erhöhung der Wasserspeicherfähigkeit, Verminderung der Verdunstung, Erosionsschutz und eine humusaufbauende Wirkung erzielt werden.

© Green4Cities



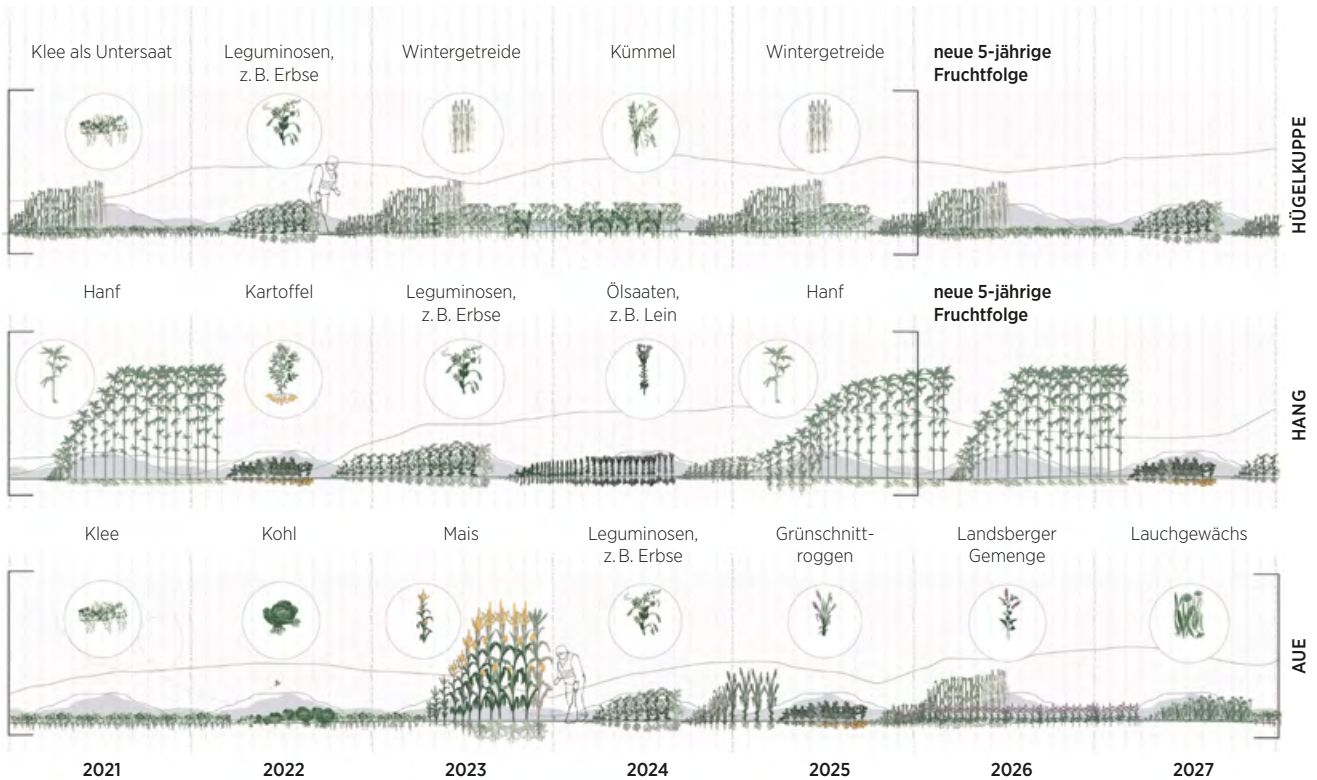
Ein Lösungsansatz ist der Aufbau neuer regionaler Kooperationen. Basierend auf den Klimalandschaftstypologien sollen Feldfrüchte angebaut werden, für die in Thüringen bei regionalen, verarbeitenden Betrieben heute und zukünftig eine hohe Nachfrage besteht, wie Leguminosen, Ölsaaten, Hanf und Gemüse. Die wirtschaftliche Basis dazu bildet ein überbetriebliches Fruchtfolgenmanagement im Zusammenschluss zwischen Landwirtinnen und Landwirten untereinander sowie mit Verarbeiterinnen und Verarbeitern. Das heißt, dass Landwirte einer Region gemeinsam entscheiden, welche Feldfrüchte sie zusätzlich auch kleinflächig anbauen und direkt an ansässige Firmen für deren Verarbeitung verkaufen könnten. Mehr Feldfruchtsorten sorgen für mehr Diversität und Vielfalt in der Landschaft, durch den Zusammenschluss wird die ökonomisch rentable Abnahmemenge erreicht und die regionale Wertschöpfung wird gestärkt. Der Fruchtwechsel wird damit nicht nur wie üblich betriebsintern, sondern überbetrieblich abgestimmt und ausgerichtet. Bei den Landwirtinnen und Landwirten reduziert sich das Investitionsrisiko, da sie mit kleinen Flächen beginnen, sich Wissen, Personal und Technik teilen können und regional verankerte

Vertragspartnerinnen und -partner als persönlichen Kontakt für die Abnahme binden. Die regionale Vermarktung erlaubt zudem eine eigenständige Preisgestaltung. Das alles führt zu mehr Unabhängigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe von der globalen Lebensmittelindustrie und zu einer ökologischen und ökonomischen Stabilisierung einer klimagerechten Landwirtschaft.

Land(wirt)schaft erfahrbar machen

Die zukünftige Klimakulturlandschaft braucht aber auch eine Verankerung im Alltag der Bevölkerung vor Ort — eine bewusste Präsenz —, mit all ihren Eigenheiten, saisonalen Abläufen, Gerüchen und Geräuschen. Nur wer die Landschaft kennt, kann ein kritisches Bewusstsein für deren





Nutzung und Bewirtschaftung entwickeln und die Produkte der Landschaft sowie die Art und Weise, wie diese entstehen und hergestellt werden, schätzen lernen.

Ein zusammenhängendes Wegenetz durch die Landschaft, das sich an den Bedürfnissen von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Fahrradfahrenden orientiert, bietet eine erste Zugänglichkeit. Unterschiedliche Anbaukulturen, die in kleineren Schlägen enger nebeneinander liegen, können Prozesse deutlich wahrnehmbar und erfahrbar machen. Dabei spielt Saisonalität für die Wegeführung und -gestaltung eine zentrale Rolle: Offene Wege sind im Winter und Frühjahr attraktiv, verschattete eher im Sommer. Die land-

schaftliche Gestaltung kann diese Saisonalität gezielt durch die Wahl jahreszeitlich abgestimmter Blüheffekte von Gehölzen unterstützen.

Tradiertes oder neues Wissen und Erfahrungen bedürfen wiederum der aktiven Kommunikation und gemeinschaftlicher Ereignisse. Geführte Wanderungen und Spaziergänge mit Fachleuten machen die Komplexität und Zusammenhänge des Ökosystems begreifbar. (Kultur-)Veranstaltungen in der Landschaft tragen dazu bei, dass sich ein breites Publikum mit der Landschaft auseinandersetzt. Durch gezielte Inszenierungen der Landschaft und landschaftlicher Elemente im Kontext von Veranstaltungen können emotionale Bezüge zur Landschaft gestärkt werden. Im besten Fall entstehen auf diese Weise neue Rezepturen, Produkte und Traditionen – im Mindesten aber neue Bindungen zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie der Land(wirt)schaft. Damit beschäftigt sich der IBA Kandidat Künstlerhaus Thüringen e. V. bereits intensiv seit einigen Jahren (siehe »Konvergenz in Bildern?«, S. 54).

Mit Blick auf die Entwicklung einer ganzheitlichen Klimakulturlandschaft wird im Rahmen der IBA bis 2023 mit allen Partnerinnen und Partnern gemeinsam an den nächsten Schritten der Umsetzung gearbeitet.

Nur wer die Landschaft kennt, kann ein kritisches Bewusstsein für deren Nutzung und Bewirtschaftung entwickeln und die Produkte der Landschaft schätzen lernen.

Linke Seite: Ein neues Fruchtfolgenmanagement für die Klimalandchaftstypologien Kuppe, Hang und Aue ermöglicht eine humusaufbauende Landwirtschaft durch die Integration u. a. von Leguminosen, die Reduktion von mineralischen Düngemitteln sowie die Reduktion der Bodentemperaturen zur Verbesserung des Feuchtigkeitshaushalts im Boden durch Untersaaten.
© Green4Cities

- 1 Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz: IMPAKT – Integriertes Maßnahmenprogramm zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Freistaat Thüringen, Erfurt 2013, siehe auch Fortschreibung IMPAKT II, Erfurt 2019.
- 2 Diese Ergebnisse wurden ohne Berücksichtigung der Infiltrationsrate und der Gebietsverdunstung während der Simulation erzielt. Unter Berücksichtigung der genannten Faktoren würden sich die Ergebnisse noch besser abzeichnen.

Träger/Partner	<ul style="list-style-type: none"> • IBA Thüringen • Künstlerhaus Thüringen e. V. • Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH • agrar-GmbH Oldisleben
Förderer	Die Machbarkeitsstudie wurde gefördert im Rahmen der Zusammenarbeit in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (LFE) durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete (ELER) und den Freistaat Thüringen, 2019–2020.
Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Green4Cities GmbH mit SEKEM Energy GmbH • quartier vier PartG mbB • Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum • Tractebel Hydroprojekt GmbH • baumfeldwirtschaft.de • INKEK GmbH Institut für Klima- und Energiekonzepte • Peter Moltmann • Edgar Reisinger
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2016
IBA Projektleiterin	Kerstin Faber

We need a climate-responsive cultural landscape Kannawurf, 1,500 hectares of future

Landscapes are not just natural or economic spaces, but also cultural assets. Land, however, is subject to many competing demands: it is used for energy and food production, for use as commercial sites, for logistics and road infrastructure, for nature conservation, flood protection, for its natural resources or its special landscape characteristics, not to mention for tourism. At the same time, climate change is imposing new conditions. What does this mean for the future of the landscape and the future of agriculture?

The Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH and agrar-GmbH Oldisleben worked together with the IBA Thüringen and the Künstlerhaus Thüringen to carry out a feasibility study for 1,500 hectares of agricultural land in the vicinity of Kannawurf. The study was undertaken by Green4Cities GmbH in cooperation with SEKEM Energy GmbH and resulted in a model for ‘Climate-responsive landscape typologies using inter-farm crop rotation management’.

Three specific climate-landscape typologies were identified for Kannawurf in response to their different local climatic effects. They include concrete measures to minimise wind and water erosion, heat island and surface temperature effects as well as strategies for adapting to continuing climate change.

Aside from the climate, however, farmers are also highly dependent on global capital markets, EU agricultural subsidies and also increasingly monopolisation of the seed and food production sector. One approach to addressing this problem is to establish new regional cooperative networks. The climate-landscape typologies make suggestions for cultivating crops that are in high demand among regional processing companies in Thuringia, both today and in the future.

With a view towards developing a holistic climate-responsive (agri-)cultural landscape, the IBA will continue to work with all partners on the next steps of implementation until 2023.

KONVERGENZ IN BILDERN?

Roland Lange

»Von einer Wüstenkultur aus gesehen, ist der Garten Oase, /
von einer Waldkultur im gemäßigten Klima aus ist er Lichtung, /
von einer tropischen Regenwaldkultur aus ist er Rodung, /
von einer Steppenkultur aus ist er Hain, /
von einer Fluss- und Sumpfkultur aus ist er Entwässerung, /
von einer Gebirgskultur aus ist er saftig.«

Vilém Flusser¹



Seit acht Jahren befindet sich die Gemeinde Kannawurf in einem Gespräch über Landschaft. Ein Ende ist nicht in Sicht.

Die Gartenakademie

Das Gespräch innerhalb des Künstlerhauses Thüringen über Landschaft und Garten begann am 19. Oktober 2013. Wir hatten auf Schloss Kannawurf zur ersten Gartenakademie unter dem Titel »IDEE: GARTEN« Künstler, Wissenschaftler und Nachbarn eingeladen. Es wurden Vorträge gehalten, es wurde diskutiert und versucht – von teilweise peripheren Positionen ausgehend – zu einer gemeinsamen Vorstellung vorzudringen, wie ein Garten heute und speziell an diesem Ort sein könnte. »Der [...] Impuls für diese Gesprä-

che war der Gedanke, dass ein solcher Garten unbedingt eine Wirkung auf seine Umgebung entfalten müsse«², führte der Künstler Thomas Blase damals in das Thema ein. Dabei schauten wir aus dem Rittersaal hinaus, direkt auf eine von großen Eselsdisteln überwucherte, an das Schloss angrenzende Fläche, welche seit über 20 Jahren brachlag und die sich bereits selbst zu einem Ruderalbiotop entwickelt hatte. Hier sollte der Garten entstehen. Weiter hinten blickte man auf eine fast baumlose Agrarlandschaft, auf deren Oberfläche Ackerfurchen und Fahrspuren das wellige Terrain in endloser Vervielfältigung grafisch nachzeichneten, ohne jedoch den Eindruck von Vielfalt, eher den der Bedürftigkeit hervorzurufen. Noch weiter hinten war als verlässliche Horizontlinie der Wald sichtbar. Vor zehn Jahren wurde der öffentliche Diskurs über

Roland Lange war 2007 Mitbegründer und ist seitdem Vorsitzender des Künstlerhauses Thüringen e.V. im Schloss Kannawurf. Er studierte Archäologie, Quartärgeologie und Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle und an der Universität Poitiers in Frankreich. Seit 1994 betreut er Kultur- und Kunstprojekte im ländlichen Raum und ist freiberuflich als Autor, Kunsthistoriker, Bauforscher, Archäologe und Gartenhistoriker tätig. Roland Lange zeichnet gerne und spielt Flöten. 2016 wurden er und das Künstlerhaus Thüringen Kandidaten der IBA Thüringen mit dem Projekt »(Er)Findung einer neuen Landschaftstypologie des 21. Jahrhunderts«.

In einer Landschaft, die dem Diktat der Wirtschaftlichkeit unterworfen und als Lebensraum unattraktiv gemacht worden war, mussten die Stimmen und Ansprüche der Betroffenen wieder hörbar werden.



Wir stellten die Frage, warum überhaupt ein Garten anstelle eines raren Stückchens Wildnis angelegt werden sollte und, ob nicht gerade die Verteidigung der Wildnis der Idee des Gartens heute mehr entspräche.

Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft auf die Ökosysteme, das Klima, die menschlichen Lebensgrundlagen und die Soziotope noch nicht so umfangreich geführt. Der Blick aus den Saalfenstern des Schlosses suggerierte indes, dass der Kurswechsel in der Land(wirt)schaft eine Generationsaufgabe sein würde.

Am nächsten Morgen unterbreitete uns der Symposiumsteilnehmer und Künstler Olaf Wegewitz nach durchwachter Nacht die Lösung: Der zukünftige Garten solle in Teilen eine Art Baum- und Strauchschule werden und seine Gewächse in die ganze Umgebung hineinspenden — eine Utopie, die uns seitdem als Referenz dient. Auch die Frage, warum überhaupt ein Garten anstelle eines raren Stückchens Wildnis angelegt werden sollte, wurde gestellt und, ob nicht gerade die Verteidigung der Wildnis der Idee des Gartens heute mehr entspräche, als eine Kulturfläche als Äquivalent zum »Hortus conclusus«, der seine Kultur gegen die von außen herandrängende Wildnis zu verteidigen hatte.³

Die ersten Planungen für den Gartenneubau hatte es bereits 2008 gegeben, ein Jahr nachdem das Künstlerhaus das Schloss übernommen hatte. Nicht nur der Umstand, dass dem Renaissance-schloss aus ästhetischen Gründen eine angemessene Umgebung zu fehlen schien, führte zu der Entscheidung, hier eine Gartenanlage entstehen zu lassen. Vor allem das älteste bekannte Gartenarchitekturbuch Europas, welches auch dem Erbauer dieses Schlosses gewidmet war⁴, war Anlass dazu. Die Gartenkünste der Renaissance, Peschels »Garten-Ordnung« von 1597 und aktuelle Nutzungsbedürfnisse sowie die Qualität als Biotop wollten wir berücksichtigen.⁵ So erschien es





erstrebenswert, den Garten nicht nur für ein touristisches Publikum zu öffnen, sondern Gemüse und Früchte für den Proben- und Stipendiatenbetrieb aus dem Schlossgarten zu beziehen und das Gartenareal auch für Veranstaltungen nutzen zu können. Mit dem Bau des Gartens wurde 2014 begonnen. Nach sechsjähriger Bauzeit wurde er 2020 fertiggestellt.⁶ Auf knapp 8.000 Quadratmetern Grundfläche umschließt er nun das Schloss auf dessen Nord- und Ostseite.

Wem gehört die Landschaft?

Die Utopie, den Garten als spendenden Kern in die Landschaft hineinwirken zu lassen, haben wir seit 2014 konsequent mitgedacht und weiterentwickelt. Es wurde uns bewusst, dass eine ästhetische Aufwertung und resiliente Umgestaltung der Landschaft nur als gemeinsame Aufgabe und in einer Auseinandersetzung der Bewohnerinnen und Bewohner mit dieser Landschaft Erfolg

haben könne. In einer Landschaft, die dem Diktat der Wirtschaftlichkeit unterworfen und als Lebensraum unattraktiv gemacht worden war, müssten die Stimmen und Ansprüche der Betroffenen wieder hörbar werden. 2017 begannen wir also mit einer Reihe von Projekten, die das Thema Landschaft — und in zunehmendem Maße auch Landwirtschaft — zum Inhalt hatten.⁷

Wir stellten zum Beispiel die Frage: Wem gehört Landschaft? Uns interessierte, welche Vorstellungen unsere Nachbarschaft von der Landschaft hat und warum man sie so selten darin antrifft. Also traten wir in einen Dialog mit den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern — auf Podien, aber vor allem auch ganz persönlich am Gartenzaun. Der Frage nach der Begehbarkeit der Landschaft gingen wir mit einer künstlerischen Intervention nach: Wir beauftragten ein Team von Landschaftskünstlerinnen und -künstlern⁸ mit dem Bau eines temporären Theaters, bestehend aus Paletten und Abbruchholz, weit draußen auf den Feldern. Die örtliche Bevölkerung und die Landwirte unterstützten uns dabei. Das Theater wurde auf dem Grundriss des ersten europäischen Volkstheaters, des Londoner Globe, gebaut und es war über eine Saison hinweg eine beliebte Aufführungs- und Spielstätte.

Des Weiteren dachten wir uns ein Fotoprojekt mit Einwegkameras aus und baten die Bewohnerinnen und Bewohner Kannawurfs, ihr Verhältnis zur Landschaft fotografisch festzuhalten. Die Reaktion war überwältigend.⁹



Das Theater war ein Ort, an dem die Schönheit und die utilitaristische Verwahrlosung der Landschaft intensiv erfahren werden konnte.

Der Landschaftskünstler Richard von Gigantikow baute 2017 mit seinem Team und Bürgerinnen und Bürgern mitten in der Landschaft ein Feldtheater aus insgesamt 500 Paletten. Foto: Künstlerhaus Thüringen e. V.

Linke Seite: Der 2020 fertiggestellte Garten um Schloss Kannawurf dekliniert die Elemente der ›Garten-Ordnung‹ Johann Peschels und seiner geometrischen Entwürfe und erweitert diese in Form und Material.

Eine resiliente Kulturlandschaft

Das Künstlerhaus wurde schließlich unter dem Titel ›1.500 Hektar Zukunft‹ Kandidat der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen. Die IBA führte 2017 ihren Sommercampus in Kannawurf durch und entwickelt seit 2018 zusammen mit der örtlichen Bevölkerung und externen Expertinnen und Experten einen Rahmenplan für eine klimagerechte Kulturlandschaft. 2019 gründeten wir das Bürgerradio ›Weißer Holunder‹ in Kannawurf, in dem zunehmend auch Umweltthemen besprochen werden.¹⁰ Die Kommunikation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Kannawurfs und diese Plattformen beginnen Früchte zu tragen. Ermutigt durch diese Aktivitäten hat sich im Dorf eine Umweltgruppe gegründet, deren Mitglieder den Müll aus der Landschaft räumen, Bäume pflanzen, Streuobstwiesen pflegen und Blühwiesen anlegen.

Das Künstlerhaus wird 2021 ein internationales Landschaftskunstsymposium durchführen und mit künstlerischen (Groß-)Formaten in der Landschaft Diskussionen anregen.

Das Künstlerhaus wird 2021 ein internationales Landschaftskunstsymposium durchführen und mit künstlerischen (Groß-)Formaten in der Landschaft Diskussionen anregen. Nicht zuletzt haben wir uns von Joseph Beuys Projekt ›7.000 Eichen‹ inspirieren lassen, das über eine geniale Idee und Bürgerbeteiligung eine ganze Stadt verändert hat und noch immer verändert. Bäume sind langsam und verwandeln für unsere Augen kaum wahrnehmbar das Bild. In unserem Pflanzgarten wachsen nun Eichenschösslinge von teils 400 Jahre alten Veteranen aus dem Thüringer Becken heran: eine neue Generation von Eichen zur Bereicherung der Feldflur, die – so die Absicht – von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes gepflanzt und dann auch in den entscheidenden ersten Lebensjahren von ihnen betreut werden.

Die ersten Pläne für eine resilientere Kulturlandschaft sollen schon 2021 umgesetzt werden: Ein erster Baustein, der auch in der Planung für das Vorhaben ›Klimakulturlandschaft‹ der IBA enthalten ist, wird gelegt, das Künstlerhaus Thüringen realisiert Biotopverbundstrukturen zwischen Hainleite und Unstrut durch Anpflanzung von Baumreihen und Hecken.¹¹ Ganz nebenbei werden dadurch die Winderosion auf den Feldern verringert, der Grundwasserstand stabilisiert und die Landschaft wieder als Allgemeingut gewürdigt. Wenn es den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren in der Landschaft gelingt, die Konvergenzfläche ihrer Ideen und Tätigkeiten zu vergrößern, kann das Projekt Schule machen.



- 1 Flusser, Vilém: Dinge und Undinge. Phänomenologische Skizzen (München/Wien: Carl Hanser, 1993), S. 47.
- 2 Blase, Thomas: »Einleitung«, in: Dokumentation (hrsg. Künstlerhaus Thüringen e. V., 2013), S. 3.
- 3 An dieser Stelle sei auf die Gewächshauskulptur der Künstlerin Johanna Bartl und der Künstler Wieland Krause und Olaf Wegewitz im Skulpturenpark Magdeburg verwiesen.
- 4 Peschel, Johann: Garten-Ordnung, Darinnen ordentliche Warhaftige Beschreibung wie man aus rechtem grund der Geometria einen nützlichen und zierlichen Garten ... anrichten sol (hrsg. und erl. von Clemens Alexander Wimmer, Leipzig: Grosse, 1597), Reprint der Ausgabe in Architectura recreationis, 5 (Nördlingen: Alfons Uhl, 2000).
- 5 Die Planung und Bauleitung wurde durch das Landschaftsarchitekturbüro HORTORUM, Henrik Hass, Steinbach-Hallenberg durchgeführt.
- 6 Die Finanzierung und Umsetzung der Baumaßnahme erfolgte durch den Netzbetreiber 50 Hertz Transmission im Rahmen einer Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für den Bau der Südwest-Kuppelleitung, Abschnitt Vieselbach-Altenfeld.
- 7 Mit freundlicher Unterstützung durch den Fonds Soziokultur, die Thüringer Staatskanzlei, die Robert-Bosch-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung und die Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft.
- 8 Künstlergruppe Richard von Gigantikow, Lügengemuseum Radebeul.
- 9 Fonds Soziokultur (Hrsg.): Kulturszene 18 (Bonn: 2018).
- 10 Fonds Soziokultur (Hrsg.): Kulturszene 19 (Bonn: 2019). Weiterhin Weißer_Holunder: »Der Ruf des Landwirts« oder »Was ist konventionell?«, unter: https://www.mixcloud.com/Weißer_Holunder/der-ruf-des-landwirts-oder-was-ist-konventionell/ (zuletzt abgerufen am 1.2.2021) sowie Weißer_Holunder: »Die verlorenen Dimensionen – Kannawurf gestern, heute und morgen«, unter: https://www.mixcloud.com/Wei%C3%9Fer_Holunder/die-verlorene-dimension-kannawurf-gestern-heute-und-morgen/ (zuletzt abgerufen am 1.2.2021).
- 11 ENL-Projekt »Aufwertung der Agrarlandschaft im Umfeld von FFH- und Vogelschutzgebieten zwischen Wipperdurchbruch und Thüringer Pforte als Habitat des Rotmilans und weiterer gefährdeter Arten der Feldflur 2000–2023, gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz Thüringen und den europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER).



An ongoing conversation about landscape
The work of the IBA partner Künstlerhaus Thüringen e. V.

The first garden academy at Kannawurf Castle was organised in 2013 by the Künstlerhaus Thüringen e. V. association and marked the beginning of an ongoing conversation about landscape.

Four years later, a series of projects on landscape, and also about agriculture, took place, addressing questions such as “Who owns the landscape?”. What ideas do local people have about their landscape, and why are they so rarely found in the landscape? A team of landscape artists built a temporary theatre far out in the fields as a means of making the landscape accessible. Throughout the summer of 2017, the theatre was a popular site from which to experience the beauty of the landscape but also to observe its

decline and neglect. Members of the public were also invited to record their relationship with the landscape in photos, and 1600 of these were later presented in several exhibitions.

Finally, as part of the IBA Summer Campus in 2017, four teams developed scenarios for the cultural landscape of the 21st century, and in the following year, local residents worked together with experts to jointly develop a framework plan for a climate-responsive cultural landscape.

In 2021, the Künstlerhaus will host an international symposium on landscape art, inviting people with the help of small and large-scale artistic means to continue the ongoing conversation about the landscape.

DER NACHHALTIGE WEG – RESSOURCENSCHUTZ- UND FREIFLÄCHENKONZEPT FÜR DEN EIERMANNBAU APOLDA

Katja Fischer

Zwei aktuelle Konzepte für den IBA Standort Eiermannbau zeigen, wie wir gesellschaftlichen Fortschritt und die Rückbesinnung auf unsere natürliche Umwelt verbinden können. Nicht nur in Apolda verfolgt die IBA Thüringen solch eine Zielstellung. Doch hier gestalten wir größtenteils selbst. Wie wenig ist genug?, lautet dabei die Frage, die wir uns von Anfang an stellen.

Mehrere Wissenschaftsmagazine verkündeten Anfang 2021 einen großen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte¹: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom Weizmann Institute of Science in Israel gehen davon aus, dass die anthropogene, also die von Menschen gemachte Masse auf der Erde im Jahr 2020 bereits schwerer war als die gesamte Biomasse des Planeten. Das ist ein enormer Zuwachs, bedenkt man, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts Beton, Metall, Plastik und Textilien noch lediglich drei Prozent der Biomasse ausgemacht haben dürften.² Die Studie bestätigt damit eine Entwicklung, die wir alle seit geraumer Zeit wahrnehmen: Der Mensch überformt die Erde nicht nur mit seinem expansiven Wachstumswillen und seinen Produktionsprozessen, er zerstört sie. Und wir werden zunehmend mit den Auswirkungen konfrontiert. Trotzdem scheint es, als fehle uns gegenüber den planetaren Grenzen weiterhin die nötige Demut. Der Wink der Wissenschaft jedoch ist eine unüberhörbare und eindeutige Aufforderung zum zügigen Umdenken: Wir brauchen ein integriertes und ressourcenbewusstes Handeln, das im Verhältnis zu unserer natürlichen Umwelt steht.

In diesem Sinne beauftragte die IBA Thüringen 2020 in enger Kooperation mit der Eigentümerin des Eiermannbaus, der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen, sowie der

Ressourcen zu schützen, bedeutet auch, sie zu aktivieren und intensiv zu nutzen! Dazu gehören Erinnerungen und Wissen an und über einen Standort, ebenso wie verlässliche Netzwerke.

Stadt Apolda ein Ressourcenschutz- und ein Freiflächenkonzept für den IBA Standort Eiermannbau. Beide Konzepte werden ermöglicht durch die Förderung als Nationales Projekt des Städtebaus durch das Bundesbauministerium (BMI) sowie durch Zuwendungen für herausgehobene sonstige Infrastrukturinvestitionen des Thüringer Bauministeriums (TML).

Ein neues Instrument

Das Ressourcenschutzkonzept für die Liegenschaft Eiermannbau Apolda wurde von der in Planungsgesellschaft aus Darmstadt erarbeitet. Es ist ein Kursbuch und Leitfaden für die zukünftigen Entwicklungen am Standort. Dabei werden keine Verbote ausgesprochen oder Nachhaltigkeitspunkte gesammelt. Das Kursbuch versteht sich eher als vielschichtiger Denkanstoß für die



Trägerschaft, für Planungsbeteiligte und vor allem die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer des ehemaligen Industriestandortes, der viele Jahre leer stand und seit 2018 von der IBA Thüringen als Open Factory entwickelt wird. Das Ressourcenschutzkonzept fordert nicht nur zu nachhaltigen Umbauprozessen und erneuerbaren Material- und Energieströmen mit niedrigem Umsatz von Kohlenstoff auf. Es geht um die Vision eines sozialen Miteinanders im räumlichen Ensemble der Open Factory. Daher wird gleich zu Beginn klargestellt: Ressourcen zu schützen, bedeutet teilweise auch, sie zu aktivieren und intensiv zu nutzen! Dazu gehören Erinnerungen und Wissen an und über einen Standort, ebenso wie verlässliche Netzwerke.

Drei Kapitel bilden das Rückgrat des Konzeptes: »Ressourcen erfassen«, »Ressourcen organisieren« und »Ressourcen beobachten«. Darunter finden sich Denkanstöße wie: »Erhalte und fördere die biologische Vielfalt des Ortes!«, »Beziehe Umweltfolgekosten in die Planung ein!« und »Belohne Ressourcenschutz vertraglich!«.

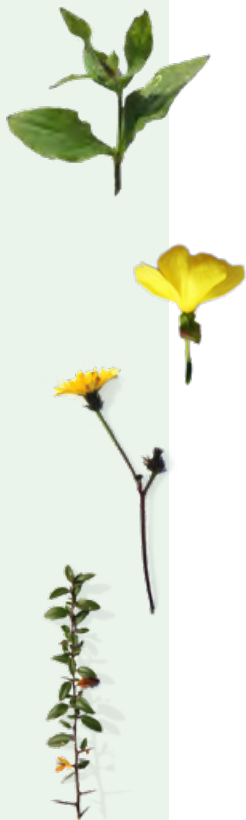
Die Denkanstöße appellieren konkret an die Verantwortung jeder und jedes Einzelnen und sensibilisieren außerdem hinsichtlich der spezifischen Standortsituation. Daher wurde beispielsweise auch ein erneuerbares Energiekonzept für eine klimaneutrale Liegenschaft untersucht und für die zukünftige Umsetzung erarbeitet. Die Energieversorgung beziehungsweise der Verbrauch von Wärme und Strom im Betrieb ist ein zentrales Thema bei den denkmalgeschützten Gebäuden Eiermannbau und Winkelbau. Aber auch organisatorische Vorschläge spielen eine wichtige Rolle — beispielsweise wird für die in Zukunft weiter zunehmenden Hitzetage eine »Klimamiete« empfohlen, das heißt, die Vermieterin oder der Vermieter erkennt die Behaglichkeitsgrenzen seiner Immobilie an und reagiert mit Mietanpassung gegenüber den Mieterinnen und Mietern.





Die Pflanzenvielfalt auf dem Grundstück des Eiermannbaus ist bunt und vielfältig. Von A bis Z sind hier zu finden: Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Amarant (*Amaranthus*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Birke (*Betula*), Bitterkraut (*Picris hieracioides*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Borstenhirse (*Setaria viridis*), Brombeere (*Rubus fruticosus*), Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Färber Hundskamille (*Anthemis tinctoria*), Feuerdorn (*Pyracantha*), Fichte (*Picea*), Firewheel (*Bidens ferulifolia*), Flieder (*Syringa*), Flughäfer (*Avena fatua*), Gartenwicke (*Lathyrus odoratus*), Gew. Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Gew. Wegwarte (*Cichorium intybus*), Goldrute (*Solidago virgaurea*), Graukresse (*Berteroa incana*), Großes Ammei (*Ammi majus*), Hundsrose (*Rosa canina*), Kalkaster (*Aster amellus*), Königskerze (*Verbascum densiflorum*), Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*), Landreitgras (*Calamagrostis epigejos*), Lanzett-Herbstaster (*Symphotrichum lanceolatum*), Nachtkerze (*Oenothera biennis*), Natternkopf (*Echium vulgare*), Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Ohr-Weide (*Salix aurita*), Pappel (*Populus*), Pflaume (*Prunus domestica*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Sal-Weide (*Salix caprea*), Sauerampfer (*Rumex acetosa*), Schmalblättriges Greiskraut (*Senecio inaequidens*), Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*), Silber-Weide (*Salix alba*), Tatarischer Hartriegel (*Cornus Alba*), Ufer-Reitgras (*Calamagrostis pseudophragmites*), Waldrebe (*Clematis*), Weicher Storchenschabel (*Geranium molle*), Weißdorn (*Crataegus*), Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesenschafgabe (*Achillea millefolium*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Zarte Binse (*Juncus tenuis*), Zwerg-Mispel (*Cotoneaster dammeri*).

Für die gewachsenen und etablierten Vegetationstypen wird ein Pflegehandbuch erarbeitet, das erklärt, wo und wie die Vegetation kultiviert oder in ihren natürlichen Prozessen befördert werden kann.



Alternativ die ungedämmte Gebäudehülle des Eiermannbaus samt Einscheibenverglasung heutigen Standards entsprechend zu ertüchtigen, wäre nicht nur baukulturell unangemessen, sondern ist im Sinne der Ressourcenfrage an diesem Standort schlichtweg unverhältnismäßig. Das alles zeigt, Ressourcenschutz verlangt eine ganzheitliche Betrachtung. Und ein wesentliches Erfolgskriterium dabei ist Resonanzfähigkeit zwischen Ort sowie Nutzerinnen und Nutzern.

Mit dem Ressourcenschutzkonzept wurde der Weg zur Open Factory im Eiermannbau, ihren räumlichen Qualitäten und Standards und dem sozialen Miteinander weiter geebnet. Das Konzept soll auch bei der Entwicklung anderer Standorte inspirieren und darf im Sinne des Open-Source-Gedankens weiterentwickelt werden. Vielleicht ist es gar ein neues Instrument für die Planung und Zielstellung einer ausgewogenen Natur-Mensch-Beziehung.

Ein neuer Landschaftstyp

Das zwei Hektar große Grundstück des Eiermannbaus ist nach den beiden Bestandsgebäuden Eiermannbau und Winkelbau eine nächste große ›Entwicklungsaufgabe‹ auf der Liegenschaft. Noch bis

Juli 2021 erarbeiten dafür Treibhaus Landschaftsarchitekten aus Hamburg mit Renée Tribble und den Büros Umschichten und Teleinternetcafe einen Rahmenplan. Ausgangsthese ihres Konzeptes ist es, die seit den 2010er-Jahren gewachsene Ruderalvegetation auf der Freifläche als wertvollen, differenzierten ›Naturraum‹ zu betrachten. Dieser soll raumdefinierend und als zentrale Ausgangsqualität bei der zukünftigen Entwicklung der Freifläche einbezogen werden. Diese Sichtweise auf eine über viele Jahre weitestgehend unberührte Brachfläche ist ungewöhnlich und sie verlangt eine aufmerksame Betrachtung. Die hier nach der industriellen Nutzung spontan entstandene, vielfältige Flora und Fauna wird selbst zu einem wertvollen Gut erhoben. Nicht Baulandstatus und Nutzungsart nach Flächennutzungsplan sind Ausgangspunkte der weiteren Entwicklung, sondern zuallererst eine belastbare Akzeptanz der vorgefundenen Ressource, einem zwei Hektar großen Sukzessionsstadium.

Treibhaus erweitern ihren Ansatz um das Leitbild der Open Fields – die Open Factory auf der Fläche also. Damit sind eine produktive und neue Landschaftsidee und eine Ästhetik gemeint, die den Standort zukünftig prägen sollen. Für die gewachsenen und etablierten Vegetationstypen wird ein Pflegehandbuch erarbeitet, das erklärt, wo und wie die Vegetation kultiviert oder in ihren natürlichen Prozessen befördert werden kann. Daneben werden die Strukturen für eine schrittweise Flächenaneignung definiert: notwendige Wege und Erschließungsvoraussetzungen, Nutzungstypologien und -intensitäten in Abhängigkeit von Lage und Topografie der Fläche sowie Felder für diese baulichen und landschaftlichen Entwicklungen. Auch Pioniernutzungen werden verortet. Die Haltung von Treibhaus beruht auf Anpassungsfähigkeit, der entstehende Rahmenplan soll richtungsweisend und gleichzeitig offen für heute unplanbare Entwicklungen sein. Die natürlich gewachsene Vegetation ist dabei das Gerüst und die prägende Identität des Ortes – sie bildet den wertvollen, gemeinschaftlichen Grund für die Apoldaer Nachbarschaft und die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer gleichermaßen.

Von einer Brachfläche im Sukzessionsprozess kann sich die Freifläche des Eiermannbaus so zu einem produktiven Landschaftsraum entwickeln, auch mit dem Potenzial, ein Standort für neue stadtlandschaftliche Kreisläufe zu werden. Die Open Fields können als ein Cluster für eine regionale Nachhaltigkeit verstanden werden, wobei ökologische Nutzungen, soziale und Bildungsangebote, Kultur- und Kunstprojekte ebenso, wie wirtschaftlich ausgerichtete Nutzungen eine gemeinsame Entwicklungssituation vorfinden. Eine Vielfalt und Überlagerung an Nutzungen stärkt diesen Ansatz, zwei Hektar Fläche bieten genügend Platz, auch für unterschiedliche Ansätze. Bei der Entwicklung des Rahmenplans werden Nachbarinnen und Nachbarn sowie zukünftige Nutzerinnen und Nutzer nach ihren Bedürfnissen

und Lieblingsplätzen auf der Freifläche befragt und direkt mit ihren Interessen einbezogen. Bereits im Sommer 2021 soll ein erster sichtbarer Schritt in Richtung der Open Fields stattfinden.

Eine neue Verantwortung

Nachhaltigkeit beginnt mit dem genauen Verständnis für die Auswirkungen des eigenen Handelns. Insofern sind die Konzepte für die Liegenschaft Eiermannbau Apolda ein Versuch, konkretes, nachhaltiges Handeln am Standort zu ermöglichen und dabei eine hohe Verbindlichkeit unserer Umwelt gegenüber auszusprechen. Beide Konzepte sollen Dritten, nämlich den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern sowie der Trägerschaft der Open Factory und Open Fields, Empfehlung und Ratgeber sein; sie zeigen deutlich die eigene Verantwortung auf. Es handelt sich nicht um Expertinnen- und Expertentools oder theoretische Studien, sondern praktische und anwendbare Vorschläge für den nachhaltigen Weg des Eiermannbaus.

Beide Konzepte verankern und stärken dabei die Talente des Standortes aufs Neue und zeigen deutlich das Zukunftspotenzial der Immobilie. Schon heute ist der Eiermannbau ein nachgefragter Diskursort für gesellschaftliche Transformationsaufgaben, dazu ist er ein Reallabor für die Bauwende. Mit dem nun vorliegenden Ressourcenschutzkonzept und auf Grundlage des Freiflächenkonzepts beginnt eine nächste Phase der Standortentwicklung, bei der integrierte, umweltbezogene Prozesse die gemeinsame Basis der Akteurinnen und Akteure für die Entwicklungen sind. Dieser Weg ist sicherlich auch profilgebend für den Standort selbst, vor allem aber ist es ein dringend gebotenes Umsteuern im Feld der Planung, das menschliches Handeln als Bestandteil von planetaren Kreisläufen rückzubinden hilft.

- 1 U. a. National Geographic: <https://www.nationalgeographic.de/wissenschaft/2020/12/menschengemachte-masse-auf-der-erde-bald-schwerer-als-biomasse>, abgerufen am 12.2.2021
- 2 Pressemitteilung des Weizmann Institut of Science: <https://wis-wander.weizmann.ac.il/environment/mass-human-made-materials-now-equals-planet-s-biomass>, sowie die Webseite zu den Studienergebnissen: <https://anthropomass.org>, abgerufen am 12.2.2021



Schematische Schnitte durch die Liegenschaft Eiermannbau und umliegende Areale entlang der Nutzungsgeschichte des Standorts. Mit der Idee der Open Fields wird ab 2021 ein integrierter Ansatz aus vorgefundener Landschaft und neuen Entwicklungsfeldern verfolgt. Grafik: Treibhaus Landschaftsarchitekten

Die beiden Konzepte für den Ressourcenschutz und die Freifläche sollen den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern sowie der Trägerschaft der Open Factory und Open Fields Empfehlung und Ratgeber sein; sie zeigen deutlich die eigene Verantwortung auf.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • LEG Thüringen (Eigentümerin) • IBA Thüringen (Entwicklerin)
Partner	Stadt Apolda
Förderer und Sponsoren	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Nationale Projekte des Städtebaus • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft • Deutsche Stiftung Denkmalschutz • Thüringer Staatskanzlei: Kulturförderung • Rotary Club Apolda-Weimarer Land
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Belius, Berlin • b.i.g. Bechthold Ingenieurgesellschaft, Weimar • Ingenieurbüro Hausladen, Kirchheim • IPH Ingenieurbüro Peter Hilbig, Wickerstedt • Ingenieurbüro Matthias Münz, Weimar • Raumlabor, Berlin • IBA Campus Teams • Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg • GBI — Gesellschaft beratender Ingenieure, Erfurt • ina Planungsgesellschaft, Darmstadt • Treibaus Landschaftsarchitekten, Hamburg mit Renée Tribble, Umschichten, Teleinternetcafe
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Februar 2018
IBA Projektleiterin und -mitarbeiter	<ul style="list-style-type: none"> • Katja Fischer • Christoph Grube • Dorothee Schmidt • Alexander Stief

A sustainable path Apolda, Open Factory Eiermannbau

Two concepts currently underway at the IBA Thüringen headquarters in the Eiermannbau demonstrate how we can reconcile the goals of social progress and a renewed focus on the natural environment. Both are aspects of the work of the IBA Thüringen and not unique to Apolda, but here we have greater influence over the design. The starting point for our explorations is always: How little is enough?

The warning calls from scientists around the world are unmistakable and unambiguous: we need to take concerted, holistic and resource-conscious action to conserve our natural environment. To this end, the IBA Thüringen, the LEG Thüringen as the owner of the Eiermannbau and the town of Apolda jointly commissioned the development of a sustainable resource and space use concept in 2020 for the Eiermannbau site.

The sustainable resource plan will serve as a guideline for future developments at the site. It promotes sustainable conversion processes and renewable material and energy cycles with minimal consumption of carbon resources and fosters a vision for patterns of social coexistence in the spatial ensemble of the Open Factory. The plan presents ideas for how each and every one of us can contribute. A renewable energy concept was developed along with corresponding organisational arrangements — for example a flexible rent concept that varies with the usability of the spaces in hot and cold times of the year.

tional arrangements — for example a flexible rent concept that varies with the usability of the spaces in hot and cold times of the year.

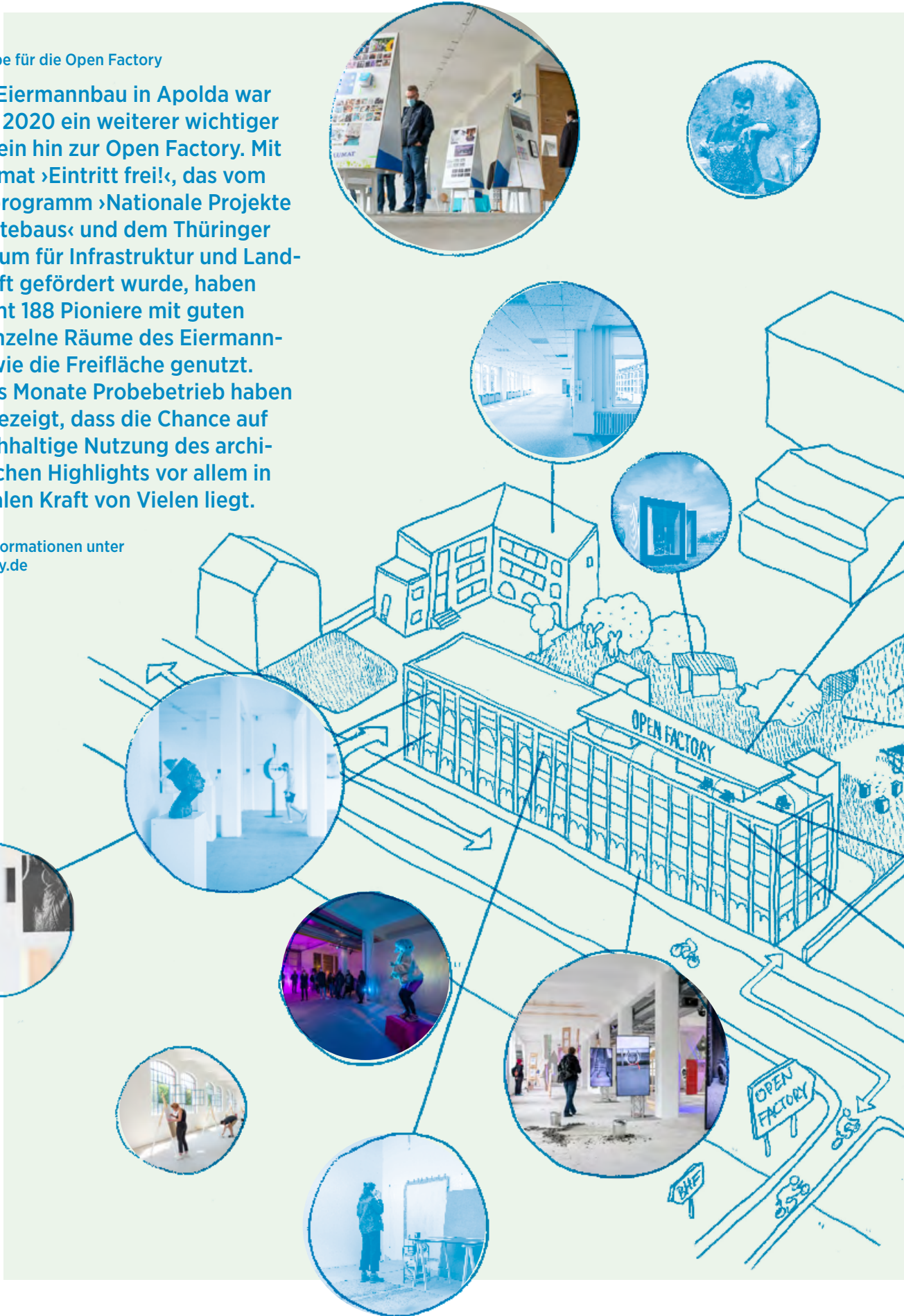
The next major ‘development’ at the Eiermannbau is a use concept for the two-hectare site, for which a framework plan will be developed by July 2021. The starting point is that the ruderal vegetation on the long-neglected wasteland site should be seen as complex and valuable ‘natural space’. Instead of taking the site’s status or potential as building land, or the land use plan as the basis for planning, we shall begin with the comparatively unusual approach of appreciating the existing situation as a resilient resource — a two-hectare large site already in an advanced succession phase. To complement this we will develop an ‘open fields’ concept — as a counterpart to the ‘open factory’ concept of the building — that will serve as a guiding principle for the site’s use.

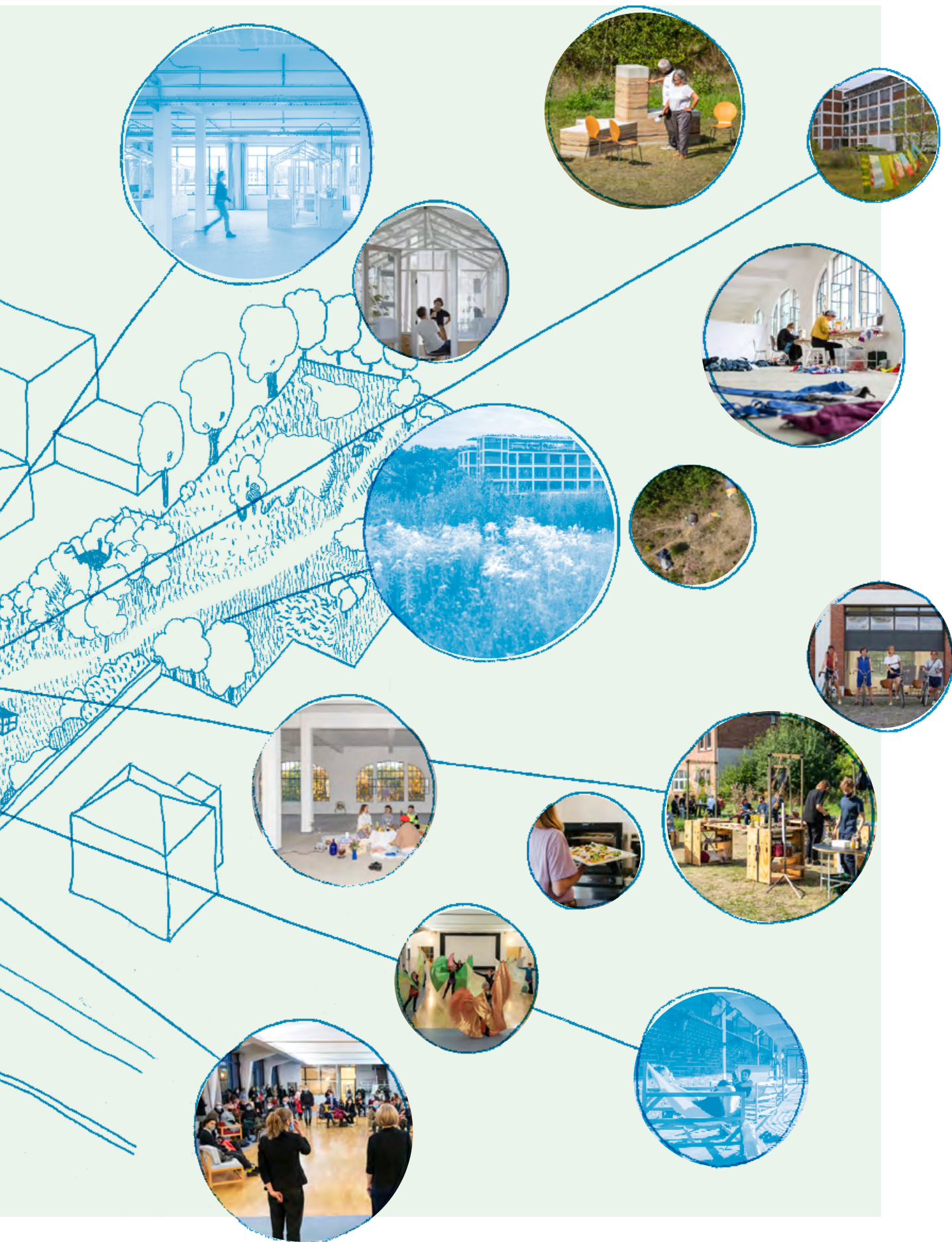
Both concepts strengthen and focus attention on the existing characteristics of the location as a means of clarifying the future potential of the property. The Eiermannbau is already fast becoming a venue for discourse on the diverse transformation processes in society — and now it will also become a real-life laboratory for the re-use of existing buildings.

Generalprobe für die Open Factory

Für den Eiermannbau in Apolda war das Jahr 2020 ein weiterer wichtiger Meilenstein hin zur Open Factory. Mit dem Format ›Eintritt frei!‹, das vom Bundesprogramm ›Nationale Projekte des Städtebaus‹ und dem Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft gefördert wurde, haben insgesamt 188 Pioniere mit guten Ideen einzelne Räume des Eiermannbaus sowie die Freifläche genutzt. Die sechs Monate Probetrieb haben erneut gezeigt, dass die Chance auf eine nachhaltige Nutzung des architektonischen Highlights vor allem in der sozialen Kraft von Vielen liegt.

— Mehr Informationen unter open-factory.de





TATSÄCHLICH ARCHITEKTUR

David Kasparek

Thüringen gilt als das grüne Herz Deutschlands — laut Landesforstanstalt ThüringenForst gedeihen hier etwa 330 Millionen Bäume. So kommen auf rund 2,1 Millionen Menschen, die in Thüringen leben, gut 150 Bäume pro Kopf. Die IBA Thüringen will die Wertschöpfungskette Wald-Holz-Bau im ländlichen Raum mit seinem hohen Waldanteil stärken. Ein Projekt am Thüringer Meer, der Um- und Neubau des Seesport- und Erlebnispädagogischen Zentrums Kloster, steht dafür Modell.



Der Entwurf der beiden Büros Ludloff Ludloff Architekten und Schönherr Landschaftsarchitekten versteht das ehemalige Bootshaus des SEZ Kloster als Herz der geplanten neuen Anlage. Zwei neue, lange Flügelbauten mit einem asymmetrisch gefalteten Dach ergänzen das Bootshaus.

Jährlich wachsen in Thüringen 5.800.000 Quadratmeter Festmeter Holz. Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass jeder einzelne Festmeter durchschnittlich eine Tonne Kohlenstoff speichert. Legt man die von Eurostat und Statista erhobenen Zahlen zugrunde — nach denen im Jahr 2019 83,02 Millionen Menschen in Deutschland lebten, die rund 7,9 Tonnen CO₂ pro Kopf emittierten —, aktivierten die Thüringerinnen und Thüringer im selben Jahr 16,59 Millionen Tonnen Kohlenstoff. Mehr als ein Drittel der durchschnittlichen CO₂-Emission wird also rein rechnerisch in den Bäumen des Freistaates gebunden. Diese Zahlen machen deutlich, welche Rolle der Wald beim Erreichen der Pariser Klimaziele spielt und welch hohes Potenzial im Rohstoff Holz liegt.

Ein ganzheitlicher Ansatz

Am Ostufer des Bleilochstausees entsteht nun ein Projekt, das auf mehreren Ebenen aufzeigt, wie der Umgang mit dem in Thüringen so reichlich vorkommenden Baustoff Holz ausgereizt werden kann. »Das Projekt ist Teil einer vernetzten Gesamtstrategie für die ganze Region, der Standort Saalburg-Ebersdorf ist einer von mehreren Ankerorten im Bereich des sogenannten Thüringer Meers, eines Areals mit Seen und Talsperren, das als logische Ergänzung und als Gegenstück zum Thüringer Wald gedacht wird«, sagt Tobias Haag, IBA Projektleiter und aufseiten der IBA zuständig für Um- und Neubau des Seesport- und Erlebnispädagogischen Zentrums in Saalburg-Ebersdorf, kurz SEZ Kloster. Der Landessportbund Thüringen plant eine Aufwertung des bestehenden Areals, wo seit vielen Jahren Erholungs- und Bildungsveranstaltungen für Jugendgruppen stattfinden. Anfang 2020 hatte man einen internationalen Einladungswettbewerb durchgeführt, aus dem der Entwurf des Berliner Büros Ludloff Ludloff Architekten als Sieger hervorging. »Es war ein Wettbewerb, der unter erschwerten Bedingungen stattfand«, erklärt Laura Fogarasi-Ludloff. »Wegen des Shutdowns im Frühjahr 2020 waren beispielsweise keine Ortsbegehungen möglich. So etwas haben wir vorher auch noch nie gemacht. Wie so vieles seit Ausbruch der Pandemie: Etwas, das man das erste Mal macht« führt die Architektin im Gespräch aus — wie so oft dieser Tage ist sie mir, gemeinsam mit Partner Prof. Jens Ludloff, per Video zugeschaltet.

Bereits 2014 hat eine Studie des Weltklimarates (IPCC) berechnet, dass etwa 40 Prozent der Treibhausgase der Industrieländer durch Gebäude und Gebäudetechnik freigesetzt werden, allein die Betonherstellung verursacht weltweit etwa acht Prozent der jährlichen CO₂-Emissionen. Architektur muss sich also grundlegend wandeln. Vor dem Hintergrund der eingangs genannten Zahlen lässt sie sich aber nicht nur in einer passiven Weise denken, in der man versucht, Emissionen während der Nutzung geringzuhalten,

nein, die Architektur selbst kann ein aktiver Teil dessen sein, was Fachleute, wie der ehemalige Leiter des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, Hans Joachim Schellnhuber, als »Kohlenstoffsenke« bezeichnen: das Bestreben, CO₂ in unterschiedlichen Materialien gebunden zu verbauen. Das Projekt für das SEZ Kloster in Saalburg-Ebersdorf hat einen solch ganzheitlichen Ansatz, den Jens Ludloff unterstreicht, wenn er ausführt: »Wir fragen uns bei und mit diesem Entwurf, was im Werkstoff Holz steckt: Wie können wir den Weg vom Wald beziehungsweise dem gewachsenen Stamm zum Baustoff so kurz wie möglich gestalten? Dies gilt räumlich und für die notwendige Prozessenergie gleichermaßen.«

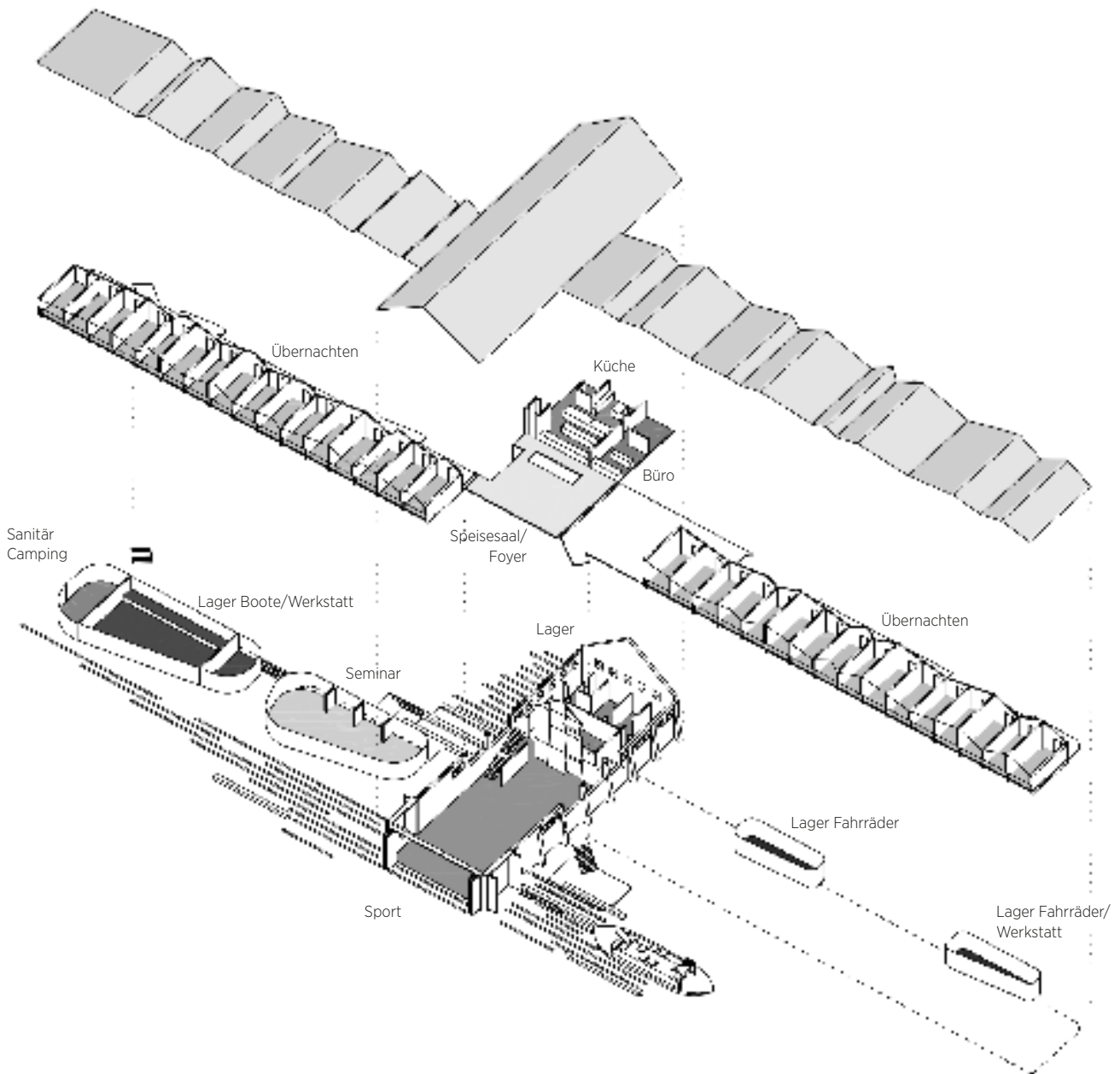
Wir fragen uns bei und mit diesem Entwurf, was im Werkstoff Holz steckt: Wie können wir den Weg vom Wald beziehungsweise dem gewachsenen Stamm zum Baustoff so kurz wie möglich gestalten? Dies gilt räumlich und für die notwendige Prozessenergie gleichermaßen.

Prof. Jens Ludloff

Der Entwurf

Vor Ort an der Talsperre in Saalburg-Ebersdorf wird dabei der Bauteil des SEZ Kloster aus den 1950er-Jahren erhalten, in dem bisher Boote und andere Materialien gelagert werden. Entsprechend der Wettbewerbsauslobung wird der neuere Teil aus den 1980er-Jahren abgerissen. Ersatz für die Unterbringung von Betten, Küche und Gemeinschaftsräumen muss also her. Ludloff Ludloff Architekten verlängern zunächst den Bestandsbau um eine Gebäudeachse gen Wasserkante. So findet sich hier genug Raum für ein großzügiges Foyer, das auch als Essbereich genutzt werden kann, sowie Küche und Büro, die in einer Haus-im-Haus-Konstruktion unter dem bestehenden Kaltdach eingehaust werden. Die historische Stahlkonstruktion des offenen Dachstuhls bleibt erhalten. Unter diesem Dach weitet sich der Raum zum Wasser hin auf zwei Geschosse aus. Hier durchdringen sich die Nutzungen: Schon das





Isometrie der Gesamtanlage mit Nutzungskonzept
© Ludloff Ludloff Architekten

als Essbereich genutzte Foyer wird durchstoßen von einer Kletterwand, die von der unteren Ebene bis hier hinauf reicht, der zweigeschossige Teil des Hauses schließlich nimmt ein kleines Sportfeld mit Basketballkorb auf und gibt den Blick auf das Wasser frei.

Gemeinsam mit Schönherr Landschaftsarchitekten wurde die Gestaltung des Außenraums entwickelt. Es zeigt sich, wie sehr Landschaftsarchitekten und Architekten Hand in Hand und dabei ganz im Geist des Ortes arbeiten können. Entlang einer gedachten Wegeverbindung, die dem Geländeverlauf von der Zufahrt aus zum Wasser

folgt, haben die Expertenteams eine Konzeption entwickelt, die einem minimalinvasiven Eingriff gleicht. Wege und Orte wechseln sich sinnfällig ab, unberührte Natur und gestalteter Raum greifen ineinander, Landschaft und Architektur werden ein harmonisches Ganzes. Der funktionalen Verdichtung entsprechend finden sich parallel zur Gebäudestruktur in den Boden eingelassene horizontale Befestigungen, die deckartige Terrassierungen, Vorplätze und ähnliche Außenräume definieren oder nurmehr andeuten.

Sowohl im Südwesten des Bestandshauses als auch im Nordosten docken die Architektinnen und Architekten je einen lang gestreckten Neubauteil an, welche wiederum wie die Verlängerung des Bestands in Holz gefertigt sind. Der Topografie des Grundstücks entsprechend sind diese Bauelemente teilweise aufgeständert: Der nordöstliche Bau erlaubt des abfallenden Areals wegen zwei Geschosse, der südwestliche vermittelt gleichzeitig als Eingangsbauwerk zwischen den Niveauversprüngen des Geländes. »Das Haus soll die Natur, den Ort, an den Körper heranlassen«, erklärt Laura Fogarasi-Ludloff und sagt weiter: »Außentemperaturen werden in den unterschiedlichen Klimazonen des Gebäudes erlebbar sein, genau wie der Ort selbst: Seine extreme, künstlich gestaltete Topografie macht vieles erst möglich — von der zweigeschossigen Halle im Altbau über die teilweise aufgeständerten neuen Seitenflügel bis hin zu verschiedenen Ausblicken über das Wasser.«

Dabei gestalten die Architektinnen und Architekten die unterschiedlichen Raumzonen sehr sorgfältig aus. Eine Art gemeinsame Plattform verbindet Altes mit Neuem, ein gedeckter Außenraum mit quadratischer Grundfläche ermöglicht den Durchblick zum Wasser, hält Bänke und Tische bereit und kann als Erweiterung des Essbereichs genutzt werden. Im Inneren des Altbaus findet er seine schon genannte Entsprechung gleicher Grundfläche. Als klimatische wie räumliche Puffer fügen sich an beiden Schmalseiten nicht gedämmte, großzügig verglaste Gänge an, die zu den Schlafräumen führen. In diese wie lang gezogene Wintergärten funktionierende Bauteile sind je zwei amorphe Raumkompartimente eingelassen, die im Erdgeschossigen südwestlichen Bauteil Fahrradstellplätze und -werkstatt aufnehmen, im zweigeschossigen nordöstlichen Arm findet sich zum einen das Lager der Boote sowie Toiletten, zum anderen Platz für Seminar- und Gruppenräume — jeweils gedeckt von einem Balkon. »Ein lustiges Feature ist das Boot »Helga«, das ein besonderer Ort des Rückzugs ist und in dem noch einmal elf Übernachtungsplätze untergebracht sind«, schiebt Laura Fogarasi-Ludloff lachend nach.

Der Landessportbund Thüringen betreibt das SEZ seit vielen Jahren. Thomas Zirkel, Hauptgeschäftsführer: »Wir wollen zeitgemäße Jugendbildung und Sportpädagogik auch räumlich im Naturraum am Thüringer Meer verankern. Dank der großen Unterstützung des Landes investieren wir hier in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.«



Hier könnte ein Projekt entstehen, das zeigt, wie Nachhaltigkeit architektonisch gedacht wird. Ort, Material und Konstruktion bedingen sich gegenseitig.

Klimafreundlicher Ausblick

Ob die Planungen alle realisiert werden, ist — wie immer bei laufenden Prozessen — zum derzeitigen Stand kaum absehbar, Tobias Haag aber sagt: »In anderen Bereichen sehen wir, dass Bauherren coronabedingt die Pausetaste gedrückt haben. Beim SEZ Kloster zum Glück nicht.« Und so ist die Chance für eine wirklich nachhaltige Architektur, die vom Topos, dem Baugrund ausgehend, einen konkreten Typus entwickelt, durchaus gegeben. »Das Budget ist knapp«, weiß Jens Ludloff, »unser Anspruch ist es trotzdem oder vielleicht gerade deshalb, mit dem Projekt überraschen zu wollen.«

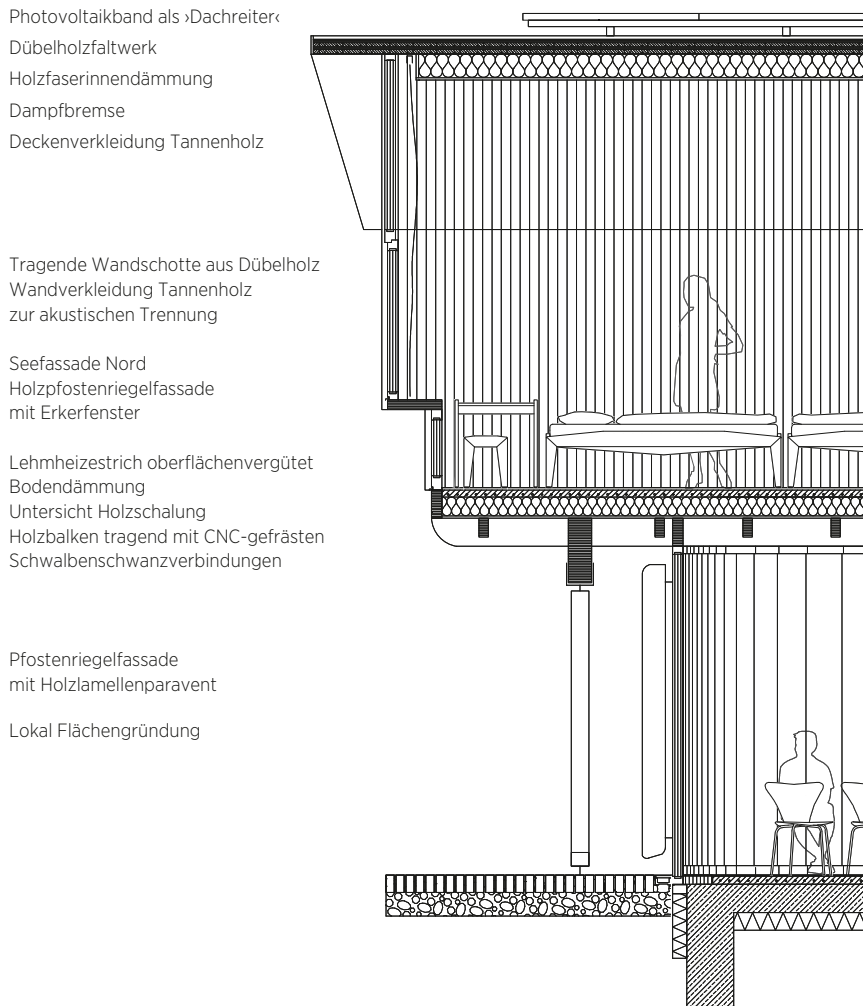
Dabei untersucht das Team von Ludloff Ludloff Architekten die Verwendung »einfacher Bauhölzer«, wie Konstruktionsvollholz, die mit aktueller Technik, teils unter Rückgriff auf tradierte Konstruktions- und Fügungsprinzipien ohne Metallverbindungen eingesetzt werden — »nicht zuletzt, weil Konstruktionsvollholz die geringste graue Energie aufweist«, wie Jens Ludloff sagt. »Es geht uns darum, mit technischem Know-how und unter Berücksichtigung der gesamten Rohstoff-, Baustoff- und Bauproduktionskette zu einer neuen Form des ›Lowtech‹ oder besser ›der Einfachheit‹ zu gelangen und hierfür einen architektonischen Ausdruck zu finden.«

Ludloff, der auch an der Universität Stuttgart lehrt und dort den Lehrstuhl für Nachhaltigkeit, Baukonstruktion und Entwerfen innehat, geht es um Grundsätzliches: »Dadurch ändert sich auch das Bild der Architektur zwangsläufig. Bestimmte Spannweiten sind dann nicht mehr möglich oder erfordern eine besondere ›konstruktive Raffinesse‹. Wenn man auf Leimholzbinder und Plattenwerkstoffe verzichtet, sind gestapelte Konstruktionen die nahe liegende Lösung. Beides wird sich maßgeblich auf den Raum, also auf die Form der Architektur selbst auswirken.« Dabei gehen die Überlegungen derzeit noch in verschiedene Richtungen, sogar dahin, ob »Pfehlgründungen in Holz sinnvoll und möglich sind.« Vor allem auf Holz aus der Region setzen die Beteiligten, was wegen aktueller bürokratischer Hürden gar nicht so einfach ist. Momentan ist es leichter, Holz aus Sibirien mit dem Lkw kommen, in Polen schneiden und in Österreich verarbeiten zu lassen, als alles vor Ort zu erledigen. Das zu ändern, ist eines der Ziele des Projektes. »Vom Planungsbüro über die regionale Forstwirtschaft und das lokale

Sägewerk bis hin zur hiesigen Zimmerei können dabei alle profitieren und lernen«, meint Tobias Haag. Laura Fogarasi-Ludloff schlägt in die gleiche Kerbe: »Wir wollen mit dem Projekt einen Denkanstoß bieten — konstruktiv, aber auch mit Blick auf die Planungs- und die Wirtschafts- und Produktionsabläufe vor Ort.«

»Wir können heute noch nicht zielsicher sagen, wo genau es hingeht«, so Jens Ludloff. »Was wir aber schon jetzt sagen können: Dass es ein hochgradig spannender Prozess ist, der Forschung und Praxis verbindet und der auch für uns sehr lehrreich ist.« Schon jetzt ist ebenfalls festzuhalten, dass hier in der Tat ein Vorzeigeprojekt entstehen könnte, das unter Beweis stellt, wie Nachhaltigkeit wahrhaftig werden kann, wenn sie architektonisch gedacht wird. Ort, Material und Konstruktion bedingen sich gegenseitig und werden tatsächliche Architektur. Das Bauen selbst kann so einen Beitrag zum Erreichen des im Pariser Klimaabkommen festgeschriebenen 1,5-Grad-Ziels leisten, zu dem sich auch die Bundesrepublik verpflichtet hat — die Architektur kann ihre oft vergeblich eingeforderte gesellschaftliche Relevanz unter Beweis stellen.

Träger	<ul style="list-style-type: none">• Landessportbund Thüringen e. V.• Thüringer Sportjugend im Landessportbund Thüringen e. V.
Partner	ThüringenForst
Förderer	<ul style="list-style-type: none">• Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport• IBA Thüringen
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none">• Ludloff Ludloff Architekten, Berlin• Schönherr Landschaftsarchitekten, Berlin
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2020
IBA Projektleiter	Tobias Haag



Fassadenschnitt
 © Ludloff Ludloff Architekten

Actual architecture Thüringer Meer, Water Sports and Adventure Education Centre

Some 330 million trees grow in the Free State of Thuringia, or about 150 trees for each of its 2.1 million inhabitants. To tap into this resource and strengthen economic networks in the rural, forested areas, the IBA Thüringen supports 'Holz-BauKultur' in Thuringia.

On the eastern shore of the Bleiloch Reservoir, a project is underway that aims to reveal at multiple levels the potential that can be made of the locally abundant building material wood. In early 2020, the Thuringian Sports Federation and the IBA Thüringen announced an international invited architecture competition for an upgrade to the existing site, which has run courses and activities for schools and clubs for many years but will now be expanded into a regional Water Sports and Recreational Education Centre (or SEZ for short). The competition winning design was submitted by the Berlin-based architecture office Ludloff Ludloff Architekten.

Their design adopts a holistic approach by extending the existing building forward towards the water's edge, providing sufficient space for a large foyer that can also serve as a dining area. They retain the historical steel structure of the open trusses and make the space overlooking the water double height, allowing different uses to intersect. To the existing building, the architects have added two new side wings to the southwest and northeast that, like the forward extension, are made of wood.

The outdoor areas have been designed together with Schönherr Landschaftsarchitekten. The architects and landscape architects have worked hand in hand to respect and also bring out the qualities of the place. The concept makes minimal interventions along an imaginary path that follows the course of the terrain from the entrance to the shore. Paths and places alternate allowing unspoilt nature and designed interventions to complement one another.

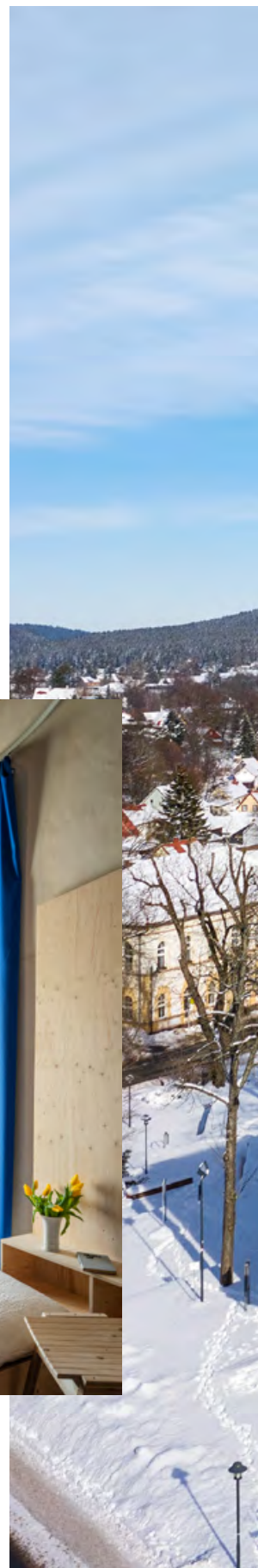
HER(R)BERGSKIRCHEN THÜRINGER WALD – VOM PILOTPROJEKT ZUR AKTIVEN REGIONALENTWICKLUNG

Hannes Langguth

Entlang des sich über 168 Kilometer erstreckenden Höhenwanderweges ›Rennsteig‹ kann man nicht nur die vielfältige und eindruckliche Naturlandschaft des Thüringer Waldes erkunden – zu entdecken gibt es von nun an auch eine Reihe ganz besonderer Übernachtungsgelegenheiten mit vielfältigen Veranstaltungsprogrammen in Kirchenräumen.

Inspiziert vom erfolgreichen IBA Projekt und Modellvorhaben der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) ›Her(R)bergkirche Neustadt am Rennsteig‹, welches seit 2017 besteht, haben sich weitere Kirchgemeinden im Thüringer Wald auf den Weg gemacht, ihre Kirchengebäude als Unterkünfte für Wandernde und zur Nutzung für weltliche Veranstaltungen zu öffnen.

So auch in Tambach-Dietharz, wo sich die Lutherkirche im September 2020 einer mehrtägigen Ideenwerkstatt zur Besprechung ihrer Potenziale als neuen Begegnungs- und Übernachtungsort widmete. Auf der Suche nach neuen Nutzungsmöglichkeiten entwickelte ein Team aus Architektinnen und Architekten gemeinsam mit der örtlichen Kirchgemeinde neues Mobiliar für den Kirchenraum, organisierte einen Filmabend und sammelte im Dialog mit den Einwohnerinnen und Einwohnern charakteristische Ortsgeschichten. Zum Abschluss der Woche zog der Leipziger Künstler Isaak Broder im Rahmen einer mehrwöchigen Künstlerresidenz als erster Probenutzer in das vom Architektenteam neu eingerichtete Turmzimmer ein. In den Sommermonaten 2021 werden die entstandenen Fotoarbeiten zu Tambach-Dietharz vor Ort ausgestellt und der Probetrieb für Schlafgäste in der neuen ›Her(R)bergkirche Tambach-Dietharz‹ kann starten.



Die Standorte in Neustadt am Rennsteig und in Tambach-Dietharz wachsen mit den hinzukommenden Her(R)bergkirchen in Spechtsbrunn und Steinheid zu einer größeren Projektfamilie. Diese wird künftig unter dem Titel ›Her(R)bergkirchen Thüringer Wald‹ auftreten.



Ein neues IBA Projekt

Die bereits entstandenen Standorte in Neustadt am Rennsteig und in Tambach-Dietharz wachsen mit den voraussichtlich 2021 hinzukommenden Her(R)bergkirchen in Spechtsbrunn und Steinheid nun zu einer größeren Projektfamilie. Diese wird künftig unter dem Titel ›Her(R)bergkirchen Thüringer Wald‹ auftreten und umfasst sodann diese vier Standorte entlang des Rennsteigs, welche gemeinsam im Jahr 2020 den IBA Projektstatus erreicht haben. Neben neuen Übernachtungsgelegenheiten wird es auch eine gemeinsam von den kirchlichen und politischen Gemeinden organisierte Veranstaltungsreihe geben, die zur regionalen Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure beiträgt. Überregional sichtbar werden die Her(R)bergkirchen durch eine neue Website, die vom Thüringer Landesprogramm Tourismus gefördert und im Frühjahr 2021 veröffentlicht wird.

Schon heute zeigt ein Blick nach Neustadt am Rennsteig, dass der nunmehr regionale Entwicklungsansatz der ›Her(R)bergkirchen Thüringer Wald‹ eine große Nachfrage generiert. Hier haben in den Jahren 2018, 2019 und 2020 bereits mehr als 550 Personen ein ganz besonderes Schläferlebnis im Kirchenraum gebucht – darunter zahlreiche Gäste, die teilweise aus dem europäischen Ausland sowie aus Australien, Russland und Kanada angereist waren und den Ort sowie die Region zum ersten Mal besuchten.

Blick auf die Lutherkirche Tambach-Dietharz im schneereichen Februar 2021.

Linke Seite: Blick in das neu eingerichtete Turmzimmer der Her(R)bergkirche Tambach-Dietharz.

Engagement zahlt sich aus

Spricht man mit den Verantwortlichen vor Ort, dann sind es genau diese alltäglichen Begegnungen mit Menschen aus aller Welt, die das Projekt so wertvoll für sie machen und dazu beigetragen haben, dass sich der zuvor nur wenig genutzte Kirchenraum wieder zu einem anerkannten und lebendigen Ort des gesellschaftlichen Austauschs innerhalb der Gemeinde entwickelt hat. Dank des Engagements und des Erfolges hat die Gemeinde mittlerweile mehrere Preise gewonnen und Projektförderungen erhalten. So auch eine LEADER-Projektförderung, mit welcher der bestehende Einbau in der Michaeliskirche in Neustadt am Rennsteig um neue sanitäre Anlagen und eine multifunktionale Teeküche sowie Schließfächer für Übernachtungsgäste ergänzt werden kann. Darüber hinaus wird der Standort im Außenbereich mit einer Veranstaltungsbühne und einem Informationssystem ausgestattet. Mit der entsprechenden Infrastruktur kann die Her(R)berge auch als eine offizielle Fahrradkirche etabliert werden.

Ausgehend von dem mittlerweile fest in dieser Region verankerten Pilotprojekt ist im Laufe der vergangenen drei Jahre ein zukunftsorientiertes Entwicklungskonzept für den Thüringer Wald entstanden, das gezielt Impulse gegen den zunehmenden Rückgang öffentlicher Infrastrukturen und damit gegen den Verlust alltäglicher Orte und Treffpunkte des gesellschaftlichen Zusammenlebens setzt. Im Zentrum stehen dabei stets die gestaltenden Akteurinnen und Akteure vor Ort. Sie sind es, die sich für ihre Orte engagieren und durch ihr Handeln gesellschaftliche und räumliche Potenziale mit einem neuen Modell des nachhaltigen Tourismus für die Region verknüpfen. Insgesamt schaffen die Her(R)bergkirchen eine neue und internationale Aufmerksamkeit für

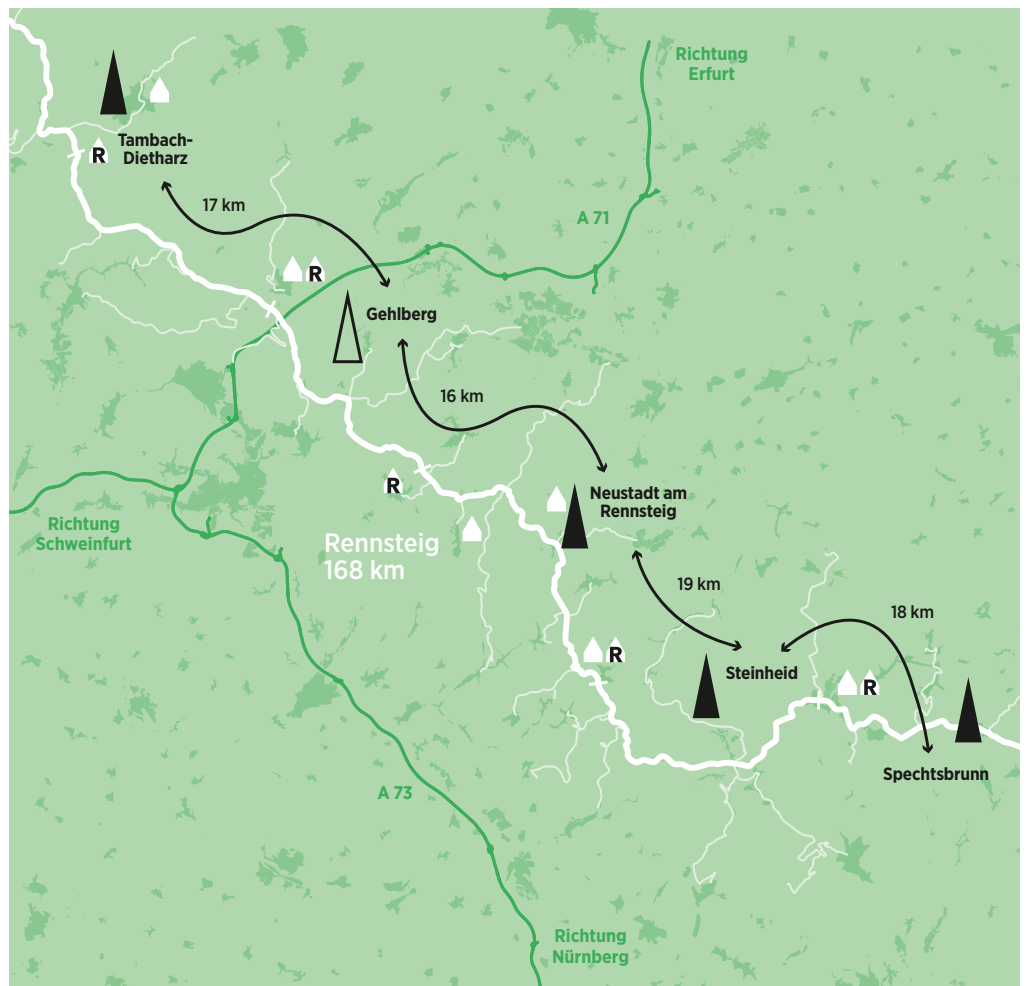
Die Her(R)bergkirchen schaffen neue, auch internationale Aufmerksamkeit für die Natur- und Tourismuslandschaft des Thüringer Waldes und tragen entscheidend zum Erhalt lokaler Baukultur bei.

die Natur- und Tourismuslandschaft des Thüringer Waldes und tragen so entscheidend zum Erhalt lokaler Baukultur bei. Als nachahmungswerte Modellprojekte öffnen sie die Kirche als hybride Orte mit diversen Nutzungsmöglichkeiten für das gemeinschaftliche und demokratische Zusammenleben in der Region.

Das Gesamtprojekt der Her(R)bergkirchen wurde 2017 von der Kirchgemeinde Neustadt-Altenfeld initiiert und wird seither im Verbund mit anderen Kirchgemeinden und dem Berliner Büro studio etcetera entwickelt. Dabei erhält die Initiative Unterstützung durch die IBA Thüringen, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) sowie den Freistaat Thüringen.

— Mehr Informationen unter herrbergkirchen.org

Träger	<ul style="list-style-type: none">• Evangelische Kirche in Mitteldeutschland	<ul style="list-style-type: none">• Kirchgemeinden Neustadt am Rennsteig, Tambach-Dietharz, Spechtsbrunn, Steinheid
Partner	<ul style="list-style-type: none">• Thüringer Staatskanzlei• Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie	<ul style="list-style-type: none">• Thüringer Tourismusgesellschaft• Biosphärenreservat Thüringer Wald• Regionalverbund Thüringer Wald
Förderer	<ul style="list-style-type: none">• Kulturstiftung des Bundes: Allgemeine Projektförderung• Thüringer Aufbaubank: Landesprogramm Tourismus	<ul style="list-style-type: none">• Europäische Union: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung• RAG Gotha-Ilm-Kreis-Erfurt: LEADER-Förderung
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none">• studio etcetera, Berlin• SERO Architekten, Leipzig	<ul style="list-style-type: none">• Raumstation Berlin/Weimar/Wien
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2020	
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe	



Die »Her(R)bergskirchen Thüringer Wald« entlang des Höhenwanderweges Rennsteig mit den ab 2021 qualifizierten Standorten Tambach-Dietharz, Neustadt am Rennsteig, Steinheid und Spechtsbrunn.

Churches as a regional development strategy Thuringian Forest, Her(R)bergskirchen

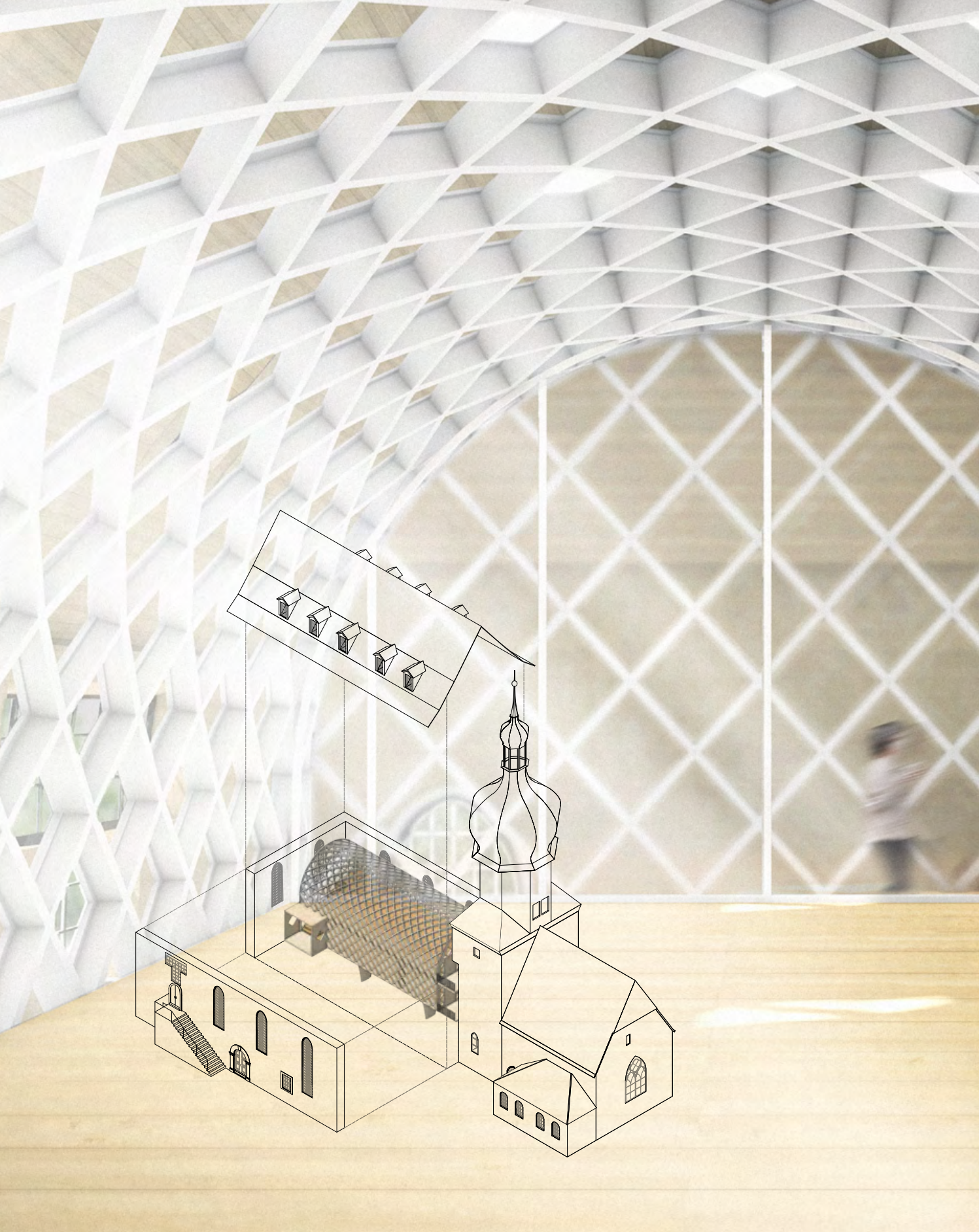
Inspired by the success of the wayside church-shelter model project for a 'Her(R)bergskirche' in Neustadt am Rennsteig by the IBA Thüringen and Protestant Church of Central Germany (EKM), other church parishes have begun to look at ways of opening their church buildings for secular activities and overnight accommodation.

So too in Tambach-Dietharz where new ideas for a meeting place in the Lutherkirche have emerged over the course of 2020. Initial plans for overnight accommodation for passing hikers are in preparation and the new Her(R)bergskirche is set to open in summer 2021. It will be joined by two further wayside church-shelters in Spechtsbrunn and Steinheid, creating a route between them.

That the concept of 'Her(R)bergskirche' as overnight stopovers for passing travellers has

potential can already be seen in the visitor numbers for Neustadt am Rennsteig. Since 2018, more than 550 people have booked their own special sleeping experience in the church space.

What began as a pilot project is now firmly anchored in the region, and a forward-looking development concept has been created for the region of the Thuringian Forest over the past three years. Its aim is to use specific interventions to counteract the decline of public infrastructure and the loss of places of everyday interaction and social coherence in communities. Central to the concept are the local participants who give shape to the concept. By opening up their churches, they provide hybrid places that can offer diverse possibilities for community uses and democratic coexistence in the region.





NEUES SOZIOKULTURELLES ZENTRUM

Apolda, Martinskirche

Zu den 2017 ausgewählten Modellprojekten des offenen Ideenaufrufs ›STADTLAND: Kirche‹ der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der IBA Thüringen gehört auch das Soziokulturelle Zentrum in der Martinskirche, eine von zwei Stadtkirchen in Verantwortung der Kirchgemeinde Apolda. Sie steht am Rande des grünen Kantplatzes mit Anschluss an die belebte Fußgängerzone der Stadt. In den letzten Jahrzehnten war hier das Kunstgutdepot der Landeskirche untergebracht. Mit dessen Wegzug entstand ein Freiraum für neue Ideen. In Kooperation mit der benachbarten Diakonie soll ein Markt der Möglichkeiten mit Angeboten für kulturelle und soziale Angebote geschaffen werden.

Der imposante Raum des Langschiffs der Martinskirche fungiert momentan als Lager und Archiv, der vordere Teil wird liturgisch genutzt. 2020 suchten die Kirchgemeinde Apolda, die EKM und die IBA nach Entwürfen für den Umbau des Kirchenschiffs aus dem Jahr 1119. Das Leipziger Architekturbüro Atelier ST ist mit seinem Entwurf eines zweigeschossigen Neubaus auf Betonstützen als Favorit hervorgegangen. Mit nur minimalen Eingriffen in die tragende Bausubstanz wird mit einem neuen Rautengewölbe aus weiß lasiertem Brettschichtholz ein Haus im Haus errichtet, das dem alten Gemäuer neues Leben einhaucht.

New socio-cultural centre
St Martin's Church in Apolda

One of the model projects selected in 2017 as part of the 'STADTLAND:Kirche' open call for ideas organised by the Protestant Church in Central Germany (EKM) and the IBA Thüringen is the socio-cultural centre in St Martin's Church. One of two churches in the town run by the parish of Apolda, it adjoins the green Kantplatz, a square at one end of the town centre's pedestrianised zone. Until recently, it was used as an art depot for the regional church but is now vacant and free for new uses. In cooperation with the neighbouring Diakonie social care agency, the church will set up a market of opportunities for cultural and social activities.

The imposing nave at St Martin's is currently used for storage and archives, and only the front part for liturgical ceremonies. In 2020, the Parish of Apolda, the EKM and the IBA Thüringen invited ideas for the conversion of the nave space, which dates back to 1119. The Leipzig architecture office Atelier ST won through with a design for a new two-storey structure placed on concrete columns. The design minimises interventions in the existing structure of the church and adds a new diamond-gridshell vault made of white-glazed glulam timber ribs inserted as a 'house in house' into the nave. The new centre aims to breathe new life into the old walls.

Träger	• Evangelische Kirche in Mitteldeutschland • Evang.-Luth. Kirchgemeinde Apolda
Partner	Diakoniewerk Apolda
Planungsbeteiligte	Atelier ST, Leipzig
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit März 2021
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe

© Atelier ST

STADTLAND STANDORTE DER IBA IN THÜRINGEN

LeerGut umbauen

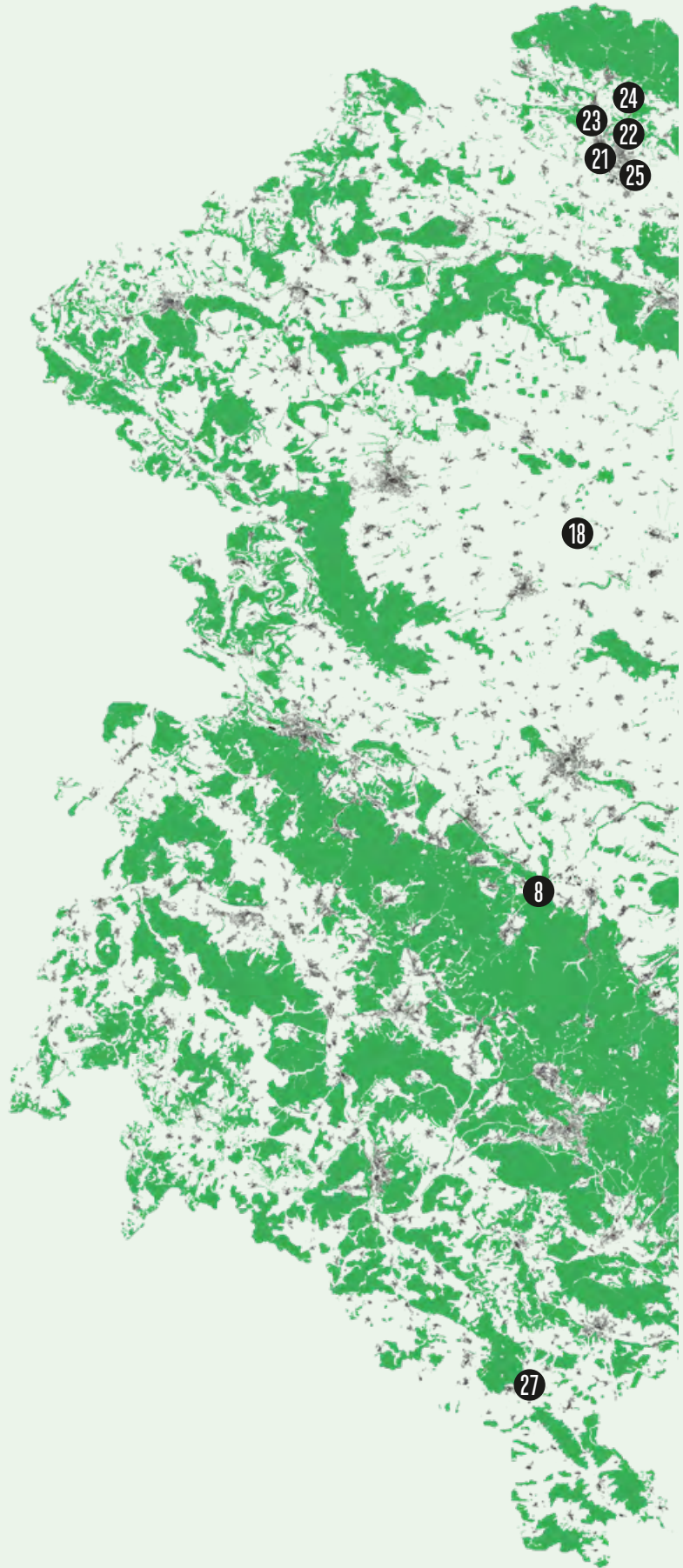
- ① Apolda, Eiermannbau
- ② Apolda, Martinskirche
- ③ Dornburg, Domäne
- ④ Krobitz, St. Annen-Kapelle
- ⑤ Neustadt am Rennsteig, Her(R)bergskirche
- ⑥ Schwarzatal, Haus Bräutigam
- ⑦ Schwarzatal, Haus Döschnitz
- ⑧ Tambach-Dietharz, Her(R)bergskirche
- Thüringen, 2.000 Kirchen
- Thüringen, LeerGut-Agenten

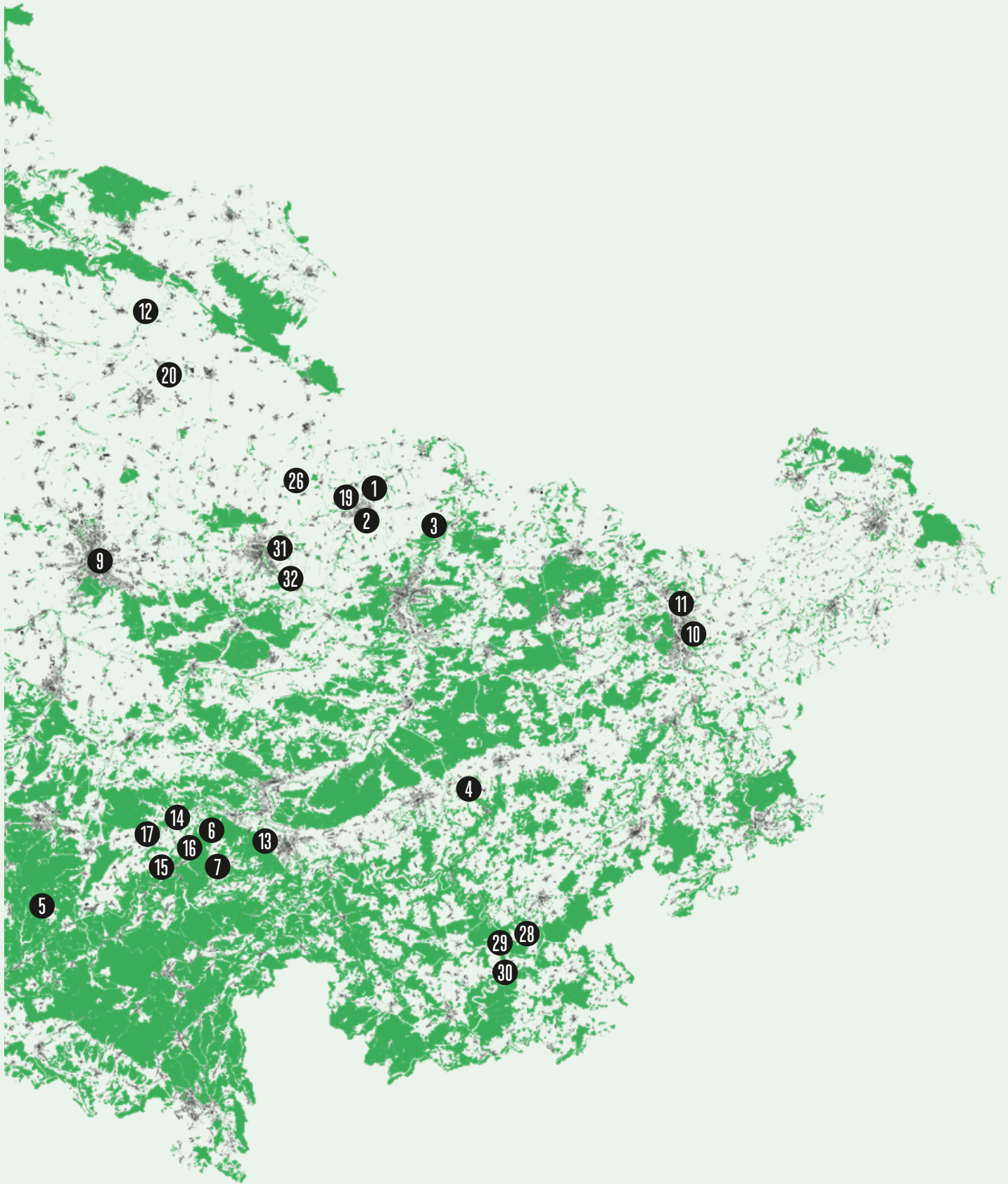
SelbstLand aufbauen

- ⑨ Erfurt, Wir Labor
- ⑩ Gera, Häselburg
- ⑪ Gera, Neue Mitte
- ⑫ Kannawurf, 1.500 Hektar Zukunft
- ⑬ Saalfeld, Beulwitzer Straße
- ⑭ Schwarzatal, Bahnhof Rottenbach
- ⑮ Schwarzatal, Region
- ⑯ Schwarzatal, Schloss Schwarzburg
- ⑰ Schwarzatal, Wasserfrische
- ⑱ Region Seltenrain, Landengel
- Sondervermögen StadtLand Thüringen

ProvinzModerne neubauen

- ⑲ Apolda, Timber Prototype House
- ⑳ Leubinger Fürstehügel, Tank- und Rastanlage
- ㉑ Nordhausen, Altendorfer Kirchviertel
- ㉒ Nordhausen, Klimagerechtes Quartier Nordhausen Nord
- ㉓ Nordhausen, KlimaKultur
- ㉔ Nordhausen, Multitalent Ossietzky-Hof
- ㉕ Nordhausen, StadtLandMobilität
- ㉖ Rohrbach, Dorfinfrastruktur
- ㉗ Schloss Bedheim, Sch(l)afstall
- ㉘ Thüringer Meer, Langhaus
- ㉙ Thüringer Meer, SEZ Kloster
- ㉚ Thüringer Meer, Urlaubswerft
- ㉛ Weimar, Das 100
- ㉜ Weimar, StadtLandSchule





DAS IBA JAHR 2020 IM RÜCKBLICK



Eine neue Realität: Auch IBA Veranstaltungen passten sich 2020 dem erzwungenen Zeitgeist an und wurden digital oder hybrid durchgeführt, wie hier die Konferenz »Integrative Urban-Rural Planning and Governance: A Global Perspective«, organisiert vom Fachgebiet für Internationale Urbanistik der TU Berlin im Rahmen des Forschungsprojekts »Urban-Rural Assembly (URA)«.

JANUAR

- 3. Jan Start des Realisierungswettbewerbs »Freiraum Mitte« für das IBA Projekt »Neue Mitte« in Gera
- 6. Jan Präsentation des Design-Manuals für Gesundheitskioske und Workshop zu geplantem Landambulatorium im Rahmen des IBA Kandidaten »Landengek« in Kirchheilingen
- 20. Jan Klausur zum Thema Waldfrische im Rahmen des IBA Kandidaten »Region Schwarzata« im Eiermannbau Apolda
- 28. Jan IBA Teamklausur im Eiermannbau Apolda

FEBRUAR

- 5. Feb IBA Geschäftsstelle mit Gewächshausbüros im Eiermannbau Apolda ist Finalist beim AIT-Award 2020
- 1. Okt 19–
8. Feb 20 Semesterprojekt »Neues Wohnen im Egon« an der Technischen Universität Braunschweig, Institut für Gebäude- und Solartechnik, über studentisches Leben im Eiermannbau Apolda
- 12. Feb Hochschule Nordhausen veranstaltet Fachtagung zum Forschungsprojekt »Klima-Gestaltungsplan für die Stadt und den Landkreis Nordhausen«
- 14. Feb IBA Projektleiterin Kerstin Faber ist Jurymitglied beim internationalen Studierendenwettbewerb »FUTURE STOPPS — Halt 4.0« der IBA Basel in Lörrach

Im Wintersemester 2019/2020 untersuchten Studierende der Bauhaus-Universität Weimar unter Leitung von Prof. Sigrun Langner die Potenziale der biodiversen Freifläche der Liegenschaft Eiermannbau und entwickelten städtebaulich-freiraumplanerische Konzepte für die Brache. Ein Ergebnis: Produktivterrassen am Eiermannbau von Stephanie Freisleben und Saskia Lustermann.



MÄRZ

- 6. März Vortrag von IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi beim Prä-IBA-Werkstattlabor an der htw saar
- 16. März IBA Projekt ›Timber Prototype House‹ in Apolda erhält Green Concept Award 2020
- 19. März Start des Realisierungswettbewerbs ›Um- und Neubau SEZ Kloster, Thüringer Meer‹

APRIL

- 1. April–
30. Sept Semesterprojekt an der Bauhaus-Universität Weimar und Seminar an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum studentischen Wohnen im Eiermannbau Apolda



Das Preisgericht des offenen Ideen- und Realisierungswettbewerbs ›Freiraum Mitte‹ tagte im Mai 2020 im Kultur- und Kongresszentrum Gera.

MAI

- 7. Mai Digitale Sitzung des IBA Fachbeirats zum Thema ›StadtLand Credo‹ mit Input von IBA Fachbeiratsmitglied Kenneth Anders
- 14. Mai IBA Projektleiterin Ulrike Rothe ist Gastkrikerin zum Thema ›Landschaftsbilder‹ an der HafenCity Universität Hamburg
- 18. Mai Digitale Sitzung des IBA Fachbeirats zum Thema ›Raumbild‹ mit Input von IBA Fachbeiratsmitgliedern Antje Stokmann, Stephan Peterman, Julian Petrin
- 21. Mai IBA Projekt ›St. Annen-Kapelle‹ in Krobitz öffnet zu Himmelfahrt für 102 Besucherinnen und Besucher
- 22. Mai IBA Projekt ›Her(R)bergskirche‹ in Neustadt am Rennsteig startet in die vierte Saison
- 26. Mai Jursitzung zum Realisierungswettbewerb ›Freiraum Mitte‹ in Gera, Büro GRIEGER HARZER Landschaftsarchitekten aus Berlin erhält 1. Preis
- 28. Mai Werkstatt und Ge(h)spräche zum IBA Projekt ›Beulwitzer Straße‹ mit dem Büro nonconform in Saalfeld
- 28. Mai Digitale Sitzung des IBA Fachbeirats zum Thema ›IBA Ausstellung 2023‹ mit Input von IBA Fachbeiratsmitgliedern Andrea Hofmann, Barbara Holzer



Die LeerGut-Agenten, das Thüringer Netzwerk zur Belebung von Leerstand, traf sich im Juli 2020 auf Burg Tannroda zum sechsten Mal.

JUNI

- 2.–30. Juni Präsentation der Wettbewerbsergebnisse ›Freiraum Mitte‹ in der Ausstellung ›KuK an 3!‹ in Gera
- 15. Juni Vorstellung der Potenzialstudie für den IBA Kandidaten ›Wir Labor‹ in Erfurt
- 17. Juni Workshop zum IBA Kandidaten ›Das 100, Weimar‹ im Eiermannbau Apolda
- 18. Juni Studierende der Bauhaus-Universität Weimar präsentieren ihr Forschungsprojekt ›IBA Thüringen — eine raum- und planungstechnische Einordnung‹ im Eiermannbau Apolda
- 24. Juni Sitzung des IBA Aufsichtsrats
- 27./28. Juni Teilnahme des IBA Projekts ›Bahnhof Rottenbach‹ im Schwarzatal am digitalen Tag der Architektur
- 30. Juni Erste von drei Fachtouren zum IBA Projekt ›Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstehügel‹
- 30. Juni IBA Geschäftsstelle mit Gewächshausbüros im Eiermannbau Apolda ist auf der Longlist des DAM Preises 2021
- 30. Juni IBA Programm- und Projektleiterin Katja Fischer hält Vortrag bei dem BDA-Architekturforum Thüringen zum Themenschwerpunkt ›Die Zukunft der Architektur‹

Die Jury des Realisierungswettbewerbs zum Um- und Neubau des Seesport- und Erlebnispädagogischen Zentrums (SEZ) in Kloster bei Saalburg-Ebersdorf bewertete die Entwürfe im Juli 2020 im Eiermannbau Apolda.

JULI

- 1. Juli–31. Okt 24 Teams von Probenutzerinnen und Probenutzern sind Teil des Aufrufs ›Eintritt frei! Deine Saison im Eiermannbau‹
- 9. Juli Sechstes Netzwerktreffen der LeerGut-Agenten auf Burg Tannroda
- 9. Juli Susanna Karawanskij, Staatssekretärin im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, besucht die IBA Thüringen im Eiermannbau Apolda
- 16. Juli Jurysitzung zum Realisierungswettbewerb ›Um- und Neubau SEZ Kloster, Thüringer Meer‹ im Eiermannbau Apolda, Büros Ludloff Ludloff Architekten und Schönherr Landschaftsarchitekten aus Berlin erhalten 1. Preis
- 16. Juli IBA Projektleiterin Kerstin Faber im digitalen Gespräch mit dem Projekt ›Land-Stadt-Vorarlberg‹
- 16. Juli Vortrag von IBA Projektleiterin Ulrike Rothe über das ›Resiliente Schwarzatal‹ im Rahmen der Ausstellung ›Critical Care. Architektur für einen Planeten in der Krise‹ in Dresden
- 17. Juli Planungs- und Partizipations-Workshop zum IBA Projekt ›Das 100, Weimar‹
- 20.–24. Juli Präsentation der Wettbewerbsergebnisse ›Um- und Neubau SEZ Kloster, Thüringer Meer‹ im Eiermannbau Apolda
- 24. Juli Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow kürt Preisträger des Realisierungswettbewerbs ›Um- und Neubau SEZ Kloster, Thüringer Meer‹ im Eiermannbau Apolda
- 29./30. Juli Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow besucht auf seiner Thüringen-Tour ›Land und Leute‹ die IBA Projekte ›Schloss Schwarzburg‹, ›Bahnhof Rottenbach‹ und ›Haus Bräutigam‹ im Schwarzatal sowie die ›St. Annen-Kapelle‹ in Krobitz





Ministerpräsident Bodo Ramelow besuchte auf seiner Thüringen-Tour 2020 im Schwarzatal die Genossenschaft BahnHofladen Rottenbach und den Verein ›Haus Bräutigam‹. Außerdem traf er den Freundeskreis Krobotz und besichtigte das IBA Projekt ›St. Annen-Kapelle‹.



AUGUST

- 13. Aug Digitale Schwarzburger Gespräche zum Thema ›Sozialer Zusammenhalt in ländlichen Regionen‹
- 20. Aug Carsten Feller, Staatssekretär für Wissenschaft und Hochschulen, besucht die IBA Thüringen im Eiermannbau Apolda
- 20. Aug Mietertreffen im Rahmen des Aufrufs ›Eintritt frei! Deine Saison im Eiermannbau‹
- 21. Aug IBA Projekt ›Schloss Schwarzburg‹ im Schwarzatal öffnet an drei Wochenenden Schaubauausstellung mit Audiowalk

- 23. Aug Tag der Sommerfrische im Schwarzatal
- 24.–27. Aug Projektteam, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Büro chezweitz (Berlin), dem Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Philipps-Universität Marburg und der IBA, bereist die sieben Kirchen-Modellprojekte des offenen Ideenaufrufs ›StadtLand:Kirche‹ in Thüringen
- 26. Aug Bundesstiftung Baukultur besucht auf Sommerreise IBA Projekt ›Eiermannbau‹ in Apolda
- 26./27. Aug IBA Teamklausur im Eiermannbau Apolda
- 26. Aug–
3. Sept Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft und IBA Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff besucht auf seiner Sommertour ›STADT.LAND.Zukunft‹ die IBA Projekte ›Bahnhof Rottenbach‹ und ›Schloss Schwarzburg‹ im Schwarzatal, die ›Beulwitzer Straße‹ in Saalfeld sowie die ›Landengel in Kirchheilingen

SEPTEMBER

- 3./4. Sept Sitzung des IBA Fachbeirats mit Empfehlung, der ›Beulwitzer Straße, Saalfeld‹, den ›Her(R)bergskirchen, Thüringer Wald‹ und dem ›SEZ Kloster, Thüringer Meer‹ den Projektstatus zu verleihen sowie die IBA Initiative ›LeerGut-Agenten‹ zum IBA Kandidaten zu ernennen
7. Sept IBA Projektleiter Tobias Haag und Projektleiterin Ulrike Rothe begleiten die Architektenkammer Sachsen auf ihrer IBA Thüringen Tour zum Eiermannbau Apolda und ins Schwarzatal
- 7.—11. Sept Ideenwerkstatt in Tambach-Dietharz zum IBA Projekt ›Her(R)bergskirchen, Thüringer Wald‹
13. Sept Tag der offenen Tür im Rahmen des Aufrufs ›Eintritt frei! Deine Saison im Eiermannbau‹
14. Sept Kaminesgespräch mit dem Aufsichtsrats- und Fachbeiratsvorsitzenden, Vertreterinnen und Vertretern des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft und der IBA Thüringen
15. Sept Ergebnistagung in Essen zum MORO-Forschungsfeld und dessen Modellvorhaben, wie z. B. der Region Schwarzatal
17. Sept IBA Werkstattgespräch zum Thema ›HolzBauKultur‹ im Eiermannbau Apolda
22. Sept Digitaler Vortrag von IBA Projektleiter Bertram Schiffers über die IBA Thüringen beim internationalen Projekt ›Urban Maestro‹
- 23./24. Sept Vortrag von IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi bei der hybriden, internationalen Konferenz ›Integrative Urban-Rural Planning and Governance: A Global Perspective‹ in Berlin und im Eiermannbau Apolda
25. Sept Allianz pro Schiene verleiht IBA Projekt ›Bahnhof Rottenbach‹ im Schwarzatal Sonderpreis in der Kategorie ›Bahnhof des Jahres 2020‹
28. Sept Digitaler Vortrag von IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi beim Creative Bureaucracy Festival zum Thema ›Urbane Resilienz — Wie kommen Städte gestärkt aus der Coronakrise?‹

Das Architekturbüro nonconform erarbeitet ein Aktionsraumkonzept für das IBA Projekt ›Beulwitzer Straße‹ in Saalfeld. Dazu lud es im Mai 2020 vor Ort zu Ge(h)sprächen ein. Im Oktober präsentierte sich das Projekt bei der Interkulturellen Woche.



NOVEMBER



Bei dem Werkstattgespräch ›Zukunft Landwirtschaft — Neue Klimakulturen und Kooperationen‹ kamen die Vortragenden und Gäste Anfang Oktober 2020 im Eiermannbau Apolda immer wieder ins Gespräch.

- 4. Nov IBA Projektpartner Dr. Burkhardt Kolbmüller von der Zukunftswerkstatt Schwarzatal und Kristine Glatzel vom Förderverein Schloss Schwarzburg erhalten den Thüringer Verdienstorden vom Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow
- 5. Nov Tobias Haag, IBA Projektleiter, ist Jurymitglied beim internationalen Ideenwettbewerb ›Landgut 2050‹ der Stiftung Baukultur Thüringen
- 24. Nov Bertram Schiffers, IBA Projektleiter, hält die hybride Vorlesung ›IBA — Agent of Change‹ an der Bauhaus-Universität Weimar
- 25. Nov Digitaler Vortrag von IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi bei der Statuskonferenz ›Stadt-Land-Plus‹ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

OKTOBER

- 1. Okt IBA Werkstattgespräch ›Zukunft Landwirtschaft — Neue Klimakulturen und Kooperationen‹ mit Vorstellung der Studie ›Klimalandwirtschaftstypologien mit überbetrieblichem Fruchtfolgenmanagement‹ im Eiermannbau Apolda
- 1. Okt IBA Projekt und Quartier ›Beulwitzer Straße, Saalfeld‹ präsentiert sich bei der Interkulturellen Woche mit Veranstaltung ›Saalfeld: Do it!‹
- 1. Okt Studierende der TU Dresden erarbeiten im Wintersemester 2020/2021 eine mobile Mikroarchitektur für Kirchen, Kooperationspartnerinnen sind die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM), die Philipps-Universität Marburg und die IBA Thüringen
- 8. Okt Start der Erarbeitung des integrierten Mobilitätskonzepts für die kreisangehörige Stadt Nordhausen und den Landkreis Nordhausen mit virtuellem Workshop
- 10. Okt Podiumsdiskussion mit IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi beim Mitteldeutschen Architektentag
- 13. Okt IBA Projektleiterin Kerstin Faber zu Gast bei der Online-Diskussionsreihe ›Land-Gespräche‹ beim Haus der Architektur in Graz



Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, Aufsichtsratsvorsitzender der IBA Thüringen, besuchte am 17. Oktober 2020 die Ausstellung ›Shiny Glamour Fancy s(Hit)‹ im Rahmen von Born to be Bauhaus. Das Format war Teil der Saison ›Eintritt frei!‹ im Eiermannbau Apolda.

DEZEMBER

- 4. Dez Digitale Sitzung des IBA Aufsichtsrats
- 17. Dez IBA Projekt ›StadtLandSchule, Weimar‹ erhält Baugenehmigung und Fördermittelbescheid über elf Millionen Euro aus dem Schulinvestitionsprogramm des Landes und aus IBA Ergänzungsmitteln

IMPRESSUM

Herausgeber

Internationale Bauausstellung
Thüringen GmbH
Auenstraße 11
99510 Apolda
T. +49 3644 51832-0
F. +49 3644 51832-29
info@iba-thueringen.de
www.iba-thueringen.de
instagram.com/ibathueringen
facebook.com/ibathueringen
twitter.com/ibathueringen

Geschäftsführung
Dr. Martina Doehler-Behzadi

Aufsichtsratsvorsitzender
Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

IBA Magazin

Projektkoordination, Redaktion
Elisa Wrobel

Redaktionelle Mitwirkung
Dr. M. Doehler-Behzadi,
Kerrin Benecke, Kai Dolata,
Kerstin Faber, Katja Fischer,
Tobias Haag, Sarah John von
Zydowitz, Jonathan Peters,
Ulrike Rothe, Dr. Bertram Schiffers

Lektorat
Gloria Hoppe, Leipzig

Englische Übersetzung
Julian Reisenberger, Weimar

Fotografien
Thomas Müller, Weimar,
sofern nicht anders gekennzeichnet

Gestaltung
Gottweiss · Visuelle Kommunikation,
Weimar

Druck
Druckhaus Gera

Copyright
IBA Thüringen GmbH,
März 2021

Die Klassik Stiftung Weimar lädt 2021 in ihrem Themenjahr ›Neue Natur‹ zur Debatte über den Klimawandel ein. Die Internationale Bauausstellung (IBA) Thüringen erprobt den klugen Umgang mit gebauten und landschaftlichen Ressourcen, treibt klimafreundliche Bauprojekte und Quartiersentwicklungen an.

Gemeinsam laden sie in den temporären Pavillon ›Grünes Labor‹ nach Weimar ein. Es werden Experimente und nachhaltige Strategien in der Architektur vorgestellt und es wird diskutiert, warum das Bauen die Natur wiederfinden muss.

Lassen Sie uns gemeinsam über die Zukunft der Architektur und unseres Planeten debattieren und sie gestalten!



ANDERS BAUEN! ZURÜCK ZUR NATUR

Der IBA Salon mit der

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Wo?

Grünes Labor — der temporäre Pavillon
im Park an der Ilm in Weimar

Wann?

26. Mai 2021 · 18 Uhr

Eintritt frei!

Melden Sie sich an unter:
veranstaltung@iba-thueringen.de

iba-thueringen.de
[instagram.com/ibathueringen](https://www.instagram.com/ibathueringen)
[facebook.com/ibathueringen](https://www.facebook.com/ibathueringen)
twitter.com/ibathueringen

Unser Newsletter informiert über unsere laufende Projektarbeit und aktuelle Veranstaltungen.
Melden Sie sich an unter iba-thueringen.de/newsletter.